

1001 1386304

PA  
6207  
M4  
1854



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY  
AT CLAREMONT  
California

From the library  
of  
Professor Philip Merlan  
1897-1968

*Philip Merlan*







*A. O. Hall,  
Leipzig  
Oct. '92.*

AMOR UND PSYCHE

NACH

APPULEIUS.









PA  
6207  
m4  
1854

# DIE FABEL

VON

## AMOR UND PSYCHE

NACH

APPULEIUS

*„Appuleius, Madauraensis (Lucius, fl.*  
LATEINISCH UND DEUTSCH METRISCH BEARBEITET *2d. cent)*

VON

**Dr. IOHANN CHRISTIAN ELSTER.**

Mit Urtext und Anhängen,  
sowie 7 Holzschnitten nach Antiken, Raphael, Thorwaldsen und einer  
Original-Composition von G. R. Elster.

---

LEIPZIG,

RUDOLPH WEIGEL.

1854.

Digitized by the Internet Archive  
in 2024

## — Z u e i g u n g. —

Vom grauen Nebelschleier rings umgeben  
Verbirgt sich mir des Domes ernster Bau.  
Der Kräfte freies Walten, reges Weben  
Erfenn' ich nicht im trüben, feuchten Grau;  
Dem Aug' entschwindet überall das Leben,  
Das weit geherrscht in Wald, auf Flur und Au;  
Auch sie, die sonst des Tags so glänzend stiegen,  
Der Sonne Strahlen müssen unterliegen.

Doch endlich wird am hohen Himmelsbogen  
Ein strahlend Leben heiter aufgethan;  
Den dichten Vorhang seh' ich aufgezogen,  
Es blinkt eröffnet schon die blaue Bahn.  
Es sinken rings des Nebels düstre Wogen,  
Und bald erglänzt ein größrer Siegesplan;  
Dort zügelt Helios die stolzen Rosse  
Und schießt durch fliehnde Wolken die Geschosse.

Da treibt es mich, den altergrauen Mauern  
 Des dumpfen Städtelebens zu entfliehn,  
 Nicht länger in dem Kerkerwust zu dauern  
 Und fesselfrei durch Flur und Wald zu ziehn;  
 Voll Wehmuth mit der Leidenden zu trauern,  
 Am Sterbebette der Natur zu knien,  
 Der Liebenden den Abschiedsgruß zu sagen,  
 Im Mitgefühl mit ihrem Weh zu klagen.

Wie vor dem Scheiden noch einmal das Leben  
 Erglänzt im sanft verklärten Licht,  
 Wie schon dem künft'gen Sein dahingegeben,  
 Ein still Entzücken schwebt um das Gesicht  
 Des Erdensohn's, der still, mit leisem Beben  
 Die letzten Abschiedsworte spricht:  
 Also enthüllt beim Sinken und Erliegen  
 Auch die Natur ein still verklärend Siegen.

Wer's nur versteht, in ihrem Angesichte  
 Die mild verschönten Züge zu erspähn,  
 Dem wird der ernste Genius im Lichte  
 Des schützenden Erretters auferstehn;  
 Er wird, wohin er auch die Augen richtet,  
 Nicht bloße Spuren der Vernichtung sehn;  
 Ihm ist im Abendwolkenroth verborgen  
 Des höhern Daseins hell erglühnder Morgen.



Wie wir so gern erneun bei dem Erblassen  
 Des Freund's, der Wohlthat uns an Wohlthat reicht',  
 Sein Bild — wie sehnlichst möchten wir's erfassen  
 Und retten vor der flücht'gen Jahre Reid!  
 Der Stimme Ton, mit dem er uns verlassen,  
 Den milden Blick, der Mienen Freundlichkeit —  
 Wir suchen jeden Zug uns aufzufrischen  
 Und zürnen dem, der ihn uns will verwischen:

So denk auch ich noch jener stillen Sige,  
 Wo ich zum duft'gen Kranz mir Blumen wand,  
 Und oft nach drückend schwüler Tageshitze  
 Im Schatten der Gebüsche Kühlung fand;  
 Im Grund des Thals, wie auf des Hügel's Spitze,  
 Wo ich so gern im Glanz Aurora's stand —  
 All überall genoß ich deiner Güte,  
 Ich fühl' es tief und innig im Gemüthe.

Im stillen Anschau'n träumerisch versunken,  
 Erblick' ich dort der Freundin Lichtgestalt'  
 Sie naht sich mir, ich seh vor Freude trunken,  
 Was sich auf grauem Nebelgrunde malt:  
 Umkreiset von des Abendgoldes Funken,  
 Erglüh't in Farbenpracht der Eichenwald —  
 Sie ist's, sie naht, wie ich sie einst erblickte,  
 Wie sie beim Scheidegruß mir freundlich nickte.

„Nimm hin“, so sprach sie, „nimm die süßen Früchte,  
 Die dir zum letzten Mal die Freundin reicht.  
 Sie fühlt's, wie nahe sie dem Himmelslichte,  
 Wie schon die letzte Kraft ermattend weicht.  
 Zum höhern Sein ich meinen Flug schon richte,  
 Den leichten Pfad hinan die Psyche steigt.  
 So nimm sie an! Es sind die letzten Gaben,  
 Nicht wirst du sie von mir noch ein Mal haben.“

„O, möchtest du“, so rief ich, „nie entschweben,  
 Und könnt' ich halten dich bei deinem Fliehn!  
 Vermöchten wir vereintes Fluges streben,  
 Wohin im edlen Drang die Herzen ziehn,  
 Wie würde dann verschönert mir das Leben,  
 Für Herz und Geist welch Hochgewinn!“  
 „Dereinst“, so sprachst du, „sehen wir uns wieder,  
 Nach Winternacht erschallen Frühlingslieder.“ —

Ein steter Wechsel giebt sich kund hienieden,  
 Es folgt der Freude auf der Spur das Leid,  
 Und Nichts ist hier dem Sterblichen beschieden,  
 Als was im Widerstreben sich entzweit.  
 Ja selbst des Herzens Ruh und tiefer Frieden  
 Ist nur die süße Frucht von Kampfesstreit.  
 Auf Sturm und Regen folgt die Abendröthe,  
 Begleitet von des Hirten sanfter Flöte.

Und tief im Westen will das Licht verglimmen,  
 Es bräunt die Waldung sich, die Flur, der Main,  
 In dunkle Nacht wird Alles bald verschwinden,  
 Es funktelt ferner Welten klarer Schein.  
 Erlöschen werden sie, die letzten Stimmen,  
 Vom sanften Abendhauch nur rauscht der Hain.  
 Der Schatten hüllt des Wandels Mißgestalten,  
 Nur droben ahn' ich wechselfolles Walten.

Wie Aeolsharfontöne sanft verklingen,  
 Also die letzten Seufzer der Natur.  
 Ich fühl' es tief mir zu dem Herzen dringen,  
 Es schwindet nicht vom Leben jede Spur.  
 Dem Kerker wird die Psyche sich entringen —  
 Verzagte Herzen, wagt zu hoffen nur!  
 Das Werk, so schön begonnen hier auf Erden,  
 Es wird im höhern Sein vollendet werden. \*)

\*) Unverkennbar zeugt vorstehendes Gedicht von der Vorahnung des nahenden Todes, der den geist- und gemüthvollen Mann am 9 Mai d. J. im 63sten Lebensjahre hinwegraffte, nachdem dieser eben an das fünfte Buch seiner Dichtung „die Auffahrt zum Himmel“ die letzte Zeile angelegt hatte. Die Erfüllung seines sehnlichen Wunsches, das Werk im Druck beendigt zu sehen, mißgönnte ihm das Schicksal. Die Durchsicht der während der letzten kurzen Krankheit des Verewigten und nach dessen Tode gelegten Bogen 11, 12 und des Verworfs hat der Unterzeichnete auf dessen und des Herrn Verlegers Wunsch bereitwillig übernommen.

„Vinculis liberata corporeis sapientis anima remigrat ad deos et pro merito  
vitae purius castiusve transactae hoc ipso usu deorum se conditioni  
conciliat.“

APPULEIUS.



## **W o r t.**

Der hier mitgetheilte Versuch, einen ursprünglich in lateinischer Prosa erzählten Mythos in lateinischen und deutschen Hexametern zu behandeln, will zunächst damit gerechtfertigt sein, daß man solchen Bestrebungen in neuester Zeit mit vieler Wärme das Wort geredet hat. Man hob nämlich, nachdem die classischen Studien sich abermals in ihrem Rechte behauptet hatten, die wichtige Bedeutung der lateinischen Versification wieder hervor, worüber man auch die geistreiche Ansicht von Dr. Moriz Seiffert in dessen Abhandlung „Das Privatstudium in seiner pädagogischen Bedeutung, als Beitrag unserer heutigen Gymnasien (Brandenburg, 1852. Ad. Müller)“ S. 28 f. vergleichen kann. Sodann aber will dieser Versuch sich damit schützen, daß ebenfalls in neuester Zeit von einem namhaften Dichter unter einem Nachbarvolke, bei welchem in den letztvergangenen Jahren manche schöne Blüthe der Kunst zum Vorschein kam, dieser auch schon früher poetisch behandelte Mythos eine neue Behandlung ähnlicher Art erfahren hat, vgl. „Amor und Psyche Lyrisches Drama in fünf Acten. Frei nach dem Dänischen des Valudan-Müller, von Friedrich Bresemann (Kopenhagen, S. Trier.

1848).“ Jedoch ist der Verfertiger des vorliegenden Doppelgedichts weit entfernt, mit dem genannten Dichter um die Palme zu ringen; er erlaubt es sich nur, in der Beziehung auf denselben sich zu berufen, um der Meinung entgegen zu treten, daß jener antike Mythos als ein „milesisches Märchen“ einer Versbehandlung nicht fähig sei, oder derselben seiner Natur nach gar nicht bedürfe. Der Verfasser begrüßte die erwähnte Dichtung mit großer Freude und gesteht, daß in ihm dadurch die Lust angefaßt wurde, einen früher behandelten Stoff wieder aufzunehmen und denselben von neuem, und zwar in antiker epischer Form, zu behandeln. Er will aber dadurch nur bezwecken, den Freunden antiker Poesie Interesse für jene Blüthe des classischen Alterthums einzulößen, und hat Nichts dagegen, wenn man das hier Gelieferte als einen aus dem Gymnasialunterrichte hervorgegangenen poetischen Versuch betrachten will. Soll einmal solchen Bemühungen das Wort geredet werden, so möge man sie doch nicht auf die Schulbank verweisen, sondern ihnen auch gestatten, an das Licht der Oeffentlichkeit zu treten. Und warum sollten nur die lateinisch Dichtenden, wie lichtscheue Nachtvögel, sich in dem Dunkel verstecken?

So schwer es auch ist, über eigene Leistungen ein sicheres Urtheil zu fällen, und so gern der Verfasser sich in dieser Hinsicht bescheidet; so darf er doch versichern, daß diese Arbeit nicht etwa einem plötzlichen Einfalle seine Entstehung verdankt. Er hat seit einer langen Reihe von Jahren lateinische metrische Uebungen beim Unterrichte geleitet und ist auf die von Andern gemachten poetischen Versuche in lateinischer Form stets aufmerksam gewesen, so oft solche ihm zu Gesicht kamen. Immer waren dies nur kürzere Gedichte, welche größtentheils durch irgend eine äußere Veranlassung hervorgerufen waren. Gedichte

längern Inhalts, die ein fortgesetztes Studium voraussetzen ließen, sind ihm nicht in neuerer Zeit vorgekommen. Er hört hier Manchen sagen, daß solche Zurückhaltung für ein Glück zu erachten sei, und daß Jeder, welcher dichtend auftreten wolle, lieber sich seiner Muttersprache bedienen möge. So viel Wahres auch hierin liegt, so ist doch unverkennbar, daß dadurch die künstlerische Freiheit beschränkt wird, und es verhält sich im Grunde mit jenem Rathe nicht anders, als mit dem Verlangen, daß Jemand, der die Flöte bläst, lieber das Klavier spielen möge.

Freilich hätte sich der Verfasser auch damit begnügen können, blos die lateinische Versification ihre Rolle spielen zu lassen und die Begleitung in der Muttersprache zu unterdrücken. Die Gründe, warum er solches nicht gethan hat, möge man einfach darin suchen, daß das Gedicht nicht für Latinisten geschrieben sein sollte, sondern für Freunde der antiken Poesie. In wie weit es dem Verfasser gelungen ist, in der einen und in der andern Sprache dem Kenner zu genügen, dies zu beurtheilen, muß er Andern überlassen. Er wünscht, daß sein Streben nicht verkannt werden möge.

Um sich mit seinen Beurtheilern im Voraus zu verständigen, möge es ihm erlaubt sein, Einiges über die poetische Behandlung des gegebenen Subjects im Allgemeinen sowohl, als auch über die Anwendung gewisser prosodischer Regeln im Deutschen so wie über gewisse metrische Gesetze im Besondern so kurz als möglich anzuführen.

Die Ansicht, daß er einen Mythos vor sich habe, welcher seinem Hauptinhalte nach mystisch-religiöser Natur war, führte ihn darauf, denselben nach Art anderer griechischer Mythen, etwa des bekannten vom Raube der Kora, episch zu behandeln. Ein bloßes mitleidliches

Mährchen, das mehr zur Unterhaltung, als zur Belehrung gedichtet und geschrieben war, konnte er darin nicht erblicken. Vielmehr hatte ihm derselbe eine höhere, ethisch=ernste Bedeutung \*). Daher glaubte

\*) Vgl. A. G. Lange's verm. Schriften und Reden, herausg. von K. G. Jakob, Leipzig. 1832, S. 142: „Und was hindert uns - in den Schicksalen, Gefahren und Leiden der Psyche die tausendfältigen Prüfungen zu erblicken, durch welche die Seele hindurch muß, um endlich zur seligen Ruhe und zur Vereinigung mit der göttlichen Liebe zu gelangen. Streifen wir ab, was in dieser Fabel späterer, mährchenhafter Zusatz ist, und es tritt uns in Gros, dem allgewaltigen, der Genius entgegen, den man als den Welterschöpfer betrachtete, dem die Natur unterthan ist, der die Geister und die Herzen bindet; in Psyche die menschliche Seele, wie sie durch eigene Schuld, durch verderbliche Leidenschaft, Sinnlichkeit und Selbstsucht von jenem Verbande der Geisterwelt losgerissen, mit sich selbst entzweit, doch von Sehnsucht nach jenem höchsten Schönen, das nur in Gott ist, und ringend um jeden Preis nach dem höchsten Gute des innern unvergänglichen Friedens duldet, arbeitet, leidet, zagt, hofft, verzweifelt, und durch alles dieses bewährt und geläutert eingeht in den Wohnsitz der ewigen Götter, zu himmlischer Verklärung.“ — Man vgl. auch K. D. Müller's Handb. d. Archäol. d. R. 3. Ausg. Breslau, 1848. S. 391. 9. S. 626 und archäol. Zeitung. N. F. Jahrg. 2. Nr. 23. S. 353; „Allbekannt ist, das das Urbild dieser Menschenseele in einer jungfräulichen Psyche oder Anima mit Schmetterlingsflügeln seinen Kunstausdruck gefunden hatte, — und wenn als liebender Gefährte jener ersten und urbildlichen Psyche der beflügelte Liebesgott Amor feisteht, eben dieser Gott aber als Urquell alles geistigen Menschenlebens gefeiert wird; so lag der bildenden Kunst keine Folgerung, der Kunst=erklärung keine Annahme näher, als auch im beflügelten Gefährten jedweder, göttlicher oder menschlicher, Seele oder Psyche den ihr entsprechnendsten Genius des geistigen Menschenlebens zu erkennen.“ Gerhard. Vgl. auch dessen Prodremonus S. 245. Anders D. Zahn in dessen Beiträgen zur Archäol. S. 142 ff., welcher die in den Mythos von Amor und Psyche einschlagenden zahlreichen Denkmäler sorgfältig zusammenstellt und vor Einmischung der appulejanischen



er Vieles ausscheiden zu müssen, was dieser nicht entsprach und ihm größtentheils auf Rechnung des spätern römischen Bearbeiters zu kommen schien. Die epische Dichtung aber machte es nothwendig, so dünkte es ihm, daß theils der Abrundung des Ganzen wegen, theils wegen der plastischen Darstellung des Einzelnen (der plastischen Individualisation) einige allerdings wesentliche Abänderungen vorgenommen wurden. So hat er sich die Freiheit genommen, einige Scenen eigener Erfindung einzulegen und einige passende Mythen des Alterthums von neuem einzuführen. Ein merkwürdiger Zug des appulejanischen Mythos besteht darin, daß Thiere (eine Seemöve, eine Ameise und ein Adler) als redend eingeführt werden; wie solches eigentlich nur in der Thierfabel seine Anwendung findet. Daß auch das Rohr zu der Psyche redet, mag minder auffallen, weil es ja früher eine Nymphe war, und ihm von dieser die Stimme verblieben

---

Fabel in die Erklärung sichert. Jene Denkmäler scheinen ihm fast ausschließlich erotischen Bezug zu haben. Man sehe auch G. A. Böttiger's Ideen zur Kunstmith. Dresden und Leipzig. 1826. S. XXIII. und dessen kleine Schriften herausg. von J. Sillig (Dresd. und Leipz. 1837.) S. 311. „Amor und Psyche, deren Hochzeit zuerst in den Mysterien zu Ithespia gefeiert oder mimisch dargestellt wurde, bildeten, durch platonisirende Ideale verschönt, einen eigenen allegorischen Kreis.“ — Derselbe Gelehrte nennt in der vorher ang. Stelle diese Fabel „eine Spägeburt der griechischen, platonisirenden Kunst“ — „einen Stoff, durch welchen das sicherste Mittelglied zwischen der profanen und christlichen Kunst in den ersten drei Jahrhunderten begründet wird.“ — Vgl. auch A. Feuerbach's nachgelassene Schriften, herausg. von H. Hettner, Bd. 2. S. 239. (Braunschweig, Vieweg 1853). „Hierzu kommen sinnvolle Allegorien. Die geistvollen spätern griechischen Märchen, wie das von Amor und Psyche, werden mit frühern griechischen Mythen vermischt und selbst mit christlichen Ideen (?) verbunden.“

ist. Daß aber sogar ein Thurm als mit menschlicher Stimme redend eingeführt wird, ist das Auffallendste und schien dem Verfasser für die gewählte Darstellung unpassend, um nicht zu sagen abgeschmackt. Daher wurde die Rolle des Thurmes dem bei den Orphikern eine wichtige Rolle spielenden Hermes Psychopompus übertragen. Die Venus und Nemesis sind als eine und dieselbe Gottheit gefaßt, worüber man Das vergleichen kann, was C. A. Böttiger darüber in seiner *Sabina* Th. I. S. 310. Th. II. S. 198. bemerkt, um Anderer nicht zu gedenken, z. B. Fr. Welcker's zu G. Zoega's Abhandl. (Göttingen 1817) S. 417.

Was nun die Form betrifft, so mögen zunächst einige Andeutungen über deutsche Prosodie hier Platz finden.

Der Verfasser hat es sich nicht erlaubt, jemals ein deutsches Zeitwort als kurz zu gebrauchen. Ebensowenig ist dies geschehen mit dem beziehlichen Fürwort der, die, das; nur mit dem Nominativ desselben ist zuweilen eine Ausnahme gemacht. Auch hat der Verfasser niemals ein zweisylbiges Wort als — gebraucht. Das Fürwort *mein*, *dein*, *sein* hat er so selten als möglich kurz gebraucht. Die Vorwörter *mit*, *von*, *in* hat er nur in der Urß des Daktylus, und zwar vor zwei entschiedenen Kürzen lang gebraucht. Alle von dem Zeitworte trennbaren Vorwörter nahm er als lang; oftmals wurde die Tmesis nicht angewandt, wo sie in Prosa ganz gewöhnlich ist, z. B. „Ablangt sie die Wordwerkzeuge.“ Sonst nahm er alle Vorwörter, Bindewörter und Fürwörter als mittelzeitig. Die Endung des Particips auf *end*, *elnd*, *ernd* ist je nach Umständen bald lang, bald kurz gebraucht. Die Sylben *voll=* und *all=* in der Zusammensetzung als kurz; so auch die Vorsylbe *ent=*. Die Endsylben *heit*, *ung*, *bar*, *haft* als lang; mit Ausnahme wo eine entschieden kurze

Sylbe voraus geht, z. B. Verschwiegenheit = ˘ ˘ ˘ ˘. Die Adverbien nur, wohl, nun, dann, noch, doch, wenn sie enklitisch stehen, nahm er als kurz; das Bindewort als, bald kurz, bald lang.

Was die metrische Verbindung der Versfüße betrifft, so sind Trochäen im Innern der Verse sorgfältig vermieden; dafür aber treten häufiger daktylische Füße auf. Hier wurde das Maas griechischer Verse, wie man sie namentlich bei Homer findet, als leitend angenommen. Bei jenem Dichter liest man nicht selten eine Anzahl von Versen fast unmittelbar hinter einander, in denen sich nicht ein einziger Spondeus findet. Val. z. B. M. XIV, 104 u. 105. 195—197. Od. I, 1 u. 2. Um die Trochäen zu vermeiden, sind oft mittelzeitige Wörter in den Thesen angewandt, indem ein einsylbiges Wort von gewichtigeren Elementen und eine entschiedene Kürze in Verbindung treten und zwar so, daß entweder jenes vor die Kürze (in die erste Stelle der These), oder nach der Kürze (in die zweite Stelle derselben) tritt. Das gewichtigere Wort verliert im ersten Falle durch die folgende flüchtige Sylbe an seiner Schwere, und die Kürze reißt im zweiten Falle die schwerere Sylbe mit sich fort und beflügelt sie, z. B. für den ersten Fall: „Schnell durch die Nachbarstädte“ = ˘ ˘ | ˘ — | ˘ —, für den zweiten Fall: „Als er nicht lange vor Nacht“ = ˘ ˘ | ˘ ˘ | ˘. Doch ist dieser zweite Behelf sparsamer angewandt. Nach dem Vorgange von J. H. Voß sind öfter die Spondeen so gebraucht, daß die (erste) hochtonige Länge in der These steht, dagegen die (zweite) tieftonige Länge in der folgenden Arsis, z. B. rückförend begrüßt = — | ˘ ˘ | ˘; „aufseht sie“ = — ˘ | ˘. Nur selten sind schwebende Trochäen gebraucht, d. h. solche, in denen die Kürze zwischen zwei hochtonigen Längen steht, z. B. Blöche

mähnt sie sogleich  $\equiv \text{—} | \text{ ' } \cup \cup | \text{ ' }$ , wo die zweite Sylbe von Anfang als Länge gebraucht ist. Jene geschweiften Spondeen sind wegen ihrer Schwere öfter gebraucht. Den Hiatus in dem (deutschen) Hexameter stets streng zu vermeiden, schien unpassend, weil dadurch oftmals Härten entstehen und der Vers nicht selten steif und gezwungen erscheint. Die Beibehaltung des kurzen e in der Endsyllbe bei nachfolgendem Anfangsvokale macht den Vers auch weich und flüssig. Der Verfasser beruft sich hier auf den Vorgang von Fr. Jakobs, vgl. *Leben und Kunst d. A. Bd. 1. Abth. 1. S. 8*: „Als er das triefende Haar hier trocknete, eilet auf hohen“ u. s. w. Ferner *S. 16*: „Treibe hinweg“ u. s. w. *S. 137*: „Galle entfließt“ (Ausgang des Pentameter); wiewohl der Genannte sonst den Hiatus möglichst vermieden hat und die Elision des kurzen e im Ganzen seltener anwendet, als z. B. J. H. Vop.

Bei dem Bau der ersten Hälfte des Hexameters ist der so fehlerhafte anapästische Anfang dadurch vermieden, daß in der ersten Arsis stets eine hochtonige Sylbe gesetzt wird; wo nur etwa die flüssigen Vorwörter mit, von, in bei nachfolgenden entschiedenen Kürzen eine Ausnahme machen. Einmal steht nicht ohne Härte: „Mit dumpfbrausendem Lön.“ Wenn im lateinischen Hexameter die Hauptcaesur nach der vierten Arsis steht, so findet stets auch eine Cäsur statt nach der zweiten Arsis. Einen Hexameter aus lauter Spondeen zu bilden, ist streng vermieden; wiewohl einige Male Verse vorkommen, welche mit Ausnahme des fünften Taktes (nach dem Vorgange Dvid's, z. B. *Metam. 15, 390*) vollwichtige Spondeen enthalten.

Ein Haupterforderniß eines guten Hexameters ist, daß er sich gehörig aufbaut, d. h. in der zweiten Hälfte, namentlich im vierten Takte, steigt, ehe er abschließt; daher ist besondere Sorgfalt auf das

Maß des vierten und fünften Fußes verwendet. Hauptsächlich ist die Schwäche der Cäsur in dem vierten Takte vermieden, welche dadurch entsteht, daß in der Mitte der vierten Theils ein dreißylbiges Wort endigt, welches zwischen zwei Kürzen eine Länge hat  $\sim \text{—} \sim$ . Wer sich je damit beschäftigt hat, deutsche Hexameter anzufertigen, weiß wie leicht dergleichen den Vers schwächende Cäsuren übersehen werden. Sie sind im Vorliegenden dadurch beseitigt, daß dem (vierten) Trochäus eine Länge vorausgeht und ihm ein mehrsylbiges Wort folgt, z. B. „nur Stimmen erwachen und reden“. Von der Schwäche jener Cäsur sagt G. Hermann: *Elementa doct. metr.* p. 338. „Sed quo quis deterior est ac negligentior, id quod in multos recentiorum cadit, eo maiorem in hac re incuriam deprehendas, ut pluribus ostendi in dissertatione de aetate Orphei Argonauticorum p. 694. sqq.“ Vgl. auch Spizner *de versu graec. her. max. Hom.* Lips. 1816. Fr. Lindemann zum Grad. ad Parn. inst. tom. I. p. XLV. Daher hält auch der Verfasser den Vers, welchen G. S. Obbarius in Mützell's Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen, Juniheft, S. 506. (Berlin 1853) aus Horaz' Brief. 1, 9, 4 anführt: „dignum mente domoque legentis honesta Neronis“ für einen schlechten Hexameter. Mehrere Beispiele ähnlicher Art ließen sich leicht bei unsern deutschen Hexametristen, selbst bei dem Gr. von Platen-Hallermünde, nachweisen. Vgl. auch Fr. Jakob's *Leben und Kunst der Alten* Bd. 1, Abth. 1, S. XXIX. \*) — Es ist für die Bildung des zweiten Theils im lateinischen Hexameter von Wichtigkeit zu bemerken, daß bei dem Ausgange der grammatische und der metrische

---

\*) Auch bei lateinischen Dichtern ist diese schwächende Cäsur nicht stets sorgfältig vermieden. Man vgl. nur Virg. *Ge.* I. 37. IV, 16. Aen. XI, 774 und 775. Ovids *Met.* XV, 7, 19.



Accent stets zusammenfallen. Da nun die Römer nie den Accent auf die letzte Sylbe eines Wortes setzten, so vermieden sie es eben des Wortaccents wegen sorgfältig, daß ein anapästisches Wort sich nach der fünften Arsis endigte, also nicht: „aliae || minuuntur (im Ausgange); aber richtig ist: „istam. Né dubitémus“, oder: „di voluerunt; erträglich jedoch auch, wenn ein vielsylbiges Wort vorhergeht: „matutinae radiorum.“ Daher ist es nicht ganz zu billigen, wenn in der Thesis des fünften Taktes im lateinischen Hexameter ein zweisylbiges Wort steht, und vor diesem ein mehrsylbiges, wiewohl dies im Griechischen nicht selten ist, z. B. Hom. Odys. IX, 206: „ἀμφιπόλων ἐνὶ οἴκῳ“ vgl. mit B. 256: „κατεχλάσθη φίλον ἦτορ.“ Besser geht auch hier im Lateinischen ein einsylbiges Wort voraus. Da das persönliche Fürwort ego stets in der Thesis steht, so sagt Ovid Metam. I, 607: „non répperit. Aút ego fállor,“ und 757: „genetríx ait; ille ego líber,“ Virg. Eclog. III, 52: „in mé mora nóñ erit úlla.“ Daher richtig gebildet ist: „et male fidit,“ oder „sit satis irae“ und „per breve tempus“; aber nicht gut: „Psychén et Amórem,“ sondern: Psychenque deumque. Nicht gut: „saltú movet ártus,“ sondern salit et movet artus, oder: „ex árbitríó tua súmes,“ besser: „quaecunque optabis, habebis.“ Bei Horaz finden sich dergleichen Ausgänge nicht selten, vgl. Sat. III, 22, 36, 45, 46, 48, 133. IV, 15. V, 54, 83. VI, 21, 34, 44, 84, 119. u. s. w. Sie können durch den griechischen Gebrauch in etwas gerechtfertigt erscheinen, sind aber von dem Verfasser im Folgenden sorgfältig vermieden.

Ist die Hauptcaesur nach der dritten Thesis, so steht am besten ein einsylbiges Wort in der vierten Arsis; daher: Pásseribús strepit áër; vél sonat aétheris áxis.“ Auch findet sich einige Male, daß die zweite Hälfte des Hexameters mit zwei Spondeen fortschreitet nach

dem Beispiele von Hom. Od. IX, 304: „*ἑνράων ἐψηλάων*.“; Einmal steht am Ende des Verses ein fünfsylbiges Wort nach dem Vor gange von Lucret. 3, 71: „*caedem caedi accumulantes*“; jedoch ist dies durch zwei vorhergehende schwere Spondeen gehörig gehoben. Schließt der Hexameter mit einem spondeischen vier sylbigen Worte, so geht stets ein zweisylbiges Wort  $\sim$  voraus, wie: „*necis instru- ménta*“; jedoch ist darin die erste Hälfte des Verses in das gehörige Gegengewicht durch Längen gebracht, also: *Ast tremulá dextrá pro- mit necis instruménta*; wiewohl dies im Griechischen nicht immer beobachtet ist, vgl. Odys. IX, 55 und 58 mit 23 u. 157. In der Regel richtet sich die Cäsur streng nach dem Wortsinne; was stets bei der (öfter hier vorkommenden) bukolischen, auch bei den Alten so be- liebten Cäsur beobachtet ist. Am gewöhnlichsten schließt sich der la- teinische Hexameter mit einem zwei- oder dreisylbigen Worte. Schließt er sich mit einem einsylbigen Worte, so ist dazu ein solches von höherm grammatischen Werthe gewählt (ein Hauptwort), oder ein Wort von sehr untergeordnetem grammatischen Werthe, welches sich wie ein enklitisches an das vorhergehende dicht anschließt, wie *etna est* als Copula. Sollten einige Verstöße gegen die *lex Pediana* wirklich vorkommen, so bittet der Verfasser dieselben zu entschuldigen.

---

# Inhalt.

---

	Seite
Appuleii fabula de Psyche et Cupidine, Metamorph. lib. IV. Cap. 28— lib. VI. Cap. 24. . . . .	1—31

---

## Lateinische und deutsche metrische Bearbeitung der Fabel, in fünf Büchern.

I. Gaudia Psyches et Cupidinis. Initium malorum . . . .	33—66
II. Errores Psyches . . . . .	67—96
III. Labores Psychae a Venere imperati . . . . .	97—118
IV. Descensus ad inferos . . . . .	119—133
V. Adscensus in coelum . . . . .	135—154

---

## Abhandlungen.

De Fabula Cupidinis et Psyches . . . . .	157—167
Drei Archäologische Beilagen und Nachtrag . . . . .	168—181

---

## Erklärung der Abbildungen. \*)

- No. 1. Titelblatt. Psyche empfängt aus den Händen der Proserpina die Büchse, welche das von der Venus erbetene Schönheitsmittel enthält. Buch IV. Vers 48. Vgl. B. III Seite 111.

Nach einer Original-Zeichnung von Rudolph Eister, Historienmaler (Sohn des verewigten Verfassers).

2. Die berühmte antike Gruppe Amor und Psyche aus dem kapitolinischen Museum. Seite 1.

Nach dem Kupferstiche im Museum Capitolinum ed. G. Bottarius et N. Fogginius. 4 Voll. Romae 1750. 55. in Fol.

3. Psyche verleitet von ihren Schwestern betrachtet den schlafenden Amor, wobei dieser durch einen Tropfen siedendes Oels, der aus der Lampe fällt, geweckt wird. Buch I. Seite 61.

Nach Raphael und zwar aus der vom Meister mit dem Würfel und Agostino Veneziano, gestochenen Folge. Siehe Bartsch, le peintre-graveur T. XV. p. 211 et 217. No. 51. und Passavant, Rafael von Urbino. B. 2. S. 651 und ff.

---

\*) Die Auswahl der Abbildungen ist auf den Wunsch des Verewigten von dem Herrn Verleger und mir und zwar bereits gegen Ende des vergangenen Jahres getroffen und von ihm selbst gebilligt worden. Es mußte uns daher überraschen, als wir aus der erst nachträglich neuerdings eingesendeten Beilage 2 (S. 177 f.) ersehen, daß er in der berühmten Statue des kapitolinischen Museums (Nr. 5) eine Niobide erkannt hat. Da die Holzschnitte bereits vollendet waren, als wir diese Entdeckung machten, so ließ sich süglich nichts mehr ändern. Auch hätten wir ungern die Darstellung eines der trefflichsten plastischen Werke des Alterthums in diesem Buche gemischt, das nach unserer Ueberzeugung mit größerer Wahrscheinlichkeit für Psyche als für eine Niobide gehalten wird. Man vgl. Hirt Bilderb. II. S. 222. D. Zahn Archäol. Beitr. S. 178 ff. Wenn wir ferner die kapitolinische Gruppe (Nr. 2), welche von Mehre-  
ren wie von Otto Zahn im a. B. S. 162 für die vorzüglichste der zehn vorhandenen Gruppen erklärt wird (aber neuerdings von Emil Braun in dem Werke: „die Ruinen und Museen Roms“ S. 219 für ein Kindervaar angesehen wird, „welches sich der unschuldigen Umarmung reiner Geschwisterliebe erfreut“), aufnahmen und dagegen die Dresden-Gruppe, welche der Verf. an die Spitze stellt, wogließen, so leitete uns hierbei vorzüglich die Rücksicht, daß letztere allgemein bekannt und in zahllosen Nachbildungen vorhanden ist, während man von jener wenige Darstellungen besitzt.

G. G. S.

- No. 4. Die ergrimnte Venus in der Verfolgung der Psyche begriffen fordert Juno und Ceres auf Psyche mit aufzusuchen und wird von diesen zurückgewiesen. Buch II. Seite 81.

Nach Raphael und zwar nach einem erstern Entwurf zu dem Deckenbilde in der Farnesina und dem Kupferstich von Marco da Ravenna, siehe Bartsch No. 327. und Passavant B. 2. S. 345. No. 3.

5. Psyche scheu und furchtsam dem Zorne der Venus auszuweichen strebend, Statue des kapitolinischen Museums. Buch III. Bgl. Buch II zu Ende.

Nach dem Kupferstich in P. Righetti, *Descrizione del Campidoglio*. Roma 1833 etc. in Fol.

6. Die durch Öffnung der Büchse der Proserpina in Ohnmacht gesunkene Psyche wird durch Amor wieder zum Leben gebracht. Buch IV. Seite 131.

Nach B. Thormaldsen und dem Stich von G. Balestra in der Römischen Ausgabe von Thormaldsens Werken.

7. Psyche wird vom Merkur in den Olymp gebracht. B. V. S. 147.

Nach Raphael's Deckengemälde in der Farnesina und den Stich von Doriguy in der Folge: *Psyches et Amoris nuptiae ac fabula*, Romae in Farnesianis hortis expressa, a Nic. Doriguy del. et inc. et a Io. Petro Bellorio notis illustrata. Romae. S. Passavant B. 2. S. 342 u. ff.

(Vignette S. 154 eingedruckt). Hochzeitszug Amor's und Psyche's auf der Gemme des Tryphon.

Nach D. Zahn's Deutung Archäol. Beitr. S. 173 ff. „Groß, der eine Taube an die Brust drückt, geht neben Psyche, beiden ist das Haupt mit einem Schleier verhüllt und die Kunst, mit welcher dieser faltenreiche und doch durchsichtige Schleier gearbeitet ist, so daß die Gesichter deutlich darunter wahrzunehmen sind, wird vor Allem an diesem Steine bewundert. Ein etwas größerer Flügelknabe, der dem hochzeitlichen Gebrauche gemäß eine Fackel trägt, führt das Paar an einer Binde; vor ihnen ist ein zweiter beschäftigt von einem Sessel, der das hochzeitliche Lager vorstellt, eine Decke zu entfernen. Ein dritter schreitet hinter dem Paare her und hält ein mit Früchten gefülltes Viknon (Korb) über ihren Köpfen; als Hochzeitsgebrauch ist dieses sonst nicht bekannt, offenbar ist aber dieses Symbol der Fruchtbarkeit der Natur in gleichem Sinne auf die Ehe übertragen.“

In der Marlborough Collection und zwar nach dem Stich in Ph. Stosch, *Pierres antiques gravées, sur lesquelles les graveurs ont mis leurs noms*, dess. et gr. par B. Picart. Amsterdam. 1724. in Fol. Bgl. auch: *Gemmarum antiquarum delectus, ex praestantioribus desumptus, quae in dactyliotheecis ducis Mariburiensis conservantur*. 2 Voll. Londini (1780. 91. in Fol.







# APPULEII

FABULA

DE PSYCHE ET CUPIDINE.

---



# APPULEII

## FABULA

### DE PSYCHE ET CUPIDINE. \*)

(METAMORPH. LIB. IV. CAP. 28 — LIB. VI. CAP. 24.)

[Oudeend. p. 300—301.]

Erant in quadam civitate rex et regina. Hi tres nu-  
mero filias forma conspicuas habuere. Sed maiores quidem  
natu quamvis gratissima specie, idonee tamen celebrari posse  
laudibus humanis credebantur, at vero puellae iunioris tam prae-  
cipua tam praeclara pulchritudo nec exprimi ac ne sufficienter  
quidem laudari sermonis humani penuria poterat. Multi denique  
civium et advenae copiosi, quos eximii spectaculi rumor studiosa  
celebritate congregabat, inaccessae formositatis admiratione stu-  
pidi et admoventes oribus suis dexteram, primore digito in ere-  
ctum pollicem residente, ut ipsam prorsus deam Venerem religio-  
sis adorationibus venerabantur. Iamque proximas civitates et  
attiguas regiones fama pervaserat, deam, quam caeruleum pro-  
fundum pelagi peperit et ros spumantium fluctuum educavit, iam  
numinis sui passim tributa venia in mediis conversari populi  
coetibus, vel certe rursum novo coelestium stellarum germine  
non maria sed terras Venerem aliam virginali flore praeditam  
pullulasse. Sic in immensum procedit in dies opinio; sic in-  
28

p. 155  
Elmenh.

\*) Ex Hildebrandi recensione.

sulas iam proximas et terrae plusculum provinciasque plurimas fama porrecta pervagatur. Iam multi mortalium longis itineribus atque altissimis maris meatibus ad seculi specimen gloriosum confluebant. Paphon nemo, Cnidon nemo ac ne ipsa quidem Cythera ad conspectum deae Veneris navigabant. Sacra deae praetererantur, templa deformantur, pulvinaria perteruntur, cerimoniae negliguntur; incoronata simulacra et arae viduae frigido cinere foedatae. Puellae supplicatur, et in humanis vultibus deae tantae numina placantur, et in matutino progressu virginis victimis et epulis Veneris absentis nomen propitiatur. Iamque per plateas commeantem populi frequenter floribus sertis et solutis adprecantur. Haec honorum coelestium ad puellae mortalis cultum immodica translatio verae Veneris vehementer incendit animos, et impatiens indignationis capite quassanti fre-

30 mens altius sic secum disserit: „En rerum naturae prisca parens, en elementorum origo initialis, en orbis totius alma Venus, quae cum mortali puella partiario maiestatis honore tractor, et nomen meum coelo conditum terrenis sordibus profanatur. Nimirum communi numinis piamento vicariae venerationis incertum sustinebo. Et imaginem meam circumferre puellam morituram? Frustra me pastor ille, cuius iustitiam fidemque magnus comprobavit Iupiter, ob eximiam speciem tantis praetulit deabus. Sed non adeo gaudens ista, quaecumque est, meos honores usurpabit. Iam faxo huius etiam ipsius illicitae formositatis poeniteat.“ Et vocat confestim puerum suum, pin-

31 natum illum et satis temerarium, qui malis suis moribus contempta disciplina publica, flammis et sagittis armatus per alienas domus nocte discurrens et omnium matrimonia corrumpens impune committit tanta flagitia et nihil prorsus boni facit. Hunc quamquam genuina licentia procacem, verbis quoque insuper stimulat et perducit ad illam civitatem, et Psychen (hoc enim no-

mine puella nuncupabatur) coram ostendit. Et tota illa perlata de formositatis aemulatione fabula, gemens ac fremens indignatione: „Per ego te, inquit, maternae caritatis foedera deprecor, per tuae sagittae dulcia vulnera, per flammae istius mellitas uredines, vindictam tuae parenti sed plenam tribue et

in pueritudinem contumacem reverenter vindica, idque unum et prae omnibus unicum volens effice. Virgo ista amore flagrantissimo teneatur hominis extremi, quem dignitatis et patrimonii simul et incolumitatis ipsius fortuna damnavit, tamque infini, ut per totum orbem non inveniat miseriae suae comparem.“ Sic effata et osculis hiantibus filium diu ac pressule saviata proximas oras refluui littoris petit, plantisque roseis vibrantium fluctuum summo rore calcato, ecce iam profundi maris sudo resedit vertice et ipsum, quod incipit velle, en statim quasi pridem praeceperit, non moratur marinum obsequium. Adsunt Nerei filiae chorum canentes, et Portunus caeruleis barbis hispidus et gravis p. 157 piscoso sinu Salacia, et auriga parvulus delphini Palaemon; iam passim maria persultantes Tritonum catervae. Hic concha sonaci leniter buccinat, ille serico tegmine flagrantiae solis obsistit, alius sub oculis dominae speculum progerit, currus biuges alii subnatant. Talis ad Oceanum pergentem Venerem comitatur exercitus. Interea Psyche cum sua sibi perspicua pulchritudine nullum decoris sui fructum percipit. Spectatur ab omnibus, laudatur ab omnibus, nec quisquam non rex, non regius nec de plebe saltem cupiens eius nuptiarum petitor accedit. Mirantur quidem divinam speciem, sed ut simulacrum fabre politum mirantur omnes. Olim duae maiores sorores, quarum temperatam formositatem nulli diffamarant populi, procis regibus desponsae iam beatas nuptias adeptae, sed Psyche virgo vidua domi residens deflet desertam suam solitudinem, aegra corporis, animi saucia, et quamvis gentibus totis complacitam odit in se suam formositatem. Sed infortunatissimae filiae miserri- 32 mus pater, suspectatis coelestibus odiis et irae superum metuens, dei Milesii vetustissimum percontatur oraculum, et tanto numine precibus et victimis ingratae virgini petit nuptias et maritum. Sed Apollo, quamquam Graecus et Ionicus propter Milesiae conditorem, sic Latina sorte respondit:

Montis in excelsi scopulo desiste puellam

33

Ornatam mundo funerei thalami.

Nec speres generum mortali stirpe creatum,

Sed saevum atque ferum vipereumque malum;



Qui pinnis volitans super aethera cuncta fatigat,  
 Flammaque et ferro singula debilitat.  
 Quo tremit ipse Iovis, quo numina terrificantur,  
 Fluminaque horrescunt et Stygiae tenebrae.

Rex olim beatus, affatu sanctae vaticinationis accepto, piger tristisque retro domum pergit, suaeque coniugi praecepta sortis enodat infaustae. Maeretur, fletur, lamentatur diebus plusculis. Sed dirae sortis iam urget teter effectus. Iam feralium nuptiarum miserrimae virgini choragium struitur. Iam taedae lumen atrae fuliginis cinerem arecessit, et sonus tibiae zygiae mutatur in querulum Lydium cantusque laetus Hymenaei lugubri finitur ululatu, et puella nuptura deterget lacrimas ipso suo flammeo.

p. 158 Sic affectae domus triste fatum cuncta etiam civitas congemebat,  
 34 luctuque publico confestim congruens edicatur iustitium. Sed monitis coelestibus parendi necessitas misellam Psychem ad destinatam poenam efflagitabat. Perfectis igitur feralis thalami cum summo maerore sollemnibus, toto prosequente populo vivum producit funus, et lacrimosa Psyche comitatur non nuptias sed exsequias suas. Ac dum maesti parentes et tanto malo perciti nefarium facinus perficere contantur, ipsa illa filia talibus eos adhortatur vocibus: „Quid infelicem senectam fletu diutino cruciatis? quid spiritum vestrum, qui magis meus est, crebris eiulatibus fatigatis? quid lacrimis inefficacibus ora mihi veneranda foedatis? quid laceratis in vestris oculis mea lumina? quid canitiem seinditis? quid pectora, quid ubera sancta tunditis? Haec erunt vobis egregiae formositatis meae praeclara praemia. Invidiae nefariae letali plaga percussi sero sentitis. Cum gentes et populi celebrarent nos divinis honoribus, cum novam me Venerem ore consono nuncuparent, tunc dolere, tunc flere, tunc me iam quasi peremptam lugere debuistis. Iam sentio, iam video solo me nomine Veneris perisse. Ducite me et cui sors addixit scopulo sistite. Festino felices istas nuptias obire, festino generosum illum maritum meum videre. Quid differo? quid detrecto venientem, qui totius orbis exitio natus est?“ Sic profata virgo contieuit, ingressuque iam valido pompae populi prosequentis sese miscuit. Itur ad constitutum scopulum montis ardui, cuius in

summo cacumine statutam puellam cuncti deserunt, taedas nuptiales quibus praeluxerant ibidem lacrimis suis exstinctas relinquentes, deiectisque capitibus domuitionem parant. Et miseri quidem parentes eius tanta clade defessi, clausae domus abstrusi tenebris perpetuae nocti sese dedidere. Psychen autem paventem ac trepidantem et in ipso scopuli vertice desilentem mitis aura molliter spirantis Zephyri, vibratis hinc inde laciniis et reflato sinu sensim levatam, suo tranquillo spiritu vehens, paulatim per devexa rupis excelsae, vallis subditae florentis cespitis gremio leniter delapsam reclinat.

## LIB. V.

Psyche teneris et herbosis locis in ipso toro roscidi graminis suave recubans, tanta mentis perturbatione sedata dulce p. 159 conquevit, iamque sufficienti recreata somno placido resurgit animo. Videt lucum proceris et vastis arboribus consitum, videt fontem vitreo latice pellucidum medio luci meditullio. Prope fontis adlapsum domus regia est, aedificata non humanis manibus, sed divinis artibus. Iam scies ab introitu primo, dei cuiuspiam luculentum et amoenum videre te deversorium. Nam summa laquearia citro et ebore curiose cavata subeunt aureae columnae. Parietes omnes argenteo caelamine conteguntur, bestiiis et id genus pecudibus occurrentibus ob os introeuntium. Mirus prorsum homo immo semideus vel certe deus, qui magnae artis subtilitate tantum effleravit argentum. Enimvero pavimenta ipsa lapide pretioso caesim diminuto in varia picturae genera discriminantur. Vehementer iterum ac saepius beatos illos, qui super gemmas et monilia calcant? Iam ceterae partes longe lateque dispositae domus sine pretio pretiosae, totique parietes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ut diem suum sibi domus faciant, licet sole nolente; sic cubicula, sic porticus, sic ipsae balneae fulgurant. Nec secius opes ceterae maiestati domus respondent, ut equidem illud recte videatur ad conversationem humanam magno Iovi fabricatum coeleste palatium. Invitata Psyche talium locorum oblectatione propius accessit et paulo fidentior intra limen sese facit. Mox prolectante

studio pulcherrimae visionis miratur singula, et altrinsecus aedium horrea sublimi fabrica perfecta magnisque congesta gazis conspicit. Nec est quidquam quod ibi non est. Sed praeter ceteram tantarum divitiarum admirationem hoc erat praecipue mirificum, quod nullo vinculo, nullo claustro, nullo custode totius orbis thesaurus ille muniebatur. Haec ei summa cum voluptate visenti offert sese vox quaedam corporis sui nuda et: „Quid, inquit, domina, tantis obstupescis opibus? Tua sunt  
p. 160 haec omnia. Prohinc cubiculo te refer, et lectulo lassitudinem refove, et ex arbitrio lavacrum pete. Nos, quarum voces accipis, tuae famulae sedulo tibi praeministrabimus, nec corporis  
3 curatae tibi regales epulae morabuntur.“ Sensit Psyche divinae providentiae beatitudinem, monitusque voces informes audiens et prius somno et mox lavaero fatigationem sui diluit. Visoque statim proximo semirotundo suggestu propter, instrumentum coenatorium rata, refectui suo commodum libens accumbit. Et illico vini nectarei eduliumque variorum fereula copiosa, nullo serviente sed tantum spiritu quodam impulsa subministrantur. Nec quemquam tamen illa videre poterat, sed verba tantum audiebat exidentia, et solas voces famulas habebat. Post opimas dapes quidam introcessit et cantavit invisus, et alius citharam pulsavit, quae non videbatur nec ipse. Tunc modulatae multitudinis conferta vox aures eius affertur, ut quamvis hominum nemo pareret, chorus tamen esse pateret.  
4 Finitis voluptatibus vespera suadente concedit Psyche cubitum. Iamque provecta nocte clemens quidam sonus aures eius accidit. Tunc virginitati suae pro tanta solitudine metuens et pavet et horrescit, et quovis malo plus timet quod ignorat. Iamque aderat ignobilis maritus et torum inscenderat et uxorem sibi Psychem fecerat, et ante lucis exortum propere discesserat, statim voces cubiculo praestolatae novam nuptam interfectae virginitatis curant. Haec diutino tempore sic agebantur. Atque ut est natura redditum, novitas per assiduam consuetudinem delectationem eius commendarat, et sonus vocis incertae solitudinis erat solatium. Interea parentes eius indefesso luctu atque maerore consenescebant. Latiusque porrecta fama, sorores illae maiores

cuncta cognorant, propereque maestae atque lugubres deserto  
lare certatim ad parentum suorum conspectum affatumque per-  
rexerant. Ea nocte ad suam *Psychem* sic inquit maritus (namque prae- 5  
ter oculos et manibus et auribus sentiebatur): „*Psyche* dulcissima  
et cara uxor, exitiabile tibi periculum minatur fortuna saevior,  
quod observandum pressiore cautela censeo. Sorores iam tuae  
mortis opinione turbatae tuumque vestigium requirentes, scopu-  
lum istum protinus aderunt. Quarum si quas forte lamentatio-  
nes acceperis, neque respondeas immo nec prospicias omnino.  
Ceterum mihi quidem gravissimum dolorem, tibi vero summum  
creabis exitium.“ Annuit et ex arbitrio mariti se facturam spo- p. 161  
pondit. Sed eo simul cum nocte dilapso diem totum lacrimis  
ac plangoribus misella consumit, se nunc maxime prorsus perisse  
iterans, quae beati carceris custodia saepta et humanae conver-  
sationis colloquio viduata, nec sororibus quidem suis de se mae-  
rentibus opem salutarem ferre ac ne videre eas quidem omnino  
posset. Nec lavacro nec cibo nec ulla denique refectione  
recreata, flens ubertim decessit ad somnum. Nec mora, 6  
cum paulo maturius lectum maritus accubans, eamque etiam nunc  
lacrimantem complexus sic expostulat: „Haecine mihi pollicebare,  
*Psyche* mea? Quid iam de te tuus maritus exspecto? quid  
spero? Et perdia et pernox nec inter amplexus coniugales de-  
sinis cruciatum. Age iam nunc ut voles, et animo tuo dam-  
nosa poscenti pareto, tamen memineris meae seriae monitionis,  
cum coeperis sero poenitere.“ Tunc illa precibus et dum se  
morituram comminatur, extorquet a marito cupitis annuat, ut  
sorores videat, luctus mulceat, ora conferat. Sic ille novae  
nuptae precibus veniam tribuit; et insuper quibuscumque vellet  
eas auri vel monilium donare concessit. Sed identidem monuit  
ac saepe terruit, ne quando sororum pernicioso consilio suasa  
de forma mariti quaerat, neve se sacrilega curiositate de tanto  
fortunarum suggestu pessum deiciat; nec suum postea contingat  
amplexum. Gratias egit marito. Iamque laetior animo: Sed  
prius, inquit, centies moriar, quam tuo isto dulcissimo connubio  
caream. Amo enim et efflictim te quicumque es diligo atque  
ut meum spiritum, nec ipsi *Cupidini* comparo. Sed istud etiam

meis precibus, oro, largire, et illi tuo famulo Zephyro praecipe, simili vectura sorores huc mihi sistat.“ Et imprimens oscula suasoria et ingerens verba mulcentia et iungens membra cohibentia his etiam blanditiis adstruit: „Mi mellite, mi marite, tuae Psyche dulcis anima.“ Vi ac potestate Veneris usus, invitus succubuit maritus et cuncta se facturum spondit; atque iam  
7 luce proximante de manibus uxoris evanuit. At illae sorores percontatae scopulum locumque illum, quo fuerat Psyche deserta, festinanter adveniunt, ibique deflebant oculos et plangebant ubera, quoad crebris earum eiulatibus saxa cautesque parilem sonum resultarent. Iamque nomine proprio sororem miseram ciebant, quoad sono penetrabili vocis ululabilis per prona delapso amens et trepida Psyche procurrit e domo et: „Quid“, in-  
p. 162 quit, „vos miseris lamentationibus nequidquam effligitis? Quam lugetis, adsum. Lugubres voces desinite et diutinis lacrimis madentes genas siccate: tandem quippe cum iam possitis, quam plangebatis amplecti.“ Tunc vocatum Zephyrum praecepti maritalis admonet. Nec mora, cum ille parens imperio statim clementissimis flatibus innoxia vectura deportat illas. Iam mutuis amplexibus et festinantibus saviis sese perfruuntur, et illae sedatae lacrimae postliminio redeunt prolectante gaudio. „Sed et tectum“, inquit, „et larem nostrum laetae succedite, et afflictas animas cum Psyche vestra recreate.“ Sic allocuta summas opes domus aureae vocumque servientium populosam familiam demonstrat auribus earum, lavaacroque pulcerrimo et inhumanae mensae lautitiis eas opipare reficit; ut illarum prorsus coelestium divitiarum copiis affluentibus satiatae iam praecordiis penitis nutrent invidiam. Denique altera earum satis scrupulose curioseque percontari non desinit, quis illarum coelestium rerum dominus, quisve vel qualis ipsius sit maritus. Nec tamen Psyche coniugale illud praeceptum ullo pacto temerat vel pectoris arcanis exigit, sed e re nata confingit, esse iuvenem quendam et speciosum, commodum, lanoso barbitio genas inumbrantem, plerumque rurestribus ac montanis venatibus occupatum. Et ne qua sermonis procedentis labe consilium tacitum proderetur, auro facto gemmosisque monilibus onustas eas statim vocato Zephyro

tradit reportandas. Quo protinus perpetrato sorores egregiae 9  
domum redeuntes, iamque gliscentis invidiae felle flagrantēs, multa  
secum sermonibus mutuis perstrepebant. Sic denique inlit altera:  
„En orba et saeva et iniqua Fortuna! hocine tibi complacuit, ut  
utroque parente prognatae diversam sortem sustineremus? et  
nos quidem, quae natu maiores sumus, maritis advenis ancillae  
deditae, extorres et lare et ipsa patria degamus, longe paren-  
tum velut exulantes, haec autem novissima, quam fetu satiante  
postremus partus effudit, tantis opibus et deo marito potita sit,  
quae nec uti recte tanta bonorum copia novit? Vidisti, soror,  
quanta in domo iacent et qualia munilia, quae praenitent vestes,  
quae splendent gemmae, quantum praeterea passim calcatur  
aurum. Quod si maritum etiam tam formosum tenet, ut affir-  
mat, nulla nunc in orbe toto felicior vivit. Fortassis tamen  
precedente consuetudine et adfectione roborata deam quoque  
illam deus maritus efficiet. Sic est hercules, sic se gerebat p. 163  
ferebatque. Iamiam sursum respicit et deam spirat mulier, quae  
voces ancillas habet et ventis ipsis imperat. At ego misera  
primum patre meo seniore[m] maritum sortita sum, dein cucur-  
bita calviorem et quovis puero pusillio[re]m, cunctam domum  
seris et catenis obditam custodientem.“ Suscipit alia: „Ego 10  
vero maritum articulari etiam morbo complicatum curvatumque  
ac per hoc rarissimo Venerem meam recolentem sustineo, ple-  
rumque detortos et duratos in lapidem digitos eius perfricans,  
fomentis olidis et pannis sordidis et foetidis cataplasmatibus ma-  
nus tam delicatas istas adurens, nec uxoris officiosam faciem  
sed medicae laboriosam personam sustinens. Et tu quidem,  
soror, videris quam patienti vel potius servili (dicam enim libere  
quod sentio) haec perferas animo. Enimvero ego nequeo susti-  
nere ulterius tam beatam fortunam collapsam indignae. Recor-  
dare enim quam superbe, quam arroganter nobiscum egerit, et  
ipsa iactatione immodicae ostentationis tumentem suum prodide-  
rit animum, deque tantis divitiis exigua nobis invita proiecerit,  
confestimque praesentiam nostram gravata, propelli et efflari ex-  
sibilarique nos iusserit. Nec sum mulier nec omnino spiro,  
nisi eam pessum de tantis opibus deiecerō. Ac si tibi etiam,



ut par est, inacuit nostra contumelia, consilium validum requiramus ambae. Iamque ista quae ferimus non parentibus nostris ac ne ulli demonstramus alii, immo nec omnino quidquam de eius salute norimus. Sat est, quod ipsae vidimus quae vidisse poenituit, nedum ut genitoribus et omnibus populis tam beatum eius differamus praeconium. Nec sunt enim beati, quorum divitias nemo novit. Sciet, se non ancillas, sed sorores habere maiores. Et nunc quidem concedamus ad maritos, et lares pauperes nostros sed plane sobrios revisamus, diuque cogitationibus pressioribus instructae ad superbiam puniendam firmiores

11 redeamus.“ Placet pro bono duabus malis malum consilium totisque illis tam pretiosis muneribus absconditis, comam trahentes, et proinde ut merebantur, ora lacerantes simulatos redintegrant fletus. Ac sic parentes quoque redulcerato prorsus dolore, raptim deterentes vesania turgidae domus suas contendunt, dolum scelestum immo vero parricidium struentes contra sororem insontem. Interea Psychem maritus ille quem

p. 164 nescit rursum suis illis nocturnis sermonibus sic commonet: „Videsne quantum tibi periculum velitatur Fortuna eminus? ac nisi longe firmiter praecaves, mox cominus congregietur. Perfidae lupulae magnis conatibus nefarias insidias tibi comparant; quarum summa est, ut te suadeant meos explorare vultus, quos, ut tibi saepe praedixi, non videbis, si videris. Ergo igitur si posthac pessimae illae lamiae noxiis animis armatae venerint, (venient autem, scio) neque omnino sermonem conferas; et si id tolerare pro genuina simplicitate proque animi tui teneritudine non potueris, certe de marito nil quidquam vel audias vel respondeas. Nam et familiam nostram iam propagabimus, et hic adhuc infantilis uterus gestat nobis infantem alium, si texeris nostra

12 secreta silentio, divinum, si profanaveris, mortalem.“ Nuntio Psyche laeta florebat et divinae sobolis solatio plaudebat, et futuri pignoris gloria gestiebat, et materni nominis dignitate gaudibat. Crescentes dies et menses exeuntes anxia numerat, et sarcinae nescia rudimenta miratur de brevi punctulo tantum incrementulum locupletis uteri. Sed iam pestes illae teterri-maeque furiae anhelantes vipereum virus et festinantes impia

celeritate navigabant. Tunc sic iterum momentarius maritus suam Psychem admonet: „Dies ultimus et casus extremus et sexus infestus et sanguis inimicus iam sumpsit arma, et castra commovit, et aciem direxit, et classicum personavit. Iam mucrone dstricto iugulum tuum nefariae tuae sorores petunt. Heu quantis urgemur cladibus, Psyche dulcissima! Tui nostrique miserere, religiosaque continentia domum, maritum teque et istum parvulum nostrum imminenti ruinae infortunio libera. Nec illas scelestas feminas, quas tibi post internecivum odium et calcata sanguinis foedera sorores appellare non licet, vel videas vel audias, cum more Sirenum scopulo prominentes funestis vocibus saxa personabunt.“ Suscipit Psyche singultu lacrimoso sermonem incertans: „Iamdudum, quod sciam, fidei atque pariloquio meo perpendisti documenta, nec eo secius approbabitur tibi nunc etiam firmitas animi mei. Tu modo Zephyro nostro rursum praecipe, fungatur obsequio; et in vicem denegatae sacrosanctae imaginis tuae, redde saltem conspectum sororum, per istos cinnameos et undique pendulos crines tuos, per teneras et teretes et meis similes genas, per pectus nescio quo calore fervidum. Sic in hoc saltem parvulo cognoscam faciem tuam, supplicis anxiae piis precibus erogatus germani complexus indulge fructum et tibi devotae caraeque Psyches animam gaudio recrea. Nec quidquam amplius in tuo vultu requiro. Iam nil officiunt mihi nec ipsae nocturnae tenebrae. Teneo te meum lumen.“ His verbis et amplexibus mollibus decantatus maritus lacrimasque eius suis crinibus detergens facturum spondit, et praevertit statim lumen nascentis diei. Iugum sororum consponsae factionis ne parentibus quidem visis recta de navibus scopulum petunt illum praecipiti cum velocitate, nec venti ferentis oppertae praesentiam, licentiosa cum temeritate prosiliunt in altum. Nec immemor Zephyrus regalis edicti, quamvis invitus susceptas eas gremio spirantis aurae solo reddidit. At illae incontatae statim conferto vestigio domum penetrant, complexaeque praedam suam, sorores nomine mentientes, thesaurumque penitus abditae fraudis vultu laeto tegentes sic adulant: „Psyche, non ita ut pridem parvula, et ipsa iam mater

- es. Quantum putas boni nobis in ista geris perula? quantis gaudiis totam domum nostram hilarabis! O nos beatas, quas infantis aurei nutrimenta laetabunt! qui si parentum, ut oportet, 15 pulchritudini responderit, prorsus Cupido nascetur.“ Sic affectione simulata paulatim sororis invadunt animum, statimque eas lassitudine viae sedilibus refotas, et balnearum vaporosis fontibus curatas pulcerrime triclinio mirisque illis et beatis edulibus atque tuccetis oblectat. lubet citharam loqui, psallitur: tibus agere, sonatur: choros canere, cantatur. Quae cuncta nullo praesente dulcissimis modulis animos audientium remulcebant. Nec tamen scelestarum feminarum nequitia vel illa mellita cantus dulcedine mollita conquievit, sed ad destinatam fraudum pedicam sermonem conferentes dissimulanter occipiunt sciscitari, qualis ei maritus et unde natalium sectacula provenirent. Tunc illa simplicitate nimia pristini sermonis oblita novum commentum instruit, atque maritum suum de provincia proxima, magnis pecuniis negotiantem, iam medium cursum aetatis agere, interspersum rara canitie. Nec in sermone isto tantillum morata rursum opiparis muneribus eas onustas ventoso vehiculo 16 reddidit. Sed dum Zephyri tranquillo spiritu sublimatae domum redeunt, sic secum altercantes: „Quid, soror, dicimus de tam monstruoso fatuae illius mendacio? Tunc adulescens modo p. 166 florenti lanugine barbam instruens, nunc aetate media, candenti canitie lucidus. Quis ille, quem temporis modici spatium repentina senecta reformavit? Nil aliud reperies, mi soror, quam vel mendacium istam pessimam feminam confingere, vel formam mariti sui nescire. Quorum utrum verum est, opibus istis quam primum exterminanda est. Quod si viri sui faciem ignorat, deo profecto dempsit et deum nobis praegnatione ista gerit. Certe si divini puelli, quod absit! haec mater audierit, statim me laqueo nexili suspendam. Ergo interim ad parentes nostros redeamus et exordio sermonis huius quam dolose fallacias 17 attexamus.“ Sic inflammatae, parentibus fastidienter appellatis et nocte turbatis vigiliis, perditae matutino scopulum pervolant, et inde soliti venti praesidio vehementer devolant lacrimisque pressura palpebrarum coactis hoc astu puellam appellant: „Tu qui-

dem felix et ipsa tanti mali ignorantia beata sedes incuriosa periculi tui, nos autem quae pervigili cura rebus tuis excubamus, cladibus tuis misere cruciamur. Pro vero namque comperimus, nec te sociae scilicet doloris casusque tui celare possumus immanem colubrum multinodis voluminibus serpentem veneno noxio colla sanguinantem hiantemque ingluvie profunda tecum noctibus latenter acquiescere. Nunc recordare sortis Pythicae, quae te pertrucis bestiae nuptiis destinatam esse clamavit. Et multi coloni quique circumsecus venantur et accolae plurimi videre eum vespera redeuntem e pastu, proximi-  
que fluminis vadis imatantem. Nec diu blandis alimoniarum  
obsequiis te saginaturum omnes affirmant sed cum primum praegnatione in tua plenus maturaverit uterus, opimior fructu praeditam devoraturum. At haec iam tua est existimatio, utrum sororibus pro tua cara salute sollicitis adsentiri velis, et declinata morte nobiscum secunda periculi vivere, an saevissimae bestiae sepeliri visceribus. Quod si te ruris huius vocalis solitudo vel clandestinae Veneris foetidi periculosique concubitus et venenati serpentis amplexus delectant; certe piaes sorores nostrum fecerimus.\* Tunc Psyche misella, utpote simplex et animi tenella, rapitur verborum tam tristium formidine; extra terminum mentis suae posita, prorsus omnium mariti monitionum suarumque promissionum memoriam effudit, et in profundum calamitatis sese praecipitavit, tremensque et exsangu colore lurida, tertiata verba semihianti voce substrepens sic ad illas ait: „Vos quidem, ca-  
rissimae sorores, ut par erat, in officio vestrae pietatis perma-  
netis, verum et illi qui talia vobis affirmant, non videntur mihi mendacium fingere. Nec enim unquam viri mei vidi faciem, vel omnino cuiatis sit novi; sed tantum nocturnis subaudiens vocibus maritum incerti status et prorsus lucifugam tolero, bestiamque aliquam recte dicentibus vobis merito consentio. Meque magnopere semper a suis terret aspectibus, malumque grande de vultus curiositate praeminatur. Nunc, si quam salutarem opem periclitanti sorori vestrae potestis afferre, iam nunc subsistite. Ceterum incuria sequens prioris providentiae beneficia corrumpit. Tunc nactae iam portis patentibus nudatum sororis

20 animum facinorosae mulieres, omissis tectae machinae latibulis,  
 destrixis gladiis fraudium simplicis puellae paventes cogitationes  
 invadunt. Sic denique altera: „Quoniam nos originis nexu  
 pro tua incolumitate periculum quidem ullum ante oculos habere  
 compellit, viam quae sola deducit iter ad salutem, diu diuque  
 cogitatam monstrabimus tibi. Novaculam praeacutam appulsu  
 etiam palmulae lenientis exasperatam, tori qua parte cubare  
 consuesti, latenter absconde, lucernamque concinnem completam  
 oleo, claro lumine praemicantem subde aliquo claudentis cauculae  
 tegmine. Omni quoque isto apparatu tenacissime dissimulato, post-  
 quam sulcatos intrahens gressus cubile solitum conscenderit  
 iamque porrectus et exordio somni prementis implicitus altum  
 soporem flare coeperit, toro delapsa nudoque vestigio pensilem  
 gradum paululatim minuens, caecae tenebrae custodia liberata  
 lucerna, praeclari tui facinoris opportunitatem de luminis consilio  
 mutuare, et ancipiti telo illo, audaciter prius dextera sursum  
 elata, nisu quam valido noxii serpentis nodum cervicis et capi-  
 tis abscide. Nec nostrum tibi deerit subsidium, sed cum pri-  
 mum illius morte salutem tibi feceris, anxiae praestolabimur,  
 cunctisque sociis tecum relatis, votivis nuptiis hominem te  
 21 iungemus homini.“ Tali verborum incendio flammata viscera  
 sororis iam prorsus ardentis. Deserentes ipsam protinus, tanti  
 mali confinium sibi etiam eximie metuentes, flatus alitis impulsu  
 solito porrectae super scopulum illico pernici se fuga proripi-  
 unt, statimque conscensis navibus abeunt. At Psyche relicta  
 sola, nisi quod infestis Furiis agitata sola non est, aestu pelagi  
 similiter maerendo fluctuat, et quamvis statuto consilio et obsti-  
 nato animo iam tamen facinori manus admovens, adhuc in-  
 p. 168 certa consilii titubat, multisque calamitatis suae distrahitur affe-  
 ctibus. Festinat, differt, audet, trepidat, diffidit, irascitur: et  
 quod est ultimum, in eodem corpore odit bestiam, dili-  
 git maritum. Vespera tamen iam noctem trahente, praecipiti  
 festinatione nefarii sceleris instruit apparatus. Nox aderat et  
 maritus aderat primusque Veneris proeliis velitatis in altum sopo-  
 22 rem descenderat. Tunc Psyche et corporis et animi alioquin in-  
 firma, fati tamen saevitia subministrante viribus roboratur, et

prolata lucerna et arrepta novacula sexum audacia mutavit. Sed cum primum luminis oblatione tori secreta clauerunt, videt omnium ferarum mitissimam dulcissimamque bestiam, ipsum illum Cupidinem formosum deum formose cubantem, cuius aspectu lucernae quoque lumen hilaratum increbruit, et acuminis sacrilegi novacula praenitebat. At vero Psyche tanto aspectu deterrita et impos animi, marcido pallore defecta tremensque desedit in imos poplites; et ferrum quaerit abscondere, sed in suo pectore. Quod profecto fecisset, nisi ferrum timore tanti flagitii manibus temerariis delapsum evolasset. Iamque lapsa salute, defecta, dum saepius divini vultus intuetur pulchritudinem, recreatur animi. Videt capitis aurei genialem caesariam ambrosia temulentam, cervices lacteas genasque purpureas pererrantes crinium globos decoriter impeditos, alios antependulos, alios retropendulos, quorum splendore nimio fulgurante iam et ipsum lumen lucernae vacillabat. Per humeros volatilis dei pinnae roscidae micanti flore candicant, et quamvis alis quiescentibus extimae plumulae tenellae ac delicatae tremule resultant iniqua lascivunt. Ceterum corpus glabellum atque luculentum et quale peperisse Venerem non poeniteret. Ante lectuli pedes iacebat arcus et pharetra et sagittae, magni dei propitia tela. Quae dum insatiabili animo Psyche satis curiosa 23 rimatur atque pertractat et mariti sui miratur arma, depromit unam de pharetra sagittam, et puncto pollicis extremam aciem periclitabunda trementis etiamnunc articuli nisu fortiore pupugit altius, ut per summam cutem roraverint parvulae sanguinis rosei guttae. Sic ignara Psyche sponte in Amoris incidit amorem. Tunc magis magisque cupidine flagrans Cupidinis, prona in eum effictim inlians patulis ac petulantibus saviis festinanter ingestis, de somni mensura metuebat. Sed dum bono tanto percita saucia mente fluctuat, lucerna illa sive perfidia pessima sive p. 169 invidia noxia, sive quod tale corpus contingere et quasi basiare et ipsa gestiebat, evomit de summa luminis sui stillam ferventis olei super humerum dei dexterum. Hem, audax et temeraria lucerna et amoris vile ministerium. Ipsum ignis totius deum aduris, cum te scilicet amator aliquis, ut diutius cupitis etiam



nocte potiretur, primus invenerit! Sic inustus exsiluit deus, visa-  
que detectae fidei colluvie prorsus ex oculis et manibus infeli-  
24 cissimae coniugis tacitus avolvit. At Psyche statim resur-  
gentis eius crure dextero manibus ambabus arrepto, sublimis  
evectionis appendix miseranda, et per nubilas plagas penduli  
comitatus extrema consequia tandem fessa delabitur solo.  
Nec deus amator humi iacentem deserens involavit proximam  
cupressum deque eius alto cacumine sic eam graviter com-  
motus affatur: „Ego quidem, simplicissima Psyche, parentis  
meae Veneris praeceptorum immemor, quae te miseri extre-  
mique hominis devinctam cupidine infimo matrimonio addici  
iusserat, ipse potius amator advolavi tibi. Sed hoc feci leviter,  
scio: et praeclarus ille sagittarius ipse me telo meo percussit,  
teque coniugem meam feci, ut bestia scilicet tibi viderer et  
ferro caput excideres meum, quod istos amatores tuos oculos  
gerit? Haec tibi identidem semper cavenda censebam, haec  
benevole remonebam. Sed illae quidem consiliatrices egregiae  
25 tuae tam perniciosi magisterii dabunt actutum mihi poenas, te  
vero tantum fuga mea punivero.“ Et cum termino sermonis  
pinnis in altum se proripuit. Psyche vero humi prostrata, et  
quantum visu poterat, volatus mariti prospiciens extremis  
affligebat lamentationibus animum. Sed ubi remigio plumae  
raptum maritum proceritas spatii fecerat alienum, per pro-  
ximi fluminis marginem praecipitem sese dedit. Sed mitis  
fluvius in honorem dei scilicet, qui et ipsas aquas urere con-  
suevit, metuens sibi confestim eam innoxio volumine super ripam  
florentem herbis exposuit. Tunc forte Pan deus rusticus iuxta  
supercilium annis sedebat, complexus in calamo Cannam deam,  
eamque vocolas omnimodas edocens recinere. Proxime ripam  
vago pastu lascivium comam fluvii tondentes capellae. Hirco-  
sus deus sauciam Psychem atque defectam, utcumque casus eius  
non insecius, elementer ad se vocatam sic permulcet verbis le-  
nientibus: „Puella scitula, sum quidem rusticanus et upilio, sed  
p. 170 senectutis prolixae beneficio multis experimentis instructus. Ve-  
rum si recte coniecto, quod profecto prudentes viri divinationem  
autumant, ab isto titubante et saepius vacillante vestigio

deque nimio pallore corporis et assiduo suspiritu immo et ipsis  
maerentibus oculis tuis amore nimio laboras. Ergo mihi au-  
sculta, nec te rursus praecipitio vel ullo mortis arcesso genere  
perimas. Luctum desine et pone maerorem, precibusque potius  
Cupidinem deorum maximum percole, et utpote adolescentem  
delicatum luxuriosumque blandis obsequiis promerere. Sic locuto 26  
deo pastore nulloque sermone reddito, sed adorato tantum nu-  
mine salutarī Psyche pergit ire. Sed antequam multum viae  
laboranti vestigio pererrasset, inscio quodam tramite iam  
delabente accedit quamdam civitatem, in qua regnum maritus  
unius sororis eius obtinebat. Qua re cognita Psyche nuntiarī  
praesentiam suam sorori desiderat: mox inducta, mutuis ample-  
xibus alternae salutationis expletis, percontanti causas adventus  
sui, sic incipit: „Meministi consilium vestrum scilicet quo mihi  
suasistis, ut bestiam, quae mariti mentito nomine mecum quie-  
scebat, priusquam ingluvie voraci me misellam hauriret, aen-  
cipiti novacula perimerem. Sed cum primum, ut aequae placue-  
rat, conscio lumine vultus eius aspexi, video mirum divinumque  
prorsus spectaculum: ipsum illum deae Veneris filium, ipsum,  
inquam, Cupidinem leni quiete sopitum. Ac dum tanti boni  
spectaculo percita, et nimia voluptatis copia turbata fruendi la-  
borarem inopia, casu scilicet pessimo lucerna fervens oleum  
rebullivit in eius humerum. Quo dolore statim somno recussus,  
ubi me ferro et igni conspexit armatam:“ „Tu quidem, inquit,  
ob istud tam dirum facinus, confestim toro meo divorte tibi que  
res tuas habeto. Ego vero sororem tuam et nomen quo tu  
censeris, aiebat, iam mihi farreaciis nuptiis coniugabo.“ „Et  
statim Zephyro praecipit, ultra terminos me domus eius effla-  
ret.“ Necdum sermonem Psyche finierat, illa vesanae libidinis 27  
et invidiae noxiae stimulis agitata, praecconcinnato mendacio fallens  
maritum, quasi de morte parentum aliquid comperisset, statim  
navem ascendit et ad illum scopulum protinus pergit et quamvis  
alio vento flante, caeca spe tamen inhians: „Accipe me, dicens,  
Cupido, dignam te coniugem, et tu, Zephyre, suscipe domi-  
nam, saltu se maximo praecipitem dedit. Nec tamen ad illum  
locum vel saltem mortua pervenire potuit. Nam per saxa cau-

- p. 171 tium membris iactatis atque dissipatis, et proinde ut mer-  
ebatur laceratis visceribus suis, alitibus bestiisque obvium  
ferens pabulum interiit. Nec vindictae sequentis poena tardavit.  
Nam Psyche rursus errabundo gradu pervenit ad civitatem aliam,  
in qua pari modo soror morabatur alia. Nec secius et ipsa  
fallacie germanitatis inducta, et in sororis sceleratas nuptias  
aemula festinavit ad scopulum, inque simile mortis exitium ceci-  
28 dit. Interim dum Psyche quaesitioni Cupidinis intenta populos  
circumbat, at ille vulnere lucernae dolens in ipso thalamo  
matris iacens ingemebat. Tunc avis peralba illa gavia quae  
super fluctus marinos pinnis natat, demergit sese propere ad Oceani  
profundum gremium. Ibi commodum Venerem lavantem natantemque  
propter adsistens, indicat adustum filium eius gravi vulneris do-  
lore maerentem, dubium salutis iacere; iamque per cunctorum  
ora populorum rumoribus conviciisque variis omnem Veneris  
familiam male audire, quod ille quidem montano scortatu, tu  
vero marino natatu secesseritis, ac per hoc non voluptas ulla,  
non gratia, non lepos sed incompta et agrestia et horrida  
cuncta sint, non nuptiae coniugales, non amicitiae sociales, non  
liberum caritates, sed enormis illuvies et squalentium foederum  
insuave fastidium.“ Haec illa verbosa et satis curiosa avis in  
auribus Veneris filii collacerans existimationem ganniebat. At Ve-  
nus irata solidum exclamat repente: „Ergo iam ille bonus filius  
meus habet amicam aliquam? Prome, agedum, quae sola mihi  
servis amanter, nomen eius quae puerum ingenuum et inve-  
stem sollicitavit, sive illa de Nympharum populo seu de Hora-  
rum numero seu de Musarum choro vel de mearum Gratiarum  
ministerio.“ Nec loquax illa conticuit avis, sed: „Nescio, in-  
quit, domina. Puto puellam, si probe memini, Psyches nomine  
dicitur efflicte cupere.“ Tunc indignata Venus exclamavit:  
„Vel maxime Psychen ille, meae formae succubam, mei nominis  
aemulam vere diligit. Nimirum istud incrementum lenam me puta-  
29 vit, cuius monstratu puellam illam cognosceret.“ Haec quiritans  
properiter emergit e mari, suumque protinus aureum thalamum  
petit, et reperto, sicut audierat, aegroto puero, iam inde a  
foribus quam maxime boans: „Honestas, inquit, haec et natali-

bus nostris bonaeque tuae frugi congruentia? Ut primum quidem tuae parentis immo dominae praecepta calcares nec sordidis amoribus inimicam meam cruciaries, verum etiam hoc aetatis puer tuis licentiosis et immaturis iungeres amplexibus, ut ego p. 172  
nurum scilicet tolerarem inimicam. Sed utique praesumis, nugo et corruptor et inamabilis, te solum generosum nec me iam per aetatem posse concipere. Velim ergo scias, multo te meliorem filium alium genituram, immo ut contumeliam magis sentias, aliquem de meis adoptaturam vernulis, eique donaturam istas pinnas et flammam et arcum et ipsas sagittas et omnem meam supellectilem, quam tibi non ad hos usus dederam. Nec enim de patris tui bonis ad instructionem istam quicquam concessum est. Sed male prima tua pueritia inductus es, et 30  
acutas manus habes et maiores tuos irreverenter pulsasti toties, et ipsam matrem tuam, me inquam ipsam, parricida, denudas quotidie, et percussisti saepius et quasi viduam utique contemnis. Nec vitricum tuum, fortissimum illum maximumque bellatorem, metuis. Quidni, cui saepius in augorem mei pellicatus puellas propinare consuesti. Sed iam faxo te lusus huius poeniteat et sentias acidus et amaras istas nuptias. Sed nunc irriski habita quid agam? quo me conferam? quibus modis stellionem istum cohibeam? Petamne auxilium ab inimica mea Sobrietate, quam propter huius ipsius luxuriam offendi saepius? aut rusticae squallentisque feminae colloquium prorsus adhibendum est? Horresco, nec tamen vindictae solatium undeunde spernendum est. Illa mihi prorsus adhibenda est nec ulla alia, quae castiget asperissime nugonem istum, pharetram explicet et sagittas dearmet, arcum enodet, taedam deflammet immo et ipsum corpus eius acrioribus remediis coërceat. Tunc iniuriarum mearum litatum crediderim, cum eius comas, quas istis manibus meis subinde aureo nitore perstrinxi, deraserit: pinnas, quas meo gremio nectarei fontis infeci, practotonderit.“ Sic effata foras sese proripit in- 31  
festa et stomachata liles Venereas. Sed eam protinus Ceres et Iuno continuantur, visamque vultu tumido quaesiere, cur truci supercilio tantam venustatem micantium oculorum coërceat? At illa, „Opportune, inquit, ardenti prorsus isto meo pectori

violentiam scilicet perpetraturae venitis. Sed totis, oro, vestris viribus Psychem illam fugitivam, volaticam mihi requirite. Nec enim vos utique domus meae famosa fabula et non dicendi filii mei facta latuerunt.“ Tunc illae ignarae quae gesta sunt, palpare Veneris iram saevientem sic adortae: „Quid tale, domina, deliquit tuus filius, ut animo pervicaci voluptates illius impu-  
 p. 173 gnes: et, quam ille diligit, tu quoque perdere gestias? Quod autem, oramus, isti crimen, si puellae lepidae libenter arrisit? An ignoras eum masculum et iuvenem esse, vel certe iam quot sit annorum oblita es? An quod aetatem portat bellule, puer tibi semper videtur? Mater autem tu et praeterea cordata mulier, filii tui lusus semper explorabis curiose, et in eo luxuriem culpabis et amores revinces et tuas artes tuasque delicias in formoso filio reprehendes? Quis autem te deum, quis hominum patietur, passim cupidines populis disseminantem, cum tuae domus amores amare coërceas et vitiorum muliebrum publicam praecludas officinam?“ Sic illae metu sagittarum patrocinio gratioso Cupidini quamvis absenti blandiebantur. Sed Venus indignata ridicule tractari suas iniurias, praeversis illis alte rursus concito gradu pelago viam capessit.

#### LIB. VI.

1 Interea Psyche variis iactabatur discursibus, dies noctesque mariti vestigationibus inquieta, animo tanto cupidior, iratum licet si non uxoriis blanditiis lenire, certe servilibus precibus propitiare. Et prospecto templo quodam in ardui montis vertice, „Unde autem, inquit, scio, an istie meus degat dominus?“ Et illico dirigit citatum gradum, quem defectum prorsus assiduis laboribus spes incitabat et votum. Iamque naviter emensis celsioribus iugis pulvinaribus sese proximam intulit. Videt spicas frumentarias in acervo et alias flexiles in corona et spicas hordei videt. Erant et falces et operae messoriae mundus omnis; sed cuncta passim iacentia et incuria confusa, et ut solet, aestu laborantium manibus proiecta. Haec singula Psyche curiose dividit, et discretim remota rite componit, rata scilicet, nullius dei



fana ac cerimonias negligere se debere, sed omnium benevolam misericordiam corrogare. Haec eam sollicite seduloque curan-  
 tem Ceres alma deprehendit et longum exclamat protinus: „Ah, Psyche misera, totum per orbem Venus anxia disquisitione  
 tuum vestigium furens animi requirit, teque ad extremum suppli-  
 cium expetit et totis numinis sui viribus ultionem flagitat! Tu  
 vero rerum mearum tutelam nunc geris et aliud quicquam cogitas nisi de tua salute?“ Tunc Psyche pedes eius advolta et  
 uberi fletu rigans deae vestigia humumque verrens crinibus suis, multiugis precibus editis veniam postulabat: „Per ego te frugiferam tuam dexteram istam deprecor, per laetificas messium  
 cerimonias, per tacita secreta cistarum et per famulorum tuorum draconum pinnata curricula et glebae Siculae sulcamina et cur-  
 rum rapacem et terram tenacem et illuminarum Proserpinae nuptiarum demeacula et luminosarum filiae inventionum remeacula, et cetera quae silentio tegit Eleusis Atticae sacrarium, miserandae Psyches animae supplicis tuae subsiste. Inter istam  
 spicarum congeriem patere vel pauculos dies delitescam; quoad deae tantae saeviens ira spatio temporis mitigetur, vel certe meae vires diutino labore fessae quietis intervallo leniantur.“ Susci-  
 pit Ceres: „Tuis quidem lacrimosis precibus et commoveor et opitulari cupio, sed cognatae meae, cum qua etiam foedus amicitiae colo, bonae praeterea feminae, malam gratiam subire nequeo. Decede itaque istis aedibus protinus, et quod a me retenta custoditaque non fueris, optimi consule. Contra spem suam repulsa Psyche et afflicta duplici maestitia, iter retrorsum porrigens inter subsitae convallis sublucidum lucum prospicit fanum solerti fabrica structum; nec ullam vel dubiam spei melioris viam volens omittere, sed adire cuiuscumque dei veniam, sacratis foribus proximat. Videt dona pretiosa et lacrimas auro litteratas, ramis arborum postibusque suffixas, quae cum gratia facti nomen deae cui fuerant dicata testabantur. Tunc genu nixa et manibus aram tepentem amplexa, deterisis ante lacrimis sic adprecatur: „Magni Iovis germana et coniuga, sive tu  
 Sami, quae querula partu vagituque et alimonia tua gloriatur, tenes vetusta delubra, sive celsae Carthaginis, quae te virginem

vectura leonis coelo commeantem percolit, beatas sedes frequentas, sive prope ripas Inachi, qui te iam nuptam Tonantis et reginam dearum memorat, inelytis Argivorum praesides moenibus: quam cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat: sis meis extremis casibus Iuno Sospita meque in tantis exantlatis laboribus defessam imminentis periculi metu libera.

- p. 175 Quod sciam, soles praegnantibus periclitantibus ultro subvenire.“ Ad istum modum supplicanti statim sese Iuno cum totius sui numinis augusta dignitate praesentat, et protinus: Quam vellem, inquit, per fidem nutum meum precibus tuis accommodare, sed contra voluntatem Veneris, nurus meae, quam filiae semper dilexi loco, praestare me pudor non sinit. Tunc etiam legibus, quae servos alienos profugos invitis dominis vetant suscipi, prohibeor.“
- 5 Isto quoque fortunae naufragio Psyche perterrita nec indipisci iam maritum volatilem quiens, tota spe salutis deposita, sic ipsa suas cogitationes consuluit: „Iam quae possunt alia meis aerumnis tentari vel adhiberi subsidia, cui nec dearum quidem quamquam volentium potuerunt prodesse suffragia? Quo rursum itaque tantis laqueis inclusa vestigium porrigam quibusque tectis vel etiam tenebris abscondita magnae Veneris inevitabiles oculos effugiam? Quin igitur masculum tandem sumis animum et cassae speculae renuntias fortiter et ultroneam te dominae tuae reddis et vel sera modestia saevientes impetus eius mitigas? Qui seis, an etiam quem tu quaeritas, illic in domo matris reperiis?“ Sic ad dubium obsequium immo ad
- 6 certum exitum praeparata principium futurae secum meditabatur obsecrationis. At Venus terrenis remediis inquisitionis abnuens coelum petit. Iubet construi currum, quem ei Vulcanus subtili fabrica studiose poliverat et ante thalami rudimentum nuptiale munus obtulerat, limae tenuantis detrimento conspicuum et ipsius auri damno pretiosum. De multis quae circa cubiculum dominae stabulant, procedunt quatuor candidae columbae, et hilaris incessibus pieta colla torquentes iugum gemmeum subeunt, susceptaque domina laetae subvolant. Currum deae prosequentes gannitu constrepenti lasciviant passerres, et ceterae quae dulces cantitant aves melleis modulis suave resonan-



les adventum deae praenuntiant. Cedunt nubes et coelum filiae panditur et summus aether cum gaudio suscipit deam. Nec obvias aquilas vel accipitres rapaces pertimescit magnae Veneris canora familia. Tunc se protinus ad Iovis regias arces dirigit, 7 et petitu superbo Mercurii, dei vocalis, operae necessariam usuram postulat. Nec renuit Iovis caerulum supercilium. Tunc ovans illico comitante etiam Mercurio Venus coelo debeat, eique sollicito serit verba: „Frater Arcadi, scis nempe sororem tuam Venerem sine Mercurii praesentia nil umquam fecisse, nec te prae- p. 176 terit utique, quanto iam tempore delitescentem ancillam nequiverim reperire. Nil ergo superest, quam tuo praeconio praemium investigationis publicitus edicere. Fac ergo mandatum matures meum, et indicia quibus possit agnosci manifeste designes, ne si quis occultationis illicitae crimen subierit, ignorantiae se possit excusatione defendere.“ Et simul dicens libellum ei porrigit, ubi Psyches nomen continebatur et cetera. Quo facto protinus domum secessit. Nec Mercurius omisit obsequium. Nam 8 per omnium ora populorum passim discurrens, sic mandatae praedicationis munus exsequebatur: „Si quis a fuga retrahere vel occultam demonstrare poterit fugitivam regis filiam, Veneris ancillam, nomine Psychem, conveniat retro metas Murtias Mercurium praedicatorem, accepturus indicinae nomine ab ipsa Venere septem savia suavia et unum blandientis appulsu linguae longe mellitum.“ Ad hunc modum pronuntiante Mercurio tanti praemii cupido certatim omnium mortalium studium arrexit. Quae res nunc vel maxime sustulit Psyches omnem contationem. Iamque fores eius dominae proximanti occurrit una de famulatione Veneris nomine Consuetudo: statimque, quantum maxime potuit, exclamat: „Tandem, ancilla nequissima, dominam habere te scire coepisti? An pro cetera morum tuorum temeritate istud quoque nescire te fingis, quantos labores circa tuas inquisitiones sustinuerimus? Sed bene, quod meas potissimum manus incidisti, et inter Orci caneros iam ipsos obhaesisti, datura scilicet actutum tantae contumaciae poenas.“ Et audaciter in 9 capillos eius immissa manu trahebat eam nequaquam renitentem. Quam ubi primum inductam oblatamque sibi conspexit Venus,

laetissimum cachinnum extollit et qualem solent ferventer irati, caputque quatiens et adscalpens aurem dexteram: „Sic, inquit, dignata es, socrum tuam salutare? An potius maritum qui tuo vulnere periclitatur, intervisere venisti? Sed esto secura! Iam enim excipiam te, ut bonam nurum concedet.“ Et, „Ubi sunt, inquit, Sollicitudo atque Tristities, ancillae meae?“ Quibus introvocatis torquendam tradidit eam. At illae sequentes herile praeceptum, Psychem misellam flagellis afflictam et ceteris tormentis excruciatam iterum dominae conspectui reddunt. Tunc rursus sublato risu Venus: „Et ecce, inquit, nobis turbidi ventris sui lenocinio commovet miserationem, unde me

p. 177 praeclara sobole aviam beatam scilicet faciat. Felix vero ego, quae in ipso aetatis meae flore vocabor avia, et vilis ancillae filius nepos Veneris audiet. Quamquam inepta ego frustra filium dicam. Impares enim nuptiae et praeterea in villa sine testibus et patre non consentiente factae legitimae non possunt videri; ac per hoc spurius iste nascetur, si tamen partum omnino pro-

10 ferre te patiemur.“ His editis involat eam vestemque plurifariam diloricat, capilloque discisso et capite conquassato graviter affligit, et accepto frumento et hordeo et milio et papavere et cicere et lente et faba commixtisque acervatim, confusis in unum grumulum sic ad illam: „Videris enim mihi tam deformis ancilla nullo alio sed tantum sedulo ministerio amatores tuos promereri: iam ergo et ipsam frugem tuam periclitabor. Discerne en seminum istorum passivam congeriem, singulisque granis rite dispositis atque seiugatis ante istam vesperam opus expeditum approbato mihi.“ Sic assignato tantorum seminum cumulo, ipsa coenae nuptiali concessit. Nec Psyche manus admolitur inconditae illi et inextricabili moli, sed immanitate praecepti consternata silens obstupescit. Tunc formicula illa parvula atque ruricola, cordata difficultatis tantae laborisque miserta contubernalis magni dei, socrusque saevitiam execrata, discurrens naviter convocat corrogatque cunctam formicarum accolarum classem: „Miseremini, terrae omniparentis agiles alumnae, miseremini et Amoris uxori, puellae lepidae, periclitanti prompta velocitate succurrite.“ Ruunt aliae superque aliae sepedum populorum

undae summoque studio singulae granatim totum digerunt acervum, separatimque distributis dissitisque generibus e conspectu perneciter abeunt. Sed initio noctis e convivio nuptiali vino madens et fragrans balsama Venus remeat, totumque revincta corpus rosis micantibus, visaque diligentia miri laboris, „Non tuum, inquit, nequissima, nec tuarum manuum istud opus, sed illius cui tuo immo et ipsius malo placuisti.“ Et frusto cibarii panis ei proiecto cubitum facessit. Interim Cupido solus interioris domus unici cubiculi custodia clausus coërcebatur acriter: partim ne petulanti luxurie vulnus gravaret, partim ne cum sua cupita conveniret. Sic ergo distentis et sub uno tecto separatis amatoribus tetra nox exantlata. Sed Aurora commodum inequitante vocatae Psychae Venus infit talia: „Videsne illud nemus, quod fluvio praeterfluente rupisque longis adtenditur, cuius imi gurgites vicinum fontem respiciunt? Oves ibi nitentes aurique colore florentes incustodito pastu vagantur. Inde de coma pretiosi vel-  
leris floccum mihi confestim quoquo modo quaesitum afferas censeo.“ Perrexit Psyche volenter, non obsequium quidem illa functura, sed requiem malorum praecipitio fluvialis rupis habitura. Sed inde de fluvio musicae suavis nutricula, leni crepitu dulcis aerae divinitus inspirata sic vaticinatur Arundo viridis: „Psyche, tantis aerumnis exercita, neque tua miserrima morte meas sanctas aquas polluas nec vero istius orae contra formidabiles oves feras aditum; quoad ab solis flagrantia mutuata calorem truci rabie solent efferri, cornuque acuto et fronte saxeae et nonnumquam venenatis morsibus in exitium saevire mortalium. Sed dum meridies solis sedaverit vaporem et pecuda spiritus fluvialis serenitate conquieverint, poteris sub illa procerissima platano, quae mecum simul unum fluentum bibit, latenter te abscondere; et cum primum mitigata furia laxaverint oves animum, percussis frondibus attigui nemoris lanosum aurum reperies, quod passim stirpibus connexum obhaereseit.“ Sic Arundo simplex et  
humana Psychem aegerrimam salutem suam docebat. Nec auscultatu poenitendo diligenter instructa illa cessavit, sed observatis omnibus furatrina facili flaventis auri mollitiae congestum gremium Veneri reportat. Nec tamen apud dominam saltem secundi

laboris periculum secundum testimonium meruit, sed contortis superciliis subridens amarum sic inquit: „Nec me praeterit huius quoque facti auctor adulterinus. Sed iam nunc ego sedulo periclitabor, an oppido forti animo singularique prudentia sis praedita. Videsne insistentem celsissimae illi rupi montis ardui verticem, de quo fontis atri fuscae defluunt undae proximaeque conceptaculo vallis inclusae Stygias irrigant paludes et rauca Coecyti fluenta nutriunt? Indidem mihi de summi fontis penita seaturigine rorem rigentem hauritum ista confestim deferens urnula.“

14 Sic aiens crystallo dedolatum vasculum insuper ei graviora comminata tradidit. At illa studiose gradum celerans montis extremum petit tumulum, certe vel illic inventura vitae pessimae finem. Sed cum primum praedicti iugi conterminos locos apulit, videt rei vastae letalem difficultatem. Namque saxum inhumani magnitudine procerum et inaccessa salebritate lubricum mediis faucibus lapidis fontes horridos evomebat, qui statim proni foraminis lacunis editi perque proclive delapsi, et angusti canalis exarto contacti tramite, proximam convallem latenter incidebant, dextera laevaue cantibus cavatis proserpunt, et longa colla porrecti saevi dracones, inconivae vigiliae luminibus addietis et in perpetuam lucem populis excubantibus. Iamque et ipsae semet muniebant vocales aquae. Nam et: „Discede“ et: „Quid facis? Vide!“ et: „Quid agis? Cave!“ et: „Fuge!“ et: „Peribis!“ subinde clamant. Sic impossibilitate ipsa mutata in lapide Psyche quamvis praesenti corpore, sensibus tamen aberat, et inextricabilis periculi mole prorsus obruta lacrimarum etiam extremo solatio carebat.

15 Nec Providentiae bonae graves oculos innocentis animae latuit aerumna. Nam primi Iovis regalis ales illa, propansis utrimque pinnis affuit rapax aquila, memorque veteris obsequii, quo ductu Cupidinis Iovi pocillatorem Phrygium sustulerat, opportunam ferens opem, deique numen in uxoris laboribus percolens, alti culminis diales vias deserit; et ob os puellae praevolans incipit: „At tu simplex alioquin et expers rerum talium, sperasne te sanctissimi nec minus truculenti fontis vel unam stillam posse furari, vel omnino contingere? Diis etiam ipsique Iovi formidabiles aquas istas Stygias vel fando comperisti?

quodque vos deieratis per numina deorum, deos per Stygis maiestatem solere? Sed cedo istam urnulam.“ Et protinus arreptam completum aquae festinat, libratique pinnarum nutantium molibus, inter genas saevientium dentium et trisulca vibramina draconum, remigium dextera laevaue porrigens, nolentes aquas, et ut abiret innoxius praeminantes excipit, commentus ob iussum Veneris petere eique se praeministrare. Quare paulo facilius adeunti fuit 16 copia. Sic acceptam cum gaudio plenam urnulam Psyche Veneri citata retulit. Nec tamen nutum deae saevientis vel tunc expiare potuit. Nam sic eam maiora atque peiora flagitia comminans appellat renidens exitiabile: „Iam tu quidem magna videris quaedam mihi et alta prorsus malefica, quae talibus praeceptis meis obtemperasti naviter. Sed adhuc istud, mea pupula, ministrare debes. Sume istam pyxidem“ (et dedit protinus) „et usque ad inferos et ipsius Orci ferales penates te derige. Tunc conferes pyxidem Proserpinae“: „Petit de te Venus, dicito, modicum de tua mittas ei formositate vel ad unam saltem dieculam sufficiens. Nam quod habuit, dum filium curat aegrotum, con- p. 180 sumpsit atque contrivit omne.“ „Sed haud immaturius redito, quia me necesse est indidem delitam theatrum deorum frequentare.“ Tunc Psyche vel maxime sensit ultimas fortunas 17 suas, et velamento reiecto ad promptum exitium sese compelli manifeste comperit. Quidni? quae suis pedibus ultro ad Tartarum Manesque demerare cogeretur. Nec contata diutius pergit ad quampiam turrin praecaltam, indidem sese datura nunc praecipitem. Sic enim rebatur, ad inferos recte atque pulcherrime se posse descendere. Sed turris prorupit in vocem subitam et, „Quid te, inquit, praecipitem, o misella, quaeris exstinguere? Quidque iam novissimo periculo laborique isto temere succumbis? Nam si spiritus corpore tuo semel fuerit seingatus, ibis quidem profecto ad imum Tartarum sed inde nullo pacto redire poteris. Mihi 18 ausculta. Lacedaemo Achaiae nobilis civitas non longe sita est. Huius conterminam deviis abditam locis quaere Taenarum. Inibi spiraculum Ditis et per portas hiantes monstratur iter invium: cuius te limite transmeato simul commiseris, iam canale directo perges ad ipsam Orci regiam. Sed non haecenus vacua



debebis per illas tenebras incedere, sed offas polentae mulso con-  
cretas ambabus gestare manibus: at in ipso ore duas ferre  
stipes. Iamque confecta bona parte mortiferae viae, continuabe-  
ris claudum asinum lignorum gerulum cum agasone simili, qui  
te rogabit, decidentis sarcinae fusticulos aliquos porrigas ei.  
Sed tu nulla voce deprompta tacita praeterito. Nec mora, cum  
ad flumen mortuum venies, cui praefectus Charon protinus expe-  
tens portorium, sic ad ripam ulteriorem sutili cumba deducit  
commeantes. Ergo et inter mortuos avaritia vivit. Nec Charon  
ille, et Ditis pater tantus deus, quicquam gratuito facit et mori-  
ens pauper viaticum debet quaerere, et aes si forte prae manu  
non fuerit, nemo eum expirare patietur. Huic squalido seni  
dabis nauli nomine de stipibus quas feres alteram: sic tamen;  
ut ipse sua manu de tuo sumat ore. Nec secius tibi pigrum  
fluentum transmeanti quidam supernatans senex mortuus putris  
attollens manus orabit, ut eum intra navigium trahas. Nec tu  
19 tamen illicita afflectare pietate. Transito fluvio modicum te pro-  
gressam textrices orabunt anus telam struentes, manus paulisper  
accommodes. Nec id tamen tibi contingere fas est. Nam haec  
p. 181 omnia tibi et multa alia de Veneris insidiis orientur, ut vel unam  
de manibus omittas offulam. Nec putes futile istud polentarium  
damnum leve. Altera enim perdita, lux haec tibi prorsus dene-  
gabitur. Canis namque pergrandis teriugo et satis amplo capite  
praeditus, immanis et formidabilis, tonantibus oblatrans faucibus,  
mortuos quibus iam nil mali potest facere frustra territando,  
ante ipsum limen et atra atria Proserpinae semper excubans,  
servat vacuum Ditis domum. Hunc offrenatum unius offulae praeda  
facile praeteribis ad ipsamque protinus Proserpinam introibis,  
quae te comiter excipiet ac benigne, ut et molliter assidere et  
prandium opipare suadeat sumere. Sed tu et humi reside et  
panem sordidum petutum esto: deinde nuntiato quid adveneris,  
susceptoque quod offeretur, rursus remeans canis saevitiem offula  
reliqua redime, ac deinde avaro navitae data quam reservaveras  
stipe, transitoque eius fluvio recalcans priora vestigia ad istum  
coelestium siderum redies chorum. Sed inter omnia hoc obser-  
vandum praecipue tibi censeo, ne velis aperire vel inspicere illam,



quam feres pyxidem vel omnino divinae formositatis abditum curiosius thesaurum.“ Sic turris illa prospicua vaticinationis munus explicuit. Nec morata Psyche pergit Taenarum sumptisque rite stipibus illis et offulis infernum decurrit meatum: transitoque per silentium asinario debili et amica stipe vectori data, neglecto supernatantis mortui desiderio et spretis textricum subdolis precibus et offulae cibo sopita canis horrenda rabie domum Proserpinae penetrat. Nec offerentis hospitae sedile delicatum vel cibum beatum amplexa, sed ante pedes eius residens humilis et cibario pane contenta Veneream pertulit legationem. Statimque secreto repletam conclusamque pyxidem suscipit et offulae sequentis fraude caninis latratibus obseratis residuae navitae reddita stipe, longe vegetior ab inferis recurrit. Et repetita atque adorata candida ista luce, quamquam festinans obsequium terminare, mente capitur temeraria curiositate. „Et ecce, inquit, ineptae divinae formositatis gerula, quae nec tantillum quidem indidem mihi delibo, vel sic illi amatori meo formoso placitura.“ Et cum dicto reserat pyxidem. Nec quidquam ibi rerum nec formositas ulla, sed infernus Somnus ac vere Stygius; qui statim cooperculo revelato invadit eam crassaque soporis nebula cunctis eius membris perfunditur et in ipso vestigio ipsaque semita collapsa possidet. Et iacebat immobilis et nihil aliud quam dormiens cadaver. Sed Cupido iam cicatrice solida revalescens nec diutinam suae Psyches absentiam tolerans, per artissimam cubiculi quo cohibebatur elapsus fenestram, reffectisque piuinis aliquanta quiete, longe velocius provolans Psychem accurrit suam, detersoque Somno curiose et rursum in pristinam pyxidis sedem recondito, Psychem innoxio punctulo suae sagittae suscitatur. „Et ecce, inquit, rursum perieras, misella, simili curiositate. Sed interim quidem tu, quod tibi matris meae praecepto mandatum est, exsequere naviter: cetera ego met videro.“ His dictis amator levis in pinnas se dedit. Psyche vero confestim Veneri munus reportat Proserpinae. Interea Cupido amore nimio peresus et aegra facie matris suae repentinam sobrietatem pertimescens, ad armillum redit, alisque pernicipibus coeli penetrato vertice magno Iovi supplicat suamque

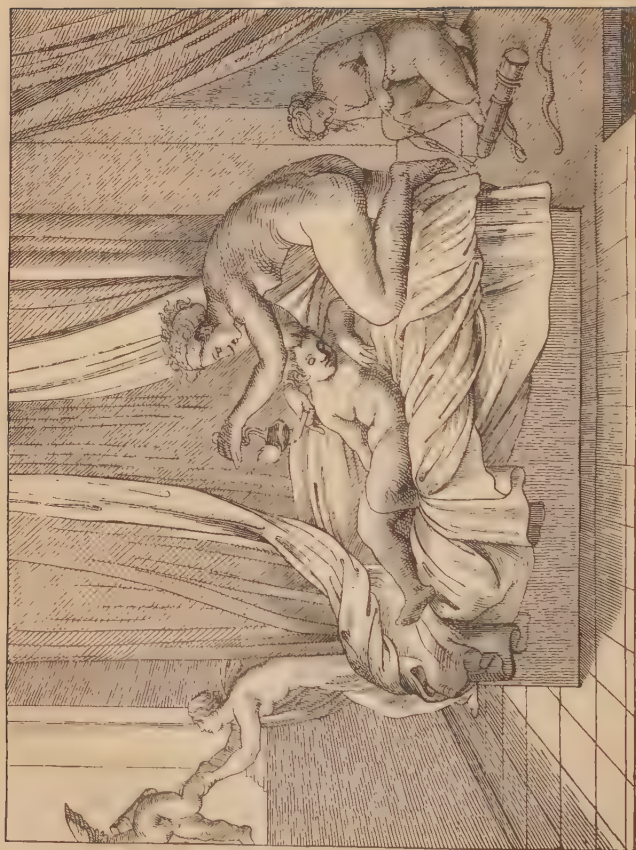
causam probat. Tunc Iupiter prehensa Cupidinis buccula manique ad os suum relata consaviat, atque sic ad illum: „Licet tu, inquit, domine fili, numquam mihi consessu deum decretum servaris honorem, sed istud pectus meum, quo leges elementorum et vices siderum disponuntur, convulneraris assiduus ictibus, crebrisque terrenae libidinis foedaveris casibus, contraque leges et ipsam Iuliam disciplinamque publicam turpibus adulteriis existimationem famamque meam laeseris, in serpentes, in ignes, in feras, in aves et gregalia pecua serenos vultus meos sordide reformando; attamen modestiae meae memor, quodque inter istas meas manus creveris, cuncta perficiam: tum tamen scias aemulos tuos cavere ac si qua nunc in terris puella praepollet pulchritudine, praesentis beneficii vicem per eam mihi repensare te  
 23 debere.“ Sic fatus iubet Mercurium deos omnes ad concionem protinus convocare, ac si qui coetu coelestium defuisset, in poenam decem milium nummum conventum iri pronuntiare. Quo metu statim completo coelesti theatro, pro sede sublimi sedens procerus Iupiter sic enuntiat: „Dei conscripti Musarum alvo, adulescentem istum, quod manibus meis alumatus sim, profecto scitis omnes: cuius primae iuventutis caloratos impetus freno quodam coercendos existinavi. Sat est, quotidianis cum fabulis ob adulteria cunctasque corruptelas infamatum. Tollenda est omnis occasio, et luxuria puerilis nuptialibus pedicis alliganda. Puellam elegit et virginitate privavit: teneat, possideat, amplexus Psychem sem-  
 p. 183 per suis amoribus perfruatur.“ Et ad Venerem collata facie: „Nec tu, inquit, filia, quicquam contristare, nec prosapiae tantae tuae statuique de matrimonio mortali metuas. Iam faxo nuptias non impares sed legitimas et iure civili congruas.“ Et illico per Mercurium arripi Psychem et in coelum perducere iubet. Porrecto ambrosiae poculo: „Sume, inquit, Psyche, et immortalis esto nec unquam digredietur a tuo nexu Cupido, sed istae vo-  
 24 bis erunt perpetuae nuptiae.“ Nec mora, cum coena nuptialis affluens exhibetur. Accumbebat summum torum maritus, Psychem gremio suo complexus. Sic et cum sua Iunone Iupiter ac deinde per ordinem toti dei. Tunc poculum nectaris, quod vinum deorum est, Iovi quidem suus pocillator, ille rusticus

puer, ceteris vero Liber ministrabat. Vulcanus coenam coquebat, Horae rosis et ceteris floribus purpurabant omnia, Gratiae spargebant balsama, Musae canora personabant; Apollo cantavit ad citharam; Venus suavi musicae suppari gressu formosa saltavit: scena sibi sic concinnata, ut Musae quidem chorum canerent, tibiae inflarent, Satyrus et Paniscus ad fistulam dicerent. Sic rite Psyche convenit in manum Cupidinis et nascitur illis maturo partu filia, quam Voluptatem nominamus.

---









I.

# GAUDIA PSYCHES ET CUPIDINIS.

INITIUM MALORUM.

## ARGUMENTUM.

Prooemium, v. 1 — 11. — Narratio. Psyche propter formae praestantiam a mortalibus pro Venere colitur, v. 12 — 35. — Venus ei invidens filium adit et rogat, ut matrem ulciscatur et poenas a Psyche sumat. Deinde ad Oceanum redit, v. 36 — 57. — Psyche spe coniugii fraudatur; itaque rex pater Deum consulit. Tres a patre missi socii responsum dei referunt, ut Psyche tamquam funus in summo monte collocetur; destinatam eam esse marito immortalī, qui ipsis diis sua feritate terrorem iniiciat, v. 58 — 75. — Moesti parentes filiae exsequiis funguntur, v. 76 — 97. — Psyche a Zephyro sublata transfertur in vallem, ubi domus divina arte exstructa erat. Quam cum ingreditur, solas voces habet ancillas; nullus usquam est dominus, v. 98 — 139. — Media nocte convenit eam aliquis in thalamo, cuius solam vocem audit, quem tamen oculis non videt. Idem sub lucem thalamum relinquit; exortis tamen noctis tenebris semper redit, 140 — 154. — Monet maritus Psychen, ut caveat, ne sorores in scopulis visas et mortem suam lugentes in domum recipiat. Usque tamen Psyche sorores desiderans petit ab ignoto marito, ut Zephyrum eas ad se transferre iubeat, v. 155 — 183. — Sorores iussu mariti a Zephyro devehuntur in domum Psyches, ubi omnia invidis oculis perlustrant. Ficto sermone a Psyche deceptae domum redeunt, v. 184 — 223. — In itinere clandestinum consilium capiunt Psychen, quam divina sorte potitam esse credunt, ad extremam miseriam redigendi, v. 224 — 260. — Denuo commonet maritus Psychen, ut ab infesta fortuna caveat, mortalem prolem eam edituram esse, si arcana amoris profanet, praesagiens. Psyche autem iterum ei persuadet, ut sorores Zephyro transferendas permittat, v. 261 — 286. — Iterum ad Psychen redeunt scelestae iterumque a sorore illusae et donis cumulatae Zephyri opera auferuntur; mox autem tertio Psychen visunt iam metuentes ne prolem divinam partu edat, eique dolose persuadent,

ut maritum, quippe qui non sit deus, sed saevus draco, ferro iugulet, v. 287—354. — Psyche perniciosum sororum consilium apud animum suum perpendens et diu dubia haerens tandem noctu adit thalamum mariti cum lampade et pugione et loco draconis invenit Cupidinem, v. 355—375. — Psyche, dum deum cum stupore admiratur, tollit unam ex eius sagittis, qua leviter digitum perstringit. Deinde amore incensa deum amplecti cupit. Tum olei gutta de lampade delapsa exustus Amor subito ex somno excitatur et cognita Psyche sublimis abit. Psyche ei comes inhaeret, sed mox sequendo defessa humi delabitur v. 376—404. — Amor autem ex summa cypresso Psychen increpat et tandem ex oculis uxoris aufugit. Haec vitam desperans corpus in flumen deiicit, sed a Deo fluviali servatur et in ripa exponitur, 405—435.

---

Phantase, nate deo, nostris conatibus adsis,  
 Qui leviter manibus nectis longinqua propinquis!  
 Te duce per terras varias et sidera coeli  
 Erramus, duce te gradimur per opaca locorum,  
 5 Quae numen posuit mundi sub partibus imis.  
 Ad lucem retrahis densis contexta tenebris  
 Inque novas solitus formas mutare vetustas  
 Pervolitas aevum toto variabilis ore.  
 Tu cursum retinens gryphorum per breve tempus  
 10 Siste gradum, bigis descende atque incipe cantum!  
 Principio Psyches et Amoris gaudia pande!  
 Rex erat imperio quondam famaue per orbem  
 Inclutus atque opibus pollens antiquitus auctis,  
 Coniugio felix formosa et prole satarum.  
 15 Quae numero aequarunt Charites; sed pulchrior una.  
 Adstupuere illam iuvenes flammisque latentes  
 Hauserunt; visa stant virgine laeta calentque  
 Turba senum, felix fortunatamque ferebant  
 Imperium, soboles cui contigit aurea Psyche.  
 20 Vicinas rumor pervaserat ocior urbes:  
 In mediis populi versari coetibus almam  
 Iam Venerem, terrasque novam generasse Dionen.  
 Tum vates cecinisse ferunt amathusia templa  
 Deseruisse deam; mortalia corpora sedem

Phantafus, Kind des Olymp's, o fördere kühneres Wagniß!  
 Du leichtfertigen Sinnes vereinigest Fernes und Nahes.  
 Folgend deinem Geleit durchirren wir die Erd' und den Himmel,  
 Folgend, wo du uns führst, anschau'n wir die dunkelen Orte,  
 Welche die göttliche Macht einst barg tief unter der Erde. 5  
 Vieles ja bringst du ans Licht, was liegt in dem Dunkel begraben,  
 Pfliegst mit dem neuen Gewand gar gern zu bekleiden das Alte,  
 Flatterst dahin durch die Zeit mit dem stets sich verändernden Antlitz.  
 Halt mit dem Greisengeßirre und hemm' einstuweilen die Schritte,  
 Steige vom Wagen herab und stimme das liebliche Lied an! 10  
 Erst nun erzähle du uns, wie beglückt einst Amor die Psyche.

Einstens ein König war durch Herrschergewalt und des Namens  
 Glanz vorstrahlend im Reich, das groß seit den ältesten Zeiten.  
 Glücklicher Ehegemahl, holdseliger Töchter Erzeuger —  
 Gleich den Chariten an Zahl; doch gebührete Einer der Vorzug. 15  
 Jünglinge staunten entzückt und von heimlichen Flammen erglühend,  
 Freudig dann stuzte die Schaar der erfahrenen Greise, sie fühlt noch,  
 Jüngere Glut und preist, wie beglückt, wie unendlich gesegnet,  
 Sei das Reich, das bracht' an das Licht die bewunderte Psyche.  
 Schnell durch die Nachbarstädte erscholl dann die Kunde, daß mitten 20  
 In dem Gewühle des Volks umwandelte Venus, die holde,  
 Jüngst auf Erden erzeugt, welch Ebenbild der Dione!  
 Dichter auch sangen im Chor, daß öd' und verlassen der Tempel  
 Im amathussischen Hain; denn zum Wohnsitz habe erkoren

- 25 Delegisse sibi gratas et numine dignas.  
Templa iacent neglecta deae, necserta rosarum  
Myrtorumque virent circum simulacra relictæ.  
Iam Psychen vulgus petit prece supplice vultusque  
Humanos placans plena veneratur acerra.
- 30 In populi coetu gressus ubicunque ferebat,  
En! humana Venus redimitur tempora sertis  
Inque rosis late fuis per strata viarum  
Ambulat; at comites circumstant ordine longo;  
Pars pedibus plaudunt choreas et carmina dicunt.
- 35 Ast animus Veneris verae exardescit in iras.  
Haud patiens natam mortali sorte supremos  
Aequavisse deos, secum dea sola locuta est:  
„Prisca parens rerum concedam ego sordibus istis  
Foedari nomenque meum numenque et honores?
- 40 Non adeo gaudens divum interceperit ista  
Et decus et titulos! Quae si fiducia formae est,  
Fallat eam faxo.“ Puerum tum protinus illa  
Evocat, atque sua cunctis feritate tremendum  
Invidiosa parens stimulis super incitat hisce:
- 45 „Per te, nate, precor materni foedus amoris,  
Per tua pectoribus dulcissima vulnera nostris;  
Pro scelere hoc sumas poenas, pro talibus ausis!  
Invisa ista mihi teneatur regia virgo  
Abiecti miserique simul mortalis amore.
- 50 Depereat flamma nimium formosa latente.“  
Subdola libavit roseis nati oscula labris.  
Tum petit Oceani refluxum mare summaque calcat  
Aequora. Nereides pelago simul illa revertit,  
Prosiliunt ducuntque choros dominamque salutant.



Sterblichen Leib, so würdig als lieb, die gefeierte Gottheit. 25  
 Keiner mehr naht der Cythere Altar, nicht Kränze von Rosen,  
 Nicht auch Myrtengewind' umschlingt das verlassene Bildniß.  
 Voll Inbrunst ansehend erhebt man die Stimme zur Psyche,  
 Säusigt ihr sterblich Gesicht und verehrt es mit duftender Schale.  
 Wo in des Volkes Gewühl sie sich zeigt, die vom Weibe geborne, 30  
 Sieh! da bekränzt man ihr Haupt, ja weithin Wege und Stege,  
 Werden mit Rosen bestreut, hinwandelnd tritt sie auf Rosen.  
 Aber es steht umher in gebildeter Reih' ein Gefolge;  
 Viel' auch erheben im Takte den Fußtritt, stimmend Gesang an.

Drauf nun entlodert im Zorn das Gemüth der unsterblichen Venus 35  
 Daß solch irdisches Loos sich gleich stellt Göttern, den höchsten,  
 Niemals duldet sie das; drum spricht zu sich selber die Göttin:  
 „Mutter des Alls, leid' ich's, daß solch unsauberer Erdstoff  
 So mir den Namen beslecke und Ehr' und heiliges Wesen?  
 Nein, nicht nehme sie hin so freudiges Herzens die Zierde, 40  
 Die nur Göttern gebühret. Vertraut sie unmaßig der Schönheit,  
 Fühle sie dann sich getäuscht!“ Drauf ruft sie den göttlichen Knaben;  
 Der, grausamer Natur, von dem lebenden All so gefürchtet,  
 Wird von der Reidenden Mund mit den folgenden Worten gestachelt:  
 Bei dem geheiligten Bund, den unsere Liebe geschlossen, 45  
 „Bei dem verwundenden Pfeil, so süß auch dem Busen der Mutter,  
 Fleh' ich um Rache dich an für beipielloßes Beginnen.  
 Möge, die mir so Verhaßte, dem Königsgeblüte entsprossen,  
 Tragen das Joch des Gemahls, der elend sei und verworfen.  
 Mag, die allzu schön, durch heimliche Flammen verderben!“ 50  
 Sprach's mit verborgner List, und die roßigen Lippen sie küßte  
 Ihres gefürchteten Sohns. Zum erdumfluthenden Meerstrom  
 Schreitet sie dann, rückkehrend begrüßt von den Töchtern des Nereus;  
 Alle sie hüpfen hervor, mit den Tanzreihn grüßend die Göttin.

- 55 Et caput atque humeros innato murice tecti  
Tritones coeunt. Hic concha buccinat, ille  
Purpureo prohibet radiantem tegmine Phoebum.  
Interea Psyche Veneris percepit honores;  
Nec tamen ipsa tulit spectatae praemia formae.
- 60 Aegra animi gemitus imo de pectore fundit.  
Coniugio gaudent aliae, natuque sorores  
Maiores thalamis taedisque iugalibus una  
Exsultant miseramque audent illudere Psychen.  
Iam pater et miscrans illam metuensque deorum
- 65 Iram tres socios scitatum numina mittit.  
Coniugium natae quaerens regnique sodalem,  
Placatique dei socii responsa tulerunt:  
„Montis in excelsi scopulosis siste puellam  
Funereo ornatam mundo stratamque feretro?
- 70 Ne speres generum mortali stirpe creatum;  
Sed saevum, sed vipereum tumidumque veneno,  
Qui pennis volitans super aëra cuncta fatigat  
Debilitans flammis et ferro singula sternens,  
Quem tremit ipse pater divum, quem numina cuncta
- 75 Quemque horrent amnes rapidi stygiaeque tenebrae.“  
Responso infausto genitor lugubris et amens  
Mater adest; iam iamque cavae plangoribus aedes  
Foemineis ululant. Contundit pectora Psyche;  
Exsecrans formam iacuit lacerata capillos.
- 80 In feretro vivum taedis comitantibus atris  
Effertur funus; mutato tibia cantu  
Conqueritur diros insperatosque Hymenaeos.  
Iam gemitu multo scopulo imposuere feretrum,  
Voce sua Psyche cum muta silentia rupit:

Auch der Tritonen Verein, Meerschnecken an Häuptern und Schultern 55  
Tragend, bildet den Kreis. Der bläht auf der Muschel, und jener  
Deckt sich mit purpurnem Schirm vor dem Glut ausstrahlenden Phöbus.

Psyche erlangte indeß die der Gottheit schuldige Ehre;  
Doch trug nimmer davon sie den Lohn der bewunderten Schönheit.  
Tiefer Betrübniß voll aufseufzt sie aus innerstem Herzen. 60

„Andere sind als Bräute beglückt, und die älteren Schwestern,  
Wie frohlocken sie jetzt ob des Hochzeitsbetts und der Fackeln,  
Beide zugleich, wie wagen sie dreist zu verhöhnen die Schwester!“  
Mitleid fühlt mit dem Kinde der Fürst und fürchtend der Götter  
Born absendet er Drei, nach der Gottheit Willen zu forschen, 65  
Ob ihm ein Mitregent, ein Gemahl der Erzeugten bestimmt sei.

Antwort bringen darauf vom versöhneten Gott die Genossen:  
„Stelle das leibliche Kind auf der Höh' in dem Felsengebirg aus!  
Schmuck sei Leichengewand, und der Jungfrau Lager die Bahre!  
Nimmer ein sterblich Geschlecht giebt dir den erschneten Eidam, 70  
Sondern von wilder Natur und erfüllt mit dem Gifte der Ratter  
Fliegt er in lustiger Höh als übergewaltiger Sieger,  
Welcher mit Feuer und Erz hinstürmend Jegliches bändigt,  
Welchem die himmlischen Mächte, und selbst der Erzeuger der Götter,  
Welchem die reißenden Ström' und der Eyr voll Schauder erbeben.“ 75

Dies unselige Wort hört tiefer Betrübniß der Vater,  
Sinnlos hört es die Mutter. Darauf tönt laut im Palaste  
Weibliches Jammergeschrei. Es zerschlägt sich den Busen die Jungfrau,  
Fluchend ihrer Gestalt hinsinkt sie, das Haar sich zerrauwend.  
Todt und lebendig zugleich, von den qualmenden Fackeln begleitet 80  
Wird sie getragen zur Höh. Laut klagt mit veränderter Weise  
Graußiges Hochzeitlied, das Niemand ahnte, die Klöte.

Als man unter Geseufz' auf den Felsblock setzte die Bahre,  
Richtet sich Psyche empor, dann bricht sie das traurige Schweigen:

- 85 „Egregiae praeclara meae iam praemia formae  
Accipio, en! extrema mihi qua fata parantur.  
Cum nova dicta Venus populo celebrabar ab omni,  
Tum tu debebas, mater miseranda, dolere!  
Intereo solo Veneris iam nomine diro.
- 90 Quae mora? Festino generosum cernere sponsum  
Exitium stygiisque diis superisque minantem.  
Ducite me, comites, scopulis et sistite summis!“  
Dixerat et clivum valido pede tendit ad altum.  
Exstinctis comites taedis tum funera linquunt,
- 95 Extremumque vale tristi cum voce vocarunt.  
Post miseri tanta defessi clade parentes  
Abstrusi tenebris lugebant fata puellae.
- Interea trepidam Psychen sponsumque paventem  
Tollit continuo Zephyrus pennisque vibratis
- 100 Devehit ad viridi florentem cespite vallem.  
Gramine tum recubans molli et fragrantibus herbis  
Languida carpebat somnum gratamque quietem.  
Cominus est lucus gelida laetissimus umbra.  
Illic volucres tenui fundunt de gutture carmen.
- 105 In medio latices nitidisque argenteus undis  
Fons, cui subiecta est sublimibus alta columnis  
Regia, non hominum manibus fabricata, sed arte  
Divina. Valvae clari splendore refulgent  
Auri; verum ebore et cedro laquearia summa
- 110 Intus materiem superant caelamina mira,  
Quae deus argento finxit variisque figuris  
Brutorum formisque novis distinxit; ubique  
Pes calcat gemmas; adamas, clarusque smaragdus  
Chrysolithusque illic scintillat luce corusca.

„Was für ein herrlicher Lohn wird mir für bewunderte Schönheit 85  
 Jago zu Theil! Mich erwartet das schmählische Todesverhängniß.  
 Als mich die Stimme des Volkes laut pries mit dem Namen der Venus,  
 Da, da mußte die Thrän' unglückliche Mutter dir fließen!  
 Daß man Venus mich nannte, nur das mir gereichte zum Unglück.  
 Auf denn! Ich will den Gemahl von erhabenem Stamme begrüßen, 90  
 Der mit Verderben den Eöhr und die Himmelsbewohner bedroht hat.  
 Leitet mich höher hinauf und verlaßt mich dort auf dem Gipfel.“  
 Sprach's, und mit muthigem Schritt aufsteigt sie zum ragenden Hügel.  
 Als bald löschet man die Glut, als Tod dann betrauernd das Leben  
 Ruft man den Abschiedsgruß und die traurigen Worte der Trennung. 95  
 Aber das Unglückspaar der in Gram sich härmenden Eltern  
 Liegt in dem Dunkel vergraben, des Schicksals Härte beklagend.

Schleunig indessen entrafst die in Angst ausstarrende Psyche  
 Zephyrus, der sie entführt mit dem leicht aufwirbelndem Flügel  
 Hin zu dem blühenden Thal, wo grüne Matten sich breiten. 100  
 Ruhend im moosigen Grase, umschwelgt von dem Lufte der Blumen,  
 Sinkt sie ermattet in Schlaf und genießt der erquickenden Ruhe.  
 Unweit dämmert ein Hain mit erfreulichem, kühlendem Schatten.  
 Dorthier schallt der Gesang der geflügelten Sänger der Lüfte.  
 Mitten im Hain aufsprudelt ein Born hellglänzendes Silber. 105  
 Nahe dabei ragt hoch ein Palast mit erhabenen Säulen,  
 Nicht durch Menschen erbaut, vielmehr unsterblicher Meister  
 Künstliches Werk. Es erglänzte die Thür von dem strahlenden Golde,  
 Aber von Elfenbein und Cedernholze die Decken  
 Hoch im Gewölbe. Es besaßen den Stoff noch die Wunder des Bildwerks, 110  
 Welches der Gott aus Silber gemacht; seltsame Gestalten  
 Schuf er erfindungsvoll. Den getäfelten Estrich bedeckte  
 Köstliches Edelgestein, denn dort mit dem schimmernden Lichtglanz  
 Funkeln der Chrysolith, auch hell der Smaragd und Demanten.

- 115      Excusso somno, dulci recreata quiete  
          Accelerans passus, sua fert vestigia Psyche.  
          Mirabunda haerens in limine singula lustrat.  
          Praecipue est mirum, foribus quod vincula nulla,  
          Custodes nulli, nulloque in limine claustra.
- 120      Dum stupet et cupidum pertentant gaudia pectus,  
          Vox quaedam loquitur (mirum!) sine corpore blande:  
          „Quae mora te tenuit! Domus haec tua, teque manemus  
          Non famulae iussae citius tibi cuncta parare!  
          Lectulus hic, torus hic stratus, pete balnea grata
- 125      Regalesve dapes! Quaecunque optabis, habebis!“  
          His monitis firmata petebat balnea Psyche.  
          Hic violae redolent fragrant myrtusque crocusque  
          Paestanoque vigent ramosa rosaria cultu.  
          Sponte sua reclusa adiit triclinia virgo.
- 130      Hic vinum rubet in cyatho vacuumque repleti  
          Sponte sua per seque videt succrescere potum.  
          Ambrosiae redolent epulae, nulloque ministro  
          Singula mittuntur velut aëre concita moto.  
          Ancillas habuit solas sine corpore voces.
- 135      Nescio quis citharam iunctam cum voce sonora  
          Pulsat et invisam non visus temperat ipse.  
          Obstupuit, conferta simul vox contigit aures,  
          Ut, licet haud esset, chorus is tamen esse pateret.  
          Vergit ad Oceanum Sol, et nox humida coelo
- 140      Praecipitat; tacito labuntur sidera lapsu.  
          Solvit cuncta quies, media cum nocte susurrans  
          Vox aures tetigit; lenis cum murmure suavi  
          Obrepens aures atque inde ad pectora gliscens  
          Horrorem sponsae superat superatque pavorem.



Als sie erwacht aus dem Schlafe erquickt von der süßesten Ruhe, 115  
 Naht sie hurtiges Schritts und bringt zum Palaste die Spuren.  
 Hastend fest auf der Schwelle erspäht sie Alles bewundernd.  
 Höchlich doch wundert es jene, daß frei von dem Riegel die Pforte,  
 Nirgend ein Wächter zu schaun, und die Schwell' auch ohne Verschluss ist.  
 Während sie staunt und Freude umfängt den begierigen Busen, 120  
 Horch! da vernimmt sie das schmeichelnde Wort, doch Keiner nur da ist:  
 „Was doch verweilest du dort? Dein Haus ist dieses, und deiner  
 Warten wir hier, auf Befehl dir hülfreich Jedes zu schaffen.  
 Hier dein Bettchen und dort dein Tisch. Was du nur ersehnest,  
 Sei's Bad, sei es ein Mahl, frei steht es nach Wunsch und Belieben!“ 125  
 Solcher Ermahnung froh hineilt zu dem Bade die Jungfrau.  
 Reichlich verbreiten Lerkojen den Duft, auch Myrte und Safran,  
 Und von dem üppigsten Wuchs pästaniſcher Rosen Gesträuche.  
 Drauf nun erschließt sich von selbst das Gemach, und die Tafel bereit steht.  
 Dunkelnder Wein perlt dort im Pokal, der wieder sich anfüllt, 130  
 Wenn er geleert, und von selber ergänzt sich die köstliche Gabe.  
 Speisen ambrosisches Duftes, erscheinend ohne Bedienung,  
 Tragen von selbst sich auf, wie heran von den Lüften gewehet.  
 Nicht sind Mägde zu schaun, nur Stimmen erwachen und reden.  
 Wer es nur ist, der die Cithar berührt, wer stimmt den Gesang an? 135  
 Hörbar Klang und Gesang, nicht sichtbar Sänger und Cithar.  
 Als sie vernimmt die Accorde melodischer Stimmen, wie staunt sie!  
 Zwar ist's deutlich ein Chor, doch gleichwohl fehlt ihm das Dasein.  
 Hin zu des Ocean's Fluth neigt Phöbus sich, nächtlicher Thau träuft  
 Hoch von dem Himmel herab, still wandelnd gleiten die Sterne. 140  
 Alles versenkt sich in Ruh, beim mitternächtlichen Dunkel  
 Horcht sie gespannt auf das flüsternde Wort, und mit leisem Gefose  
 Schleicht ihr die Stimme zum Ohr, dann gleitend tiefer zum Herzen  
 Siegt sie über die Braut und besiegt ihr Zittern und Zagen.

- 145 Cum croceis evecta rotis patefecit ab ortu  
Purpureas Aurora fores et plena rosarum  
Atria; tum stellis fugientibus atque tenebris  
Fugerat amplexus Psyches thalamumque maritus.  
Sic nova nupta diu nocturni ignara mariti  
150 Noctes sperabat novitate usuque petendas.  
Haec licet adspectu careat, tamen usque lacerto:  
Contigit atque genas mulcet lanugine nulla  
Tectas; ambrosio caluit os ore refixum.  
Tum quondam coniux sic inlit suavia libans:  
155 „Saevior exitium nobis Fortuna minatur.  
Quam nisi cautela sapienter fugeris, ipsa  
Praecipites nosmet summo de vertice mittes.  
Mox aderunt moestae comperta morte minoris  
Germanae tuaque in scopulo vestigia quaerent.  
160 Quas si lugentes istic scissasque capillos  
Videris, adversas ne prospice nilque morare.  
Hanc mihi da spondeque fidem, dulcissima rerum!“  
Adnuit atque minis pavefacta invitaque spondet.  
Coniuge cum tenebris dilapso cura resurgit  
165 Anceps ac dubio mulier iam pectore pendet.  
Consumensque diem lacrimis sua fata dolebat:  
„Hei mihi! iam perii, quam septam carcere lauto  
Dives habet custos, humanis oribus orbam.  
Me vetat amplecti dulces miserasque sorores;  
170 Nec licet his oculis coram spectare revisas!“  
Haec queritur pariterque cibum potumque perosa  
Lugenti similis vultus demissa iacebat,  
Cum rediit coniux avidisque amplexibus haesit.  
Edoctus causam lacrimarum: „Desine, dixit,

Als Aurora im Ost aufsteigt mit den güldenen Mädern. 145  
 Und sie das purpurne Thor aufschließt und die rosenerefüllten  
 Vorsäl', eilt mit der Nacht und den fliehenden Sternen  
 Aus der Umarmung fort und dem Ehegemache der Gatte.  
 So nun hoffte die Braut unfundig des nächtlichen Bräut'gams  
 Stets auf die kommende Nacht, so neu wie erwünscht für die Beiden. 150  
 Fehlt ihr der Anblick gleich, so berührt sie doch immer die Arme,  
 Streichelt die Wange, so zart, die frei von dem Glaume des Milchbarts.  
 Heiß ihr glühte der Mund, wenn geküßt von ambrossischen Lippen.  
 Einstens beginnt der Gemahl beim nippenden Kusse die Rede:  
 „Grausam ist das Geschick, es bedroht dich mit jähem Verderben. 155  
 Wenn vorsichtig du nicht abwehrst und klug es verhinderst,  
 Stürzest du heid' uns herab von dem Höhpunkt unserer Wonne.  
 Wenn dem verschwiferten Paar kund wird das Verschwinden der Jüngern,  
 Wird es dem Felsen sich nahn, der Entschwundenen Spur ausforschend.  
 Nimmst du es wahr, wie mit Jammergeschrei sie das Haar sich zerrauen 160  
 Dort auf dem Fels, nicht schaue dann hin, nicht achte der Klage!  
 Dies nur sage mir zu und verbürg's, du Geliebte des Herzens!“  
 Ungern zwar, doch scheu durch die Drohung giebt sie die Bürgschaft.  
 Als mit dem Dunkel entflieht der Gemahl, da schleicht sich die Sorge  
 In das geängstigte Herz, eindrängt mit Gewalt sich der Zweifel. 165  
 Bitter beklagt sie ihr Loos, nur Thränen vergießt sie am Tage.  
 „Weh mir! Welch ein Geschick! Ich schmacht' in dem glänzenden Kerker,  
 Reich ist, der mich bewacht, doch entbehrt' ich der menschlichen Rede.  
 Ist nicht herb das Verböt, die ersehnten Schwestern zu halsen?  
 Einmal nur sie zu sehn, wenn sie nahn, auch das nicht verstattet?“ 170  
 Also jammert sie laut und Speiß' und Trank sich versagend  
 Liegt sie, als trüge sie Leid, trübseliges Blickes die Jungfrau.  
 Da heimkehrt der Gemahl und umfängt sie in heißer Umarmung.  
 Ueber die Thränen belehrt antwortet er: „Trockne die Thräne

- 175 Flere tuum nostrumque animum lacerare dolore.  
Muneribusque domi visas donarier illas  
Concessit, crebris monitis tum terruit ipsam,  
Ne formam faciemque velit narrare mariti.  
Gratatur mulier victrix blandeque precatur,  
180 Ut iubeat Zephyrum parili transferre sorores  
Vectura, movitque virum vicitque rogando.  
Interea tabent miseri moerore parentes  
Cunctaque cognorant doctae rumore sorores.  
Desertis Laribus citius visere dolentes.  
185 Colloquio simul et conspectu pectora cara,  
Si possint, lenire volunt saevumque dolorem.  
Post percontatae cupide scopulumque locumque,  
Quo fuerat deserta minor, iam rupibus adstant.  
Et plangore dato cautes fecere sonare  
190 Nominaque absentis multa cum voce vocarunt.  
Quae trepidis pedibus procurrens aedibus: „Adsum,  
„Quam lugetis, ait; dementem sistite luctum,  
Atque genas tandem lacrimis siccate madentes.  
Amplexu liceat vanum finire dolorem!“  
195 Tum famulum vocat haec Zephyrum memoremque mariti  
Admonet. Hic parens pennis gremioque levatas  
Deportat; cupidis germanae amplexibus haerent.  
Sed tectis, dixit, melius succedite nostris.“  
Obsequio vocum gemmis opibusque stupentes  
200 Cuncta adeunt variisque adfectibus omnia lustrant  
Regalesque dapes et splendida vasa reclines  
Mirantur; neque adhuc oculis nec fidere visis  
Audent invidiaeque trahunt in pectora virus,  
Invidiae, duris hominum quae mentibus atras

Nicht doch zerreiß dein Herz, nicht auch mit dem Jammer das meine!“ 175  
 Drauf ihr gestattet er gern, beim Abschied sie zu beschenken,  
 Dringend mahnet er ab und mit schreckenerregender Drohung,  
 Jrgend des Gatten Gestalt und Schönheit nur zu erwähnen.  
 Siegreich sagt sie ihm Dank, dann fleht sie mit schmeichelndem Munde,  
 Zephyros möge mit gleichem Geleit einführen die Beiden, 180  
 Rührt so lang' ihm das Herz, bis zuletzt durch Bitten sie obliegt.

Langsam schwinden dahin die bedaurungswürdigen Eltern.  
 Rund thut Alles der Ruf, das Gerücht auch dringt zu den Schwestern.  
 Beide dann lassen den Heerd, um wiederzusehn die Betrübten.  
 Durch Anblick und Gespräch, woll'n sie, wenn sie es vermögen, 185  
 Lindern den wüthigen Schmerz und Trost einflößen den Lieben.  
 Drauf als eifrig von ihnen der Berg und die Stelle erforscht ist,  
 Wo man die Jüngere ließ, da stehn sie hoch auf dem Felsen,  
 Und von dem Klagegetön weithin halln ragende Klippen,  
 Laut auch der Nam' hinschmettert der nicht anwesenden Schwester. 190  
 Schnell dann den Fuß von der Schwelle der Thür abschwingend: „da bin ich!“  
 Ruft sie, „die ihr beweint! Laßt ab von der thörichten Klage!  
 Trockne doch endlich einmal die zerfließende Thrän' auf den Wangen!  
 Endziel finde der Schmerz, der vergebliche, in der Umarmung!“  
 Drauf den bedienenden West ruft jen' und bringt ins Gedächtniß 195  
 Ihn den Befehl des Gemahls. Der hebt mit geschwungenem Fittig  
 Fort sie im Schooß, und sie ruhn alsbald in der Schwester Umarmung.  
 „Besser doch“, spricht sie, „tretet ihr ein in den gastlichen Wohnsitz!“  
 Staunend über die Pracht des Gesteins und der Stimmen Gehorsam  
 Nahn und erspähn sie den schimmernden Glanz, in verschiedener Stimmung, 200  
 Wundern sich über das Mahl, so kostbar, und der Gefäße  
 Glimmer bei Tisch, doch wagen sie nicht zu vertrauen den Augen,  
 Noch Dem, was sie erschauen. Bald zieht in den Busen der Neid ein,  
 Der im Gemüth festbannt die schwarz auftauchenden Sorgen,

- 205     Inspirat curas, hamatis sentibus implens  
Pectus, vipereo mordens male viscera dente.  
Vae! consanguineam nullam, nullamque morantur  
Sortem numinibus sanctam, quae mentibus inuis  
Pestiferas flammās pascunt nigrumque venenum.
- 210     Altera natarum subito tum quaerit ab illa,  
Quis dominus rerum, quis sit, qualisque maritus.  
Illa tamen, pacti bene gnara arcana recondit  
Pectore nec prodit vetitum, sed talia fingit:  
„Est iuvenis gracilis, prima lanugine tectus
- 215     Malas. Cum canibus per silvam et ardua montis  
Errat; sole fere radiis fastigia primis  
Collustrante domum nostram thalamumque relinquit,  
Nec prius inde redit, quam coelo praecipitat nox.“  
Illa verens, nimium dicendo ne male servet
- 220     Consilium, tacuit. Donata monilia iussit  
Ferre domum gemmisque oneratas colla manusque  
Illas continuo revehendas tradidit aurae.  
Egregiae redeunt natae, cum munere grato  
Ingratum referunt animum, dum pectore duro
- 225     Invidiam pascunt, furiarum semina tecta.  
Colloquiis tandem repetunt spectata, minorque  
Postquam conticuit, sic orsa est dicere maior:  
„Proh! saevam et nostris Fortunam rebus iniquam!  
Extorres Laribus, nos vitam degere taedet
- 230     Orbas! Postremam mater quam protulit, ista  
Tot tantisque opibus divoque potita marito est!  
Quod si tam pulchrum sortita est forte maritum,  
Quam fortunatum, dictis et fidere fas est;  
Nulla agit in toto vitam felicior orbe.



Der mit dem spitzigen Dorn aufreizt die Gelüste des Busens 205  
 Und mit dem giftigen Zahn annagt und verzehret die Herzen.  
 Weh! nicht Bande des Bluts, kein Göttern geheiligtes Bündniß  
 Achten sie, denen die Brust die verderblichen Flammen des Neides  
 Tief im Innersten nährt und strogt voll gährendes Giftes.  
 Eine der Schwestern darauf in die Med' einfallend befragt sie, 210  
 Wer der Gebietende sei, weß Kind, und wie er beschaffen.  
 Jene jedoch des Vertrages gedenk birgt tief das Geheimniß;  
 Nicht zu verrathen das strenge Verbot, wählt lieber sie Ausflucht:  
 „Jüngling, zart von Gestalt, und umsproßt an der Wange vom Milchhaar,  
 Irft mit der Meute der Jagd er durch Wald und steile Gebirgshöh; 215  
 Aber sobald mit dem frühesten Strahl aufglühend die Sonne  
 Glänzt, läßt jener das Haus und dem Begehren er entzwindet:  
 Erst dann kehrt er zurück, wenn die Nacht von dem Himmel herabsinkt.“  
 Fürchtend, daß sie zuviel schon gesagt und treu nicht bewahre  
 Ihr Vorhaben, verstummt sie; und heim dann befiehlt sie zu tragen 220  
 Was sie geschenkt, und beschwert mit dem Schmuck an Händen und Busen  
 Wurden dem Zephyrus Beide vertraut zu der schleunigsten Rückfahrt.  
 Heimkehrt so das Gezücht; es vergilt dankwerthe Geschenke  
 Mit danklosem Gemüth; in der Brust hartherzig und süßlos  
 Nähren sie giftigen Neid und verborgenen Saamen der Rache. 225  
 Endlich im Wechselgespräch wird wieder erwähnt das Geschaute.  
 Kaum daß die Jüngere schweigt, so beginnt die Besahrt're die Med:  
 „Wfui der Tücke des Glücks, das uns nur feindlich beneidet!  
 Weit von den Laren verbannt, wie verdrießt es ein Leben zu führen  
 Freudlos! Welche zuletzt sich wand aus dem Schooße der Mutter, 230  
 Die hat Wunder wie groß! Reichthum und den Gott zum Gemable.  
 Traf sie das glückliche Loos, gleich schön sich den Gatten zu wählen,  
 Als er beglückt sich bewährt, und ist dem Geschwäg nur zu trauen;  
 Ha! dann lebt sie fürwahr als glücklichste Gattin auf Erden.

- 235      Quin divam faciet deus istam. Ne dubitemus,  
Quae voces habet ancillas, quae flatibus aurae  
Imperat et ventis, iam divum sorte potita est.  
Non ego sum mulier, nisi eam deiecero summo  
Vertice! Iam poenas sceleratas sumere fas est.“
- 240      Dixerat. Altera tum parili irritata furore:  
„Haud animo, dixit, placido fortuna ferenda est  
Indignae collapsa! Sat est vidisse beatam.  
Quam tunc atque animis quantis elata superbit!  
Munera quam nobis invita rependere visa est!
- 245      Germanas, credo, praesentes ista gravata  
Propulit, explosas fallaci mente remisit.  
Consilium tacito melius servabimus. Ecquid  
Est opus auxilio? sciet ista beatior, utrum  
Sit melius famulas geminas habuisse sorores,
- 250      An dominas! Certe dominatu dignior ipsa,  
Quam genus atque animus regnando fecerit aptam.  
Experiatur eam! Nobis det perfida poenas!“  
Consilium placuit, pretiosaque munera veste  
Postquam condiderant, passos traxere capillos
- 255      Haud aliud meritos. Quas ut videre parentes,  
Instaurant lacrimas et vulnera tecta recidunt.  
Inde domos repetunt properae tumidaeque furore  
Insidiasque parant tacito fraudesque scelestas.
- Interea Psychen nocturnus commonet usque
- 260      Colloquiis coniux futuri praescius. Imo  
Profundens gemitus de pectore talia fatur:  
„Heu Fortuna tibi iaculatur tela resurgens  
Perniciemque parat! Monitus ne sperne mariti!  
Tu, quamvis iubeant, ne vultus delege nostros!

Göttliches Loos zutheilt ihr ein Gott. Wer könnt' es bezweifeln? 235  
 Welche von Stimmen bedienet den säuselnden Lüften Befehl giebt,  
 Welche den Winden gebeut, schon ist sie geworden zur Göttin.  
 Niemals nenne mich Weib, wenn ich nicht von dem Gipfel sie stürze.  
 Jetzt, jetzt gilt's zu bestrafen die Schuld, wie Recht und Gebühr ist.  
 Sprach's, und die Andre alsdann auslöchernd in gleicher Entrüstung: 240  
 „Nicht bleibt ruhig das Herz bei dem Loos, was jener zu Theil ward,  
 Die unwürdig des Glücks. Es genügt schon der Seligen Anblick.  
 Wie hoffärtig und stolz, wie sie übermüthig sich aufbläht!  
 Wider den Willen, so schien's, hat jene Geschenke gespendet.  
 Wie doch fiel ihr zur Last die Erscheinung leiblicher Schwestern, 245  
 Die sie verjagt und zischend vertreibt, voll Lücke zurückschickt!  
 Besser den Vorsatz wahrt die Verschwiegenheit. Nicht auch bedarf's ja  
 Anderer Hülfe. Sie soll, die allzu glücklich, erfahren,  
 Ob's ihr besser gedeiht, zum Trohdienst Schwestern zu haben,  
 Oder zu Herren! Fürwahr mehr eignet sich die zu der Herrschaft, 250  
 Welche Geburt und Geist der Regierung würdiger machen.  
 Nicht sei solche verkannt! Den Verrath soll treffen die Strafe!“  
 Beifall fand der Entschluß. Das Empfangene dann sie verbargen  
 Unter dem Bausch und zerrten das wild hinplatternde Haupthaar,  
 Das es nicht anders verdient. Als drauf sie die Eltern erschauten, 255  
 Fachen die Thräne sie an, aufreißend heilende Wunden.  
 Drauf dann kehren sie heim und erfüllt mit der wüthigen Rachsucht  
 Sinnen sie schweigend auf Trug, zu der Unthat heimlich sich rüstend.

Während der Zeit annahmt bei nächtlicher Stunde die Gattin  
 Stets im Gespräch der Gemahl, in dem Geist vorahnend die Zukunft. 260  
 Tief aus der Brust aufholt' er Geseufz und redet die Worte:  
 „Weh! schon richtet den Pfeil das hoch sich erhebende Schicksal;  
 Unser Verderben nur will's. Nicht länger verachte die Warnung!  
 Du, wie sehr auch gedrängt, darfst nimmer enthüllen mein Antlitz.

- 265 Divinum fueris enixa puerpera partum,  
 Si mentem freno poteris linguamque domare;  
 Mortalem, vetitum sin profers ore profano.“  
 Dixerat. At crebris retulit singultibus uxor:  
 „Quae dudum spectata fide documenta rependi,  
 270 Haud secius firmos animos ego fida probabo.  
 Tu modo da nobis Zephyrum iubeasque, precamur,  
 Obsequio caras revehat tradatque sorores.  
 Per vultus precor et pendentes undique crines  
 Perque tuas malas teretes et suavia labra,  
 275 Per pectus, quod nescio quo fervente calore  
 Ardescit, concede mihi solamina visus  
 Proque tuo vultu dulcem mihi redde meorum  
 Adspectum; nusquam, quae tristia fata negarunt  
 Spectari, faciemque tuam vultumque requiram.“  
 280 Commovet invitum ridens lacrimansque vicissim.  
 Sedarat monitis flentem trepidaeque capillis  
 Ambrosiis coniux siccaverat ora rigata.  
 Sic Zephyrus tepidis rorantia lilia siccet  
 Flatibus et mulcet vibratis aere pennis.  
 285 Deinde faces lucis nascentes effugit ille.  
 Conscendunt naves inimica mente sorores.  
 Vela dabant ventis littus scopulumque petentes,  
 Haud exspectantes Zephyrum temeraria saltu  
 Corpora proiciunt. Traxit suspiria Ventus,  
 290 Dum geminas gremio portat redditque sorori.  
 Dissimulant blande fraudes hilarique salutant  
 Ore suam Psychen laetantem nomine matris.  
 Continuo plenus tepidae adstitit alveus undae,  
 Atque vapore suo lassarum recreat artus,

Traun! ein unsterbliches Kind wird dir sich künftig entwinden, 265  
 Wenn du zu zügeln vermagst dein Herz und die Zunge zu zähmen;  
 Sterblich jedoch, wenn verlegt das Gebot mit entweichendem Munde.“  
 Sprach's. Es erwidert darauf mit vermehrtem Schluchzen die Gattin;  
 „Wie ich längst die Weiße erprobt durch Treue gegeben,  
 Ganz so werd' ich gewiß auch fest mich beweisen in Zukunft. 270  
 Gib nur den Zephyrus uns und befehl ihm, flehentlich bitt' ich,  
 Daß er gehorch' und zurück die geliebtesten Schwestern mir bringe.  
 Bei dem Gelock, was rings umwallt liebreizende Züge,  
 Bei der geründeten Wang' und den Purpurlippen, den süßen,  
 Bei der erwärmenden Brust, die heimliches Feuer durchglüheth, 275  
 Gib es nicht zu, daß des Anblicks Trost mir Armen versagt sei,  
 Und statt deines Gesicht's laß mich die Geschwister erblicken,  
 Mir so lieb! Niemals, was Schicksalsstrenge versagte,  
 Will dein holdes Gesicht zu erschau'n ich wieder begehren.“  
 Jene bezwingt den Gemahl, hold lächelnd unter der Thräne. 280  
 Sanft dann beruhigt er sie und mit den ambrosischen Locken  
 Löscht er die zitternde Bähr' an der Gattin roßigen Wangen.  
 Also trocknet der West die vom Thaunath triefenden Lilien  
 Mit dem Gefäusel des Hauchs und dem sanft sich wiegenden Fittig.  
 Dann flieht Jener des Lichtes im Aufgang glimmende Fackeln. 285

Eilig besteigen das Schiff feindseliges Herzens die Schwestern,  
 Geben die Segel dem Wind' und nahn dem Gestad' und dem Felsen.  
 Nicht abwartend den West, in Verwegenheit stürzen sie Beide  
 Hoch von dem Rand sich herab. Es empfängt sie mit Seufzen der Westwind,  
 Trägt sie im Schooß und giebt sie zurück der erwartenden Nyche. 290  
 Schmeichelnd bergen sie Trug; mit erheuchelter Freude die Schwester  
 Grüßen sie, die sich ergöht an dem freundlichen Namen der Mutter.  
 Flugs steht ihnen bereit mit der laulichen Woge die Wanne,  
 Und die erwärmenden Dämpfe umwall'n die ermüdeten Glieder.

- 295 Oblectant animos convivia lauta, chorusque  
 Cum cithara arguta iunctus praecordia mulcet.  
 At vero cantus dulcedine pectora placans  
 Mentis duritie atque animis propulsus acerbis  
 Vanus abit, ceu vox illisa in saxa fragosa.
- 300 Iam repetunt istae scelerata mente repostas  
 Fraudes quaerendo, quis sit, qualisque maritus,  
 Unde trahat stirpem, quibus hic natalibus ortus.  
 Commentumque novum fingens, oblita prioris:  
 „Haud procul ortus, ait, mediae trans limina vectus
- 305 Aetatis, raris iam sparsus tempora canis.“  
 Inde vocat Zephyrum, ut revelat sermone molestas.  
 Quae postquam rediere domum, meninere sororis  
 Dictorum et dubia mendacia mente revolvunt.  
 Abstulerant curae somnum gratamque quietem;
- 310 Iamque timent, superos ne aequaret prole beatos.  
 Eoum comites matutinae radiorum  
 Adsunt et solitis committunt flatibus aerae  
 Corpora. Caeruleos implexae crinibus angues  
 Eumenides sic incedunt et turbine venti
- 315 Evectae iactant retrorsum in flamina crines. \*  
 Conveniunt Psychen geminae lacrimisque coactis  
 Altera compellat ficto et sermone puellam:  
 „Tuta sedes, nullae tua curae pectora tangunt.  
 Ast miserae nosmet vigiles consumpsimus omnem
- 320 Excubiis noctem, quoniam tua fata dolemus.  
 Compertum nobis (neque enim celare sororem  
 Est animus, nobis quod certo auctore relatum est)  
 Immani colubro nuptam fore pabula temet  
 Faucibus istius pariter cum pignore caro.



Köstliches Mahl legt ihnen das Herz, und von klingender Cithar 295  
Wurde begleitet der Chor, der Ruh einflößet dem Busen.

Aber es prallt der Gesang, so süß sonst schmeichelnd dem Herzen,  
Ab von dem harten Gemüth und erstarrt an der herben Gestimmung,  
Gleichwie die Stimm' abhallt an der Felswand rauhen Gestalten.

Bald aus der Tiefe der Brust, der entarteten, schöpfen sie Arglist, 300  
Fragen auf's neu, wer sei der Gemahl, und wie er beschaffen,

Woher jener entstammt, den Geburtstag auch nicht vergessend,  
Und mit veränderter List, nicht bedenkend, was sie gesagt hat,

Spricht sie: „Von hier nicht fern, auch hat er die Mitte des Lebens  
Längst schon erreicht, an den Schläfen bestreut mit silbernem Haupthaar.“ 305

Dann ruft Jene den West, heim soll er die Lästigen führen.

Als sie betreten das Haus, ins Gedächtniß Beide sich rufen  
Alle die Wort' und in Zweifel verstrickt nachdenkend der Lüge

Bringen sie sich um den Schlaf, um behagliche Ruhe der Glieder,  
Fürchtend, daß das geborene Kind gleich komme den Göttern. 310

Und dem coischen Strahl frühzeitig gefellte Geleiter

Nahen sie, wie sie gewohnt, und vertraun sich dem Schutze des Westwinds.

Also schreiten einher mit den schlangenverflochtenen Haaren

Furien, welche der Sturm aus des Dreus Nächten dahertreibt;  
Rückwärts flattert das Haar, hinschweisend im tausenden Luftstrom. 315

Beide der Schwester sich nahn; aufrichtige Thränen erheuchelnd

Redet die Eine sie an und bedient sich erdichteter Worte:

„Sicher verweilest du hier, nicht geht dir zu Herzen dein Schicksal.

Doch wir verbrachten die Nacht qualvoll und des Schlafes entbehrend  
Außer dem Bett und härmten uns sehr ob deines Geschickes. 320

Denn wir wissen gewiß — nicht woll'n wir der Schwester verhehlen

Das, was sichrer Bericht uns meldet und unter Gewährschaft —

Daß du dem Drachen vermählt und dem scheußlichen Rachen verfallen  
Bist zur Speis' ihm bestimmt mit dem theuersten Pfande der Liebe.

- 325 Si memor es sortisque tuae vocisque deorum,  
Ne dubites! Ipsi monstrum videre coloni,  
Sub noctem rediens latoque in flumine summus  
Exsuperans undas ad ripas corpora volvit.  
Improbis insidiis parturam nilque timentem  
330 Opprimet et miseram demerget ventre profundo.  
Tu caveas! Clandestino ne fide marito!“  
Illa pavet gelidusque tremor per membra cucurrit.  
Excors et mulier sua iam secreta revelat:  
„Me miseram! Potius simulacro nupta marito  
335 Umbram complector fugientem lumina, dixit.  
Nil ego, nil teneo, nisi vocem, corpora necdum  
Agnovi, necdum faciem mihi nosse licebat.  
Heu mihi! iam mulcens contorti colla draconis  
Blanditiis hostem pasco. Quin saepius ipsa  
340 Horrebam, cum colla manu complexa tenebam.  
Iam video tandem, totiens decepta, quid ille  
Terruerit stolidam, ne coniugialia vobis  
Gaudia commemorem. Citius succurrite nobis,  
Faucibus addictam taetris servate sororem  
345 Incolumem! „Precibus blandis superaddidit amens  
Amplexus, facinusque ratae tum tempora adesse  
Patrandi furias rabiemque e pectore promunt  
Praecipiantque, simul thalamum conscenderit ille,  
Porrectum somno stricto configeret ense  
350 Et caput auferret monstri de corpore trunco.  
Protinus incensam linquunt, confinia tantae  
Horrentes cladis rapiuntur flatibus aerae.  
Conscendunt naves, furiis agitantur et undis.  
Triste parat facinus Psyche, distracta vicissim

Wenn du deines Geschicks nur gedenkst und der Stimme der Götter, 325  
 Zweifle nicht länger daran! Ihn sahn die Bewohner des Landes,  
 Als er nicht lange vor Nacht heimkehrt' und weit in dem Strombett  
 Ragend über die Fluth zum Gestad' hinwälzte die Glieder.  
 Voll Gier schlingt er hinab, die arglos seiner erwartet,  
 Und in des Unthiers Bauch wirft du mit dem Kinde versenkt sein. 330  
 Sei auf der Hut! Du nimmer vertrau dem geheimen Gemahle!“  
 Belebend hört sie die Wort', es durchläuft ihr ein Schauer die Glieder.  
 Sinnlos, schwach wie das Weib, aufdeckt sie das dunkle Geheimniß:  
 „Weh mir Armen, o wehe! Vermählt mit dem Schattengemahle  
 Fass' ich im Arm nur ein Bild, das flieht mit dem Lichte,“ so spricht sie. 335  
 „Nichts ja weiß' ich als nur Wortklang, nur solchen erkannt ich,  
 Nimmer den Leib, nicht war es vergönnt, zu erblicken das Antlig.  
 Weh mir, weh! jetzt streichl' ich den Hals des gewundenen Drachen,  
 Nähre mir schmeichelnd den Feind. Ja selbst schon dacht ich's mit Schaudern,  
 Wann ich umschlang mit den Armen den Hals in dem zärtlichen Rosen. 340  
 Ja, jetzt seh' ich es ein, die Betrogene, daß er die Thörin  
 Nur deshalb einschüchtert' auf daß sie die ehlichen Freuden  
 Euch nicht erzähl'. O, eilet zu Hülfs' und rettet die Schwester,  
 Welche dem scheußlichen Rachen, des Unthiers Zähnen bestimmt ist.  
 Rettet, o rettet!“ Sie fügt zu dem schmeichelnden Flehn die Umarmung. 345  
 Jene die Zeit jetzt haltend für reif zu vollbringen die Unthat,  
 Nehmen die wüthende Rache hervor aus dem türkischen Busen;  
 Schärfen ihr ein, daß sobald in das Gbett steige der Gatte,  
 Wann er im Schlaf daliege, den Dolch sie ihm bohr' in die Kehle  
 Und fortschleppe das Haupt von des Unthiers blutigem Rumpfe. 350  
 Als sie die Schwester entflammt, da fliehn sie selber erschauernd  
 Jenes Verbrechens Gebiet; von dem Westwind eilig befördert,  
 Stechen sie schnell in die See von der Wuth und den Wogen getrieben.  
 Psyche rüstet indeß sich zur Unthat, von der Gefühle

- 355 In diversa simul quod diligit odit et horrret.  
Festinat, differt; audet, tremat et male fudit  
Iracundusque sibi diversis motibus haeret.  
Saepe metu sceleris pallescent ora futuri;  
Saepeius ast ira fervebant. Utque carina,  
360 Quam ventus ventoque rapit contrarius aestus,  
Vim geminam sentit paretque incerta duobus;  
Haud aliter Psyche dubiis adfectibus haeret.  
Sol cadit, atque cava iam nox circumvolat umbra.  
Cuncta quiescebant, thalamum conscenderat ille.  
365 Solvitur ut somno, Psyche tum protinus audens,  
At tremula dextra, promittit necis instrumenta;  
Lampada pervigilem promptumque ad vulnera ferrum  
Tollit et hoc stringens sub velo condidit illam.  
Deinde pavens repetit thalamum, vestigia nuda  
370 Ponit humi; summis incedens artibus adfert  
Iam gressum impositoque genu tremebunda cubili  
Admovit lumen capiti. Tum cuncta patebant,  
Inque vicem monstri mitissimus ille iacebat  
Formosusque deus, dulcissimus ipse Cupido.  
375 Poplite deciduo genua intremuere, simulque  
Condere quaesivit, potius sed pectore ferrum.  
Quod tamen elapsum manibus temeraria coepta  
Elusit. Postquam visu rediere refectae  
Vires exanimae, vix gaudia voce repressit.  
380 Vultibus immotis visum insatiata moratur.  
Caesaries, suffulta toro, pendebat utrimque,  
Dulces circum fusa humeros et lactea colla.  
Os plenum suadae placido ridere videtur  
Ambrosiamque animam tenero de pectore fundit.

Wechsel beerrscht fühlt Liebe sie bald, bald haßt sie mit Abscheu, 355  
Gilt und verzieht, faßt Muth und verzagt, dann fehlt ihr Vertrauen,  
Zürnend über sich selbst schwankt jene zerrissen im Innern.

Oft wird blaß das Gesicht aus Furcht vor der künftigen That,  
Dester erlucht es vor Zorn. Und wie auf den Gluthen das Fahrzeug,  
Welches der Sturm fortrafft und die rückwärts stuhende Brandung, 360  
Fühlt die gedoppelte Kraft und gehorcht ihr in schwebender Schwankung;  
Also haftet auch jene im Streit abwechselnder Neigung.

Phöbus versinkt, und der Schatten der Nacht schwebt über den Räumen.

Ueberall lagerte Ruh, es bestieg auch der Gatte das Ehbett.

Als er sich löset in Schlaf, da plötzlich fühlt sie sich standhaft, 365

Aber mit zitternder Hand greift schnell sie die Mordwerkzeuge,  
Einen geschliffenen Dolch und der Lamp' aufhellende Flamme.

Diese der Schleier verbirgt, doch den andern zückte die Rechte.

So eilt jene zurück; doch zaghaft schreitet mit nackten

Füßen sie ein; auf den Zehen gemach aufrichtend den Körper 370

Stützt sie zitternd das Knie auf's Bett des entschlummerten Gatten.

Nah dann hält sie das Licht an das Haupt. Da liegt's vor den Augen,

Und an des Anthiers Stell' hinstreckt sich das mildeste Wesen,

Jener so reizende Gott, der geflügelte Amor, der süße.

Bitternd sinkt sie ins Knie, doch flugs auch sucht sie zu bergen 375

Lieber in eigener Brust den im Lichtglanz schimmernden Mordstahl.

Dieser entgleitet der Hand und stört das verwegne Beginnen.

Als drauf wieder geweckt durch den Unblick kehrt die Besinnung

Ihr, der Entseelten, zurück, kaum weiß sie die Freude zu lassen.

Starr hinblickend verweilt sie und sieht und kann sich nicht satt sehn. 380

Hier und dort von dem Wolster gestützt hängt lockiges Haupthaar,

Schmiegend sich rings um den Hals und die reizenden Schultern des Gottes.

Sanft nur lächelt der Mund, der von lieblicher Gnada umschwebte,

Und den ambrosischen Hauch entschöpft er dem zartesten Busen.

- 385 Purpureaeque genae, vel lumina clausa sopore,  
 Omnia digna deo. Iuvenilia membra rosarum  
 Atque nivis mixto suffusa nitore refulgent.  
 Lassatae vincunt candentia lilia pennae;  
 Ante imum lectum iam mitia tela iacebant.
- 390 Quae dum miratur (manibus protraxerat unum)  
 Atque aciem tentat tremebundo pollice; summum  
 Perstrinxit digitum. Iam vix sibi temperat illa,  
 Prona ruit, metuens vix somno, carpere gestit  
 Oscula; cum subito de summo margine lychni
- 395 Gutta cadit fervens. Quae dum temeraria lapsu  
 Divinos humeros tangit; motoque dolore  
 Excussit somnum facinusque revelat Amori.  
 Indignatur Amor manibusque oculisque misellae  
 Evolat invitusque opprobria pectore claudit.
- 400 Illa dei pedibus circumdans brachia nexis  
 Implicuit nodis ulnarum; pendula tractus  
 Aerios emensa sequendo deinde relapsa est  
 Fessa solo. Deus hanc miserans terraque iacentem  
 Adspiciens pennis ad celsa cacumina tendit
- 405 Cupressi summoque sedens in vertice fatur:  
 „Et merito, leviter nec me fecisse negabo,  
 Qui memor haud Veneris praeceptorumque parentis  
 Addictam potius mortali stirpe creato  
 Et misero deus ipse petivi. Pectora telo
- 410 Ipse meo mihi percussi matremque beatam  
 Te feci, ut ferro trunco de corpore volsum  
 Coniugis auferres caput. Ast istae mihi poenas  
 Germanae luerint, animumque explesse iuvabit  
 Ultricis flammae! Iam nunc, ubi gratia nulla



Ferner die Purpurwang' und das schlummerumwobene Auge, 385  
 Jegliches göttlich und schön. Denn jugendlich glänzen die Glieder  
 Rings von dem rothigen Schmelz, dem blendender Schnee sich vermählt hat.  
 Siegreich über der Lilien Glanz schlaff hängen die Schwingen,  
 Und zu den Füßen des Betts daliegen im Frieden die Pfeile.  
 Während sie diese beschaut sich wundernd, zieht sie den einen 390  
 Leise hervor und prüft mit dem Daumen ihn; rigend den Finger  
 Findet sie nicht in der Mäßigung Ziel. Vorstürzt sie sich jählings,  
 Wenig besorgt um den Schlaf; nur Küß' auf Küsse zu rauben  
 Brennt sie voller Begier. Da herab von dem Rande der Ampel  
 Fällt er, der Tropfen der Glut. Zu dreist und verwegen im Absprung 395  
 Trifft er die Schultern des Gottes, den Schmerz aufregend auf einmal  
 Scheucht' er den Schlaf und enthüllte der Unthat Gräuel dem Gotte.  
 Voll Unwillen erwacht und entflieht er den Händen und Augen,  
 Wider den Willen verschließt er die Schmähung tief in dem Busen.  
 Jene darauf festischlingend die Arm' in des Knotens Verkettung 400  
 Klammert den Füßen sich an und leicht hinschwebend im Luftraum  
 Folgt sie dem Gott durch die Strecke des Wegs, bis endlich zu Boden  
 Müde sie sinkt. Da steht sie der Gott und bedauernd die Arme  
 Fliegt zur Cypress' er hinan und wählt sich den lustigen Gipfel  
 Hoch zum Sitz und redet von dort die geflügelten Worte: 405  
 „Alles nach Recht und Gebühr! Nicht will ich verleugnen den Leichtsin.  
 Uneingedenk des Verbots, nicht achtend auf die Ermahnung  
 Hab' ich dich, welche vielmehr dem Gemahl, der sterblich erzeugt war,  
 Einem verachteten Mann' heimfiel, mir selber erkoren.  
 Selbst mit dem Unglückspfeil durchbohrt' ich das eigne Herz mir, 410  
 Machte zur Mutter die Braut, auf daß du vom Rumpfe des Gatten  
 Trenntest das Haupt mit dem Stahle des Mords. Doch sollen die saubern  
 Schwestern mir büßen die That. Wonn' ist es, mit flammender Nachsucht  
 Ganz zu erfüllen das Herz. Und jetzt, weil Lieb' ich nicht finde,

- 415 Est mihi, plectere te fugiendo sufficit unam."  
Sic fatus sublime deus se proripit. Atqui  
Tu, male sana, tuae vix compos mentis anhela  
Procidis et dura positis tellure capillis  
Lamentis animum lacerabas; cumque maritum  
420 Remigium pennae longe summovit in auras,  
Tum vero moestam te tota mente ferebant  
Defecisse! Etenim tum te de littore pronam  
Praecipitas finem factura in gurgite vitae  
Aerumnaeque, tuae miserandae conscia culpa!  
425 Amnis, mitis enim fuerat, complexa natantem  
Pectora tangebatur trepido salientia motu.  
Tum pariter metuensque deum, ne fata puellae  
Ipsi det culpa, pariterque doloribus ictus,  
Quod, quae digna dea praestarent corpora forma,  
430 Depereant imo; recipitque volumine molli  
Exponitque super vestitam gramine ripam.  
Sic flores, rapidus quos abstulit impetus undae,  
Flumine devecti salvi labuntur ad oram.  
Illos pastor ovans servat nexamque corollam  
435 Alligat arbusto, castis donaria Nymphis.
-

Auch nicht Dank, drum werde bestraft durch die Flucht des Verkannten. 415  
 Sprach es und schwang sich empor. Doch du, unselige Jungfrau,  
 Du wahnsinnig und kaum des Bewußtseins mächtig zur Erde  
 Sinkst du hin und schleißt dein Haar auf dem steinigen Boden;  
 Jammer zerreißt dein Herz. Als drauf den gestohlenen Gatten  
 Hoch in die Luft wegfürte die Schwungkraft rudernder Flügel, 420  
 Da, man erzählt es, erlag dir das Herz in dem Jammer verzweifelt;  
 Denn da stürzest du dich blindlings von dem Ufer des Stromes,  
 Endigen willst du Leben und Leid in der Tiefe des Strudels,  
 Schrecklicher Schuld dir bewußt und bedaurungswürdiger Unthat.  
 Aber der Gott, mitleidig und mild, umfangend die Glieder 425  
 Fühlt, wie der Busen noch pocht von des Herzschlags leiserer Regung.  
 Fürchtend zugleich, daß ein Gott der Verbliebenen klägliches Schicksal  
 Ihm anrechne zur Schuld, und zugleich auch schmerzlich empfindend,  
 Daß der in Schönheit prangende Leib, der würdig der Göttin,  
 Finde den Tod in dem Grund, auffängt er sie sanft hinrollend 430  
 Und dann setzt er sie nieder ans rasenbekleidete Ufer.  
 Also führet der Strom die vom Strand' abgleitenden Blumen  
 Leise dahin, bis wieder ans Land die erhaltenen schwimmen.  
 Diese dann rettet der jauchzende Hirt, zum Kranze sie bindend  
 Fügt er dem Zweige sie an und weihet sie den heiligen Nymphen. 435

### Annotatio:

Ad. Vers 1. Phantasum proprie ex Ovidii quidem fictione filium esse Morphei in vulgus notum; sed nos nostris temporibus aliquid dandum esse putabamus.







## II.

# ERRORES PSYCHES.

## ARGUMENTUM.

---

### Prooemium, v. 1—13.

Narratio. Psychen flumine eiectam reperit Pan deus, qui forte in litore syringe carmen modulabatur. Hic Psychen adhortatur, ut Amorem sibi propitium reddat. Narrat, ut, quantum ille valeat, a Psyche intellegatur, ipsam Dianam, castissimam dearum, Endymionis amore fuisse captam\*), v. 14—43. — Psyche tacito dolore abit et loca devia pererrans tandem conspicit moenia et domum regis, cui altera ex sororibus nupserat. Domum ingressa interrogatur a sorore, quae sit causa itineris. Tum eam docet, quis vere sit maritus, eique persuadet Amorem velle eam in domum suam et in ipsum thalamum recipere. Soror cupiditate novi coniugii incensa domo relicta scopulum petit, unde antea a Zephyro per aerem erat devecta. Zephyrus tamen non advolat ei gratificaturus. Itaque scopulo deiecta misere periiit. Easdem poenas dedit altera quoque soror. Psyche autem errabunda pergit maritum investigare, v. 44—97. — Interim gavia, avis marina, Venerem adit, quam in imo Oceano corporis lavandi causa commorari audiverat, eamque certiore facit de filio, quem amore Psyches captum et tum maxime vulnere laborantem lecto incumbere ait, v. 98—117. — Venus ira incensa relicto Oceano lecto filii adsistens hunc opprobriis cumulat. Abeunti deae obviam veniunt Iuno et Ceres, quas illa orat, ut secum Psychen investigent et, ubicunque invenerint, ipsi ad supplicium tradant. Sed ambae Amoris causam agunt et auxilium suum Veneri denegant. Quam repulsam Venus aegre ferens ad Oceanum redit, v. 118—161. — Psyche dies noctesque ubique maritum quaerens conspicit templum, quod esse Cereris ex variis agrariis rebus

\*) Quaecunque latioribus typis excludenda curavimus, non sunt Appuleiaua, sed a nobis excogitata, quod semel hic loci adnotare volebamus.

videt, quae sine ordine et passim in solo iacebant donaria deae. Quae sedulo colligentem et rite in ordinem redigentem virginem ultro Ceres alloquitur. Deinde Psyche deam supplex precatur, ut parumper in spicarum acervo sibi latere liceat, dum Venus irasci desinat. Repulsa tamen lata dolore confecta abit, v. 165—214. — Mox altero fano conspecto ex variis tabulis votivis nomine deae inscriptis Iunonis illud esse facile sibi persuadet. Ergo iterum conatur deam precibus adire; sed iterum ab illa quoque reicitur, v. 215—240. — Denique constituit ultro se Veneri tradere, v. 241—251. — Venus labore errandi fatigata redit ad idalia templa et Charites currum aureum, Vulcani mariti donum, iungere iubet. Deinde columbis ad Olympum vecta Iovem adit, a quo petit operam Mercurii, qui ipsius mandata per totum terrarum orbem promulget. Mercurius Iove iubente cum Venere abit et praeconio praemium promittit, si quis Psychen a fuga retrahat, v. 252—265. — Praemium occupatura Psyche thalamum ipsius Veneris petit. In ipso limine ab Etho, quae Veneris est serva, correpta ad thalami ianuam saeva vi trahitur. Dea autem Charites Psychen vestibulis denudare iubet. Psyche nuda thalamum ingressa a Venere propter formam laudatur, simul tamen admonetur, ut omnem superbiam abiiciat; eam immortalitatem non esse adepturam, nisi antea mortem virtute et fortitudine superaverit. Ei subeunda esse extrema vitae pericula, vel ipsum Orcum adeundum. Denique Venus eam servis, Lypae ac Merimnae, quas habet ad supplicia paratas, misere cruciandam tradit, v. 296—367. —

---

Donec transigimus vitam, peccamus, amice!  
 Si bene vixisti, certe fuit error amoenus;  
 Si male vixerimus, contra fuit error acerbus.  
 Est animus coelo divina ab origine natus,  
 5 Nec prius in patriam remeat, quam luce relictâ.  
 Nos patria extorres alienae adpellimus orae,  
 Per freta, per scopulos erramus littora circum.  
 Falsis decepti sincera requirimus usque;  
 Horrentes tenebras remanemus fulgure caeci.  
 10 Falsa tamen numen quando mihi porriget aequum  
 Dextra cumque simul tribuet mihi vera sinistra;  
 Dixero: da dextram, noli dare, sancte, sinistram.  
 Accipe nunc Psyches errores aure benigna!  
 Forte deus iuxta consedit rusticus amnem  
 15 Edocuitque deam canna resonare palustri  
 Dulcisonos cantus. Tondentes gramina capri  
 Lascivi saliunt circum, roduntque capellae  
 Saxa vago pastu. Deus hanc ubi prospicit unda  
 Eiectam; Psychenque vocat mulcetque vocatam  
 20 Et siccans malas udosque liquore capillos:  
 „Agrestis quamvis, tamen, o pulcherrima, dixit,  
 De vultu nimioque tuo pallore genarum  
 Divinor, saevi quae sit tibi causa doloris.  
 Ne monitus spernas! Neu te de littore rursus

Leben und Irren ist Eins. So ist's, mein freundlicher Leser!  
 Hast du glücklich gelebt, dann war es ein lieblicher Irrthum;  
 Hat man das Leben verfehlt, dann war's nur bittere Täuschung.  
 Wahrlich es stammt von dem Himmel der Geist, ist göttliches Ursprungs;  
 Erst, wenn der Tod ihn befreit, rückkehrt er zur früheren Heimat. 5  
 Wir aus dieser verbannt umsegeln fremde Gestade  
 Hin durchs Meer und der Klippen Gebiet und umirren die Ufer.  
 Stets von dem Wahne getäuscht woll'n wir auskünden die Wahrheit;  
 Fürchtend das Dunkel der Nacht dastehn wir vom Blitze geblendet.  
 Wollte jedoch in der Rechten ein Gott mir verleihen den Irrthum 10  
 Und in der Linken zugleich Wahrheit; dann würd' ich ihn ansehn:  
 „Heiliger, gieb mir die Rechte; für dich nur bleibe die Linke!“ —  
 Neige gefällig das Ohr und vernimm von der irrenden Wische!

Eben am Ufer des Stroms saß Van, der mänalische Flurgott,  
 Lehrend die ländliche Nymphe dem Sumpfrohrhalm zu entlocken 15  
 Liebliche Melodie. Gras rupfend springen die Böcke  
 Voll Muthwillen umher; es benagt das Gestrüppe die Ziege,  
 Schweifend rings auf der Weide. Als Van auf dem Ufer die Jungfrau  
 Liegend erblickt, da ruft er beim Namen sie, streichelt ihr Antlitz,  
 Trocknet die Wang' und das Haar, das feucht vom Bade des Flusses. 20  
 „Wenn auch nur ein Bewohner der Flur, doch, Holdeste, sprach er,  
 Ahn' ich aus deinem Gesicht und den gar zu wefkenden Wangen,  
 Welche die Ursach' ist von dem Schmerz und der tiefen Betrübniß.  
 Achte die Mahnung wohl! Nicht jählings von dem Gestade

- 25 Praecipitem mittas, ne quaeras morte salutem.  
Sed tandem longas aliquando pone querelas,  
Ac precibus tentes supremi, dixit, Amoris  
Numina. More suo iuvenili nulla moratur  
Vincula Amor; sed cuncta petendo cuncta fatigat.
- 30 Endymion testis, fortunatissimus ille,  
Qui clandestino delectabatur amore  
Cultricis nemorum, qua non est castior ulla.  
Deditus hic studio venandi membra quiete  
Aestivis umbris solus recreare solebat
- 35 Hic illic sparsis comitum per lustra catervis.  
Tum dea descendens bigis, Latonia virgo,  
Os radians inclinabat iuvenique iacenti  
Oscula figebat gratis in vultibus haerens.  
Silva tacet, frondesque silent, fontesque morantur
- 40 Diva adeunte locum, retinet qui pignus amoris.  
Hanc puer arcitenens per fulgida nubila ducens  
Implet honore nemus roseo bigasque moratur.  
Tantus Amor. Videas, quam sint obnoxia cuncta  
Aligeri imperio, telis qui corda lacessit.
- 45 Blandis obsequiis nisi quem placaveris, ipse,  
Mox ira tumidus vanas revolabit in auras."  
Dixerat. Illa tamen tacuit gressuque relato  
Pergit iter moerens. Inconsolabile vulnus  
Mente gerens tacita tum devia nympa pererrat.
- 50 Errabunda diu vestigia tramite longo  
Dum ponit, procul hinc celsi fastigia tecti  
Conspicit, alterius coniux ubi sceptrata tenebat  
Germanae. Celerans gressum cito moenia quaerit  
Visere. Continuo tendens ad limina cursum



Stürze dich wieder hinab, nicht im Tod' auffuche die Rettung. 25  
 Setze doch endlich ein Ziel der Betrübniß, hemme die Klagen,  
 Nahe mit brünstigem Flehn dich der Macht des erhabenen Amor!  
 Jugendlich brauset er auf, und verachtend jegliche Banden,  
 Alles mit stürmischer Kraft angreift und bändigt er Alles.  
 Zeug' ist Endymion, der beglückteste unter den Menschen, 30  
 Welcher sich innig ergöht' an der heimlichen Liebe der Göttin.  
 Die in den Hainen regiert, die keusch, wie keine der Andern.  
 Dieser ergeben der Jagd, nach erquickender Ruhe sich sehnend  
 Pfllegt nach der Hitze des Tags einsam in dem Schatten zu liegen,  
 Während die Schaar der Genossen zerstreut in den Schluchten verweilet. 35  
 Drauf von dem Wagen herab steigt sie, die latonische Jungfrau,  
 Neigt ihr strahlendes Haupt sanft hin zu dem ruhenden Jüngling,  
 Hestet den Fuß auf die Lippe und hangt an den lieblichen Zügen.  
 Rings da schweiget der Wald, das Gebüsch, es verweilen die Duellen,  
 Während den Ort sie besucht, der das theuerste Pfand ihr bewahret. 40  
 Durch das Gewölk führt jene der bogengerüstete Knabe,  
 Füllt mit dem rothigen Glanze den Hain und hemmet den Wagen.  
 Groß ist Amor's Gewalt. Du siehst, wie Alles sich füget  
 Ihm, dem geflügelten Gott, der Herzen bezwingt mit dem Pfeilschuß.  
 Wenn du nicht diesen gewinnst durch Sanftmuth oder Gehorsam, 45  
 Fliegt er von Zorn aufschwellend davon in die Leere der Lüfte."  
 Sprach's; doch jene vertieft und schweigsam wendend die Schritte  
 Gehet des Wegs voll Trauer. Den Schmerz, den untröstlichen, tragend  
 Tief in dem Busen durchirrt sie die einsam liegenden Orte.

Während sie lang' in der Irr' auf dem weithinschlängelnden Fußpfad 50  
 Setzte die Spur, da erblickte von fern sie die Zinnen des Daches  
 Hoch am Palaß, wo Jener regiert, der eine der Schwestern  
 Heimführt'. Eiliges Schrittes sie sucht zu erreichen den Zwinger.  
 Flugs dann richtend den Lauf zu der Thür und der Stufen Erhöhung,

- 55      Haesit in amplexu Psyche fugitiva sororis.  
Quae dum miratur causas et quaerit eundi,  
Consilii memorem Psyche iubet esse prioris:  
„Quem iugulare iubes stricto et transfigere ferro,  
Hic deus est nobis, dulcissimus ipse Cupido.
- 60      Ipsa ego cognovi. Thalamum conscenderat ille;  
Ignaram docuit deinde invidiosa lucerna,  
Quem peterem. Nam dum stupeo iuvenilia membra  
Et fruor adspectu necdum satiata requiro  
Singula; gutta cadit vulnusque infligit eburnis
- 65      Divi humeris, atrox qui vobis bestia visus.  
Excussus somno cum me videt arma ferentem  
Atque ignem, citius saevam conversus ad iram  
Exsiluit torvisque minis haec edidit ore:  
Illicet, exsecrata, meis discedito tectis!
- 70      Hospitio excipiam, dixit, thalamoque sororem.  
Et pariter nomenque tuum titulumque vocavit.“  
Postquam conticuit, vix gaudia pectore pressit  
Altera, praetexens morbum pia nata parentis,  
Invidiosa, furens animi, male sana sororis
- 75      Promissis inhians se proiicit aedibus altis.  
Praevertens Zephyrum cursu fastigia montis  
Conscendit, quibus ante fuit devecta per auras.  
Huc ubi pervenit, scopulo consistit anghela  
Summo blanda vocans Zephyrum, qui transferat ipsam.
- 80      Discerpunt aurae vocem, contermina saxa  
Soliis Zephyri nomen sonuisse feruntur.  
Vix tamen ipsa sui compos se proripit. Ille  
Audiit, at non vult succurrere talibus ausis.  
Ac velut exagitata fuga petit ardua montis

Hängt im verschwisterten Arm sie, die heimatflüchtige Psyche. 55  
 Jene verwundert sich drauf und fragt, weshalb sie gekommen.  
 Psyche mahnt sie sogleich an des Anschlags frühere Lücke:  
 „Den du zu morden befaßst, mit dem spitzigen Dolch zu durchbohren,  
 Der ist leiblich ein Gott, ist Amor selber, der süße.  
 Ich selbst hab' ihn erkannt. Als Jener erstiegen das Chbett, 60  
 Lehrte das neidische Licht in der Hand mir meine Verblendung,  
 Zeigte den Gott mir. Staunend erblick' ich die Glieder des Jünglings,  
 Freudig erschreckt, durch solchen Genuß doch nimmer gesättigt,  
 Fors'ch' ich dem Einzelnen nach; da fällt er, der siedende Tropfen,  
 Hin auf die Schultern des Gotts, nicht wie ihr gewähnet des Unthiers. 65  
 Als er erweckt aus dem Schlafe bemerkt, wie den blinkenden Dolch ich  
 Trag' und das Feuer, gereizt dann schnell von dem wüthigen Borne  
 Springt er empor, es ertönt aus des Zürnenden Munde das Drohwort:  
 Fort auf der Stelle, Verwünscht', entweich' aus meiner Behausung!  
 Gastfreundschaftlich allhier und im Thalamos grüß' ich die Schwester. 70  
 Beides zugleich aussprach er, die Würd' und bezeichnenden Namen.“  
 Als sie geschwiegen, verbirgt mit Gewalt in dem Busen die Andre  
 Ihren Triumph. Vorschügend, daß krank ihr liege der Vater,  
 Heuchelnd Liebe, gereizt von dem Haß, von der Wuth und dem Wahnsinn  
 Stürzt sie sich aus dem Palast voll Gier nach solcher Verheißung. 75  
 Und vorspringend im Laufe dem Zephyrus steigt sie zum Gipfel  
 Jenes Gebirgs, von dem sie zuvor durch die Lüfte herabfuhr.  
 Als sie erreichte das Ziel, stand keuchend sie hoch auf dem Felsen.  
 Schmeichelnd rief sie den Zephyrus auf und bat um Geleitschaft.  
 Aber die Lüfte verwehn ihr Wort, nah ließen die Klippen 80  
 Zephyrus' Namen allein, sagt man, rücktönend erschallen.  
 Dennoch hält sie sich nicht; hinstürzt sie. Es hörte die Stimme  
 Zephyrus zwar, doch will er nicht fördern solches Beginnen.  
 Und wie gehetzt auf der Flucht aufklimmt zur steilen Gebirgshöh

- 85 Dama agilis; summis tremebunda in rupibus illa  
Haeret et ante videt tenebrosae vallis hiatum  
Post se conspiciens letalia tela ferentem;  
Vitam desperans saltu contraria saxa  
Appetit; at specie medii decepta barathri
- 90 Volvitur in praeceps, disiectaque membra volucres  
Dilacerant rostris; mordaci dente ferarum  
Contrita ossa iacent albertia vallibus imis.  
Viscera sic scopulis illisae membra scelestae  
Imo deveniunt, madefactaque saxa cruore
- 95 Taetro spectantur miserandae conscia mortis.  
Quae fuit una super Psyches soror altera, fatis  
Succubuit paribus. Germanae freta loquelae  
Dum fidi gremio Zephyri se credere gestit,  
Corpus demittens infixit viscera saxis.
- 100 Illa viam pergit vulnus sub pectore servans.  
Interea volucris, gaviae quam nomine dicunt  
Coelestes, homines larum, demersit ad imum  
Oceanum. Divam tunc adfore membra lavantem  
Audiit ex avibus, Veneris quae iussa facessunt.
- 105 Haud procul ista sedens profert hanc gutture vocem:  
„Scin tu, per cunctos populos, per cuncta deorum  
Ora tibi generique tuo quae fama feratur  
Noxia? Qui Veneris coluerunt numina sancta,  
Defecere; iacent in terris horrida cuncta,  
110 Sordibus et squalore latent decora omnia vitae.  
Gratia nulla, lepos nusquam, non ulla voluptas;  
Foedera amicitiae, socialia munera cuncta,  
Coniugialis amor cessat; namque alma marinis  
Fluctibus est demersa Venus, dum natus amor

Eine gelenke Gazell' und zitternd hoch auf der Felswand 85  
 Hängt und vor sich erblickt das Geklüft des erdunkelnden Thalgrunds;  
 Hinter sich schaut sie den Mann, der trägt die Geschosse des Todes;  
 Ihres Verderbens gewiß zum jenseits liegenden Felsen  
 Springt sie hinan; doch getäuscht durch den Abgrund, der sich eröffnet,  
 Wälzt sie sich jäh in die Tiefe, und rings sich sammelnde Vögel 90  
 Hacken das Aas; vom' gefräßigen Zahn raubgieriges Wildes  
 Liegen zermalmt die Gebein' und schimmern im untersten Thale.  
 So an dem Felsengeklüft das Gebein hinrollte der Bösen  
 Tief in den Grund; dort triefend von Blut stehn scheußliche Klippen  
 Als Zuschauer der That und Zeugen des gräßlichen Todes. 95

Welche allein noch athmet, der Psyche andere Schwester,  
 Duldet dasselbe Geschick. Sie vertraut dem berebten Geschwäge,  
 Brennt vor Begier, in des Zephyrus Schooß Aufnahme zu finden,  
 Stürzt sich hinab, und zerschmettert am Felshang liegen die Glieder.  
 Jene verfolgend den Weg nährt tief in dem Herzen die Wunde. 100

Aber der Vogel des Meers, den Götter die Gavia nennen,  
 (Varus wird er von Menschen genannt) taucht wieder im Weltstrom.  
 Daß dort Venus erschein', um im Bad zu erfrischen die Glieder,  
 Hatt' er gehört vom' geflügelten Schwarm, der Venus begleitet.  
 Fern nicht sitzt er von ihr, und die Wort' aus der Kehle ertönen: 105  
 „Weißt du, welches Gerücht in der Sterblichen Mund' und der Götter  
 Deinem Geschlechte und dir nachtheilig, o Göttin, verlautet?  
 Welche die heilige Macht der cytherischen Venus verehrten,  
 Sind abtrünnig. Im Wust liegt Jegliches nieder auf Erden.  
 Jegliche Bier, die das Leben verschönt, weicht roher Gemeinheit. 110  
 Nicht Liebreiz, nicht Scherz, nicht Wonn' und Freude mehr waltet,  
 Alle Verträge, sie ruhn, nicht der Freundschaft Bande mehr gelten,  
 Ehliche Liebe erstirbt; seitdem in die Fluthen des Meeres  
 Tief sich Cythere versenkt, und der Sohn unwürdiger Liebe

- 115 Indignae indulget procul hinc in valle moratus.  
Saucius hic, graviter moerens, dubiusque salutis  
Incumbit lectis exustus vulnere saevo.“  
Ira ardens Cytherea requirit nomen, et illa:  
„Ipsa ignara mihi, sed Psychen nomine dicunt.“
- 120 Sic nati famam laceravit garrula Iarus.  
Tum Venus aërias repetivit Cypria sedes.  
Nec tamen ipsa hilari similis comitata columbis,  
Sed frontem contracta, sed atra bile tumescens  
Adstitit illa toro simul haec opprobria iactans:
- 125 „Qualem te video! Nam tu deceptus amore  
Vulnus habes, aliis solitus qui vulnera saeva  
Figere, pectoribus nullius parcere suetus.  
Et merito! memorem sic te cognoscimus omnes!  
Quo pietas, quo iam nostri tua cura recessit?
- 130 Non sic te gratum fidumque fuisse putassem!  
Namque fides qualis, qui, quam servam esse volebam,  
Fecisti dominam coniuxque amplecteris istam  
Abiectam miseramque simul! Quodcunque petendum  
Solamen. Nunc, nunc veniat mihi prompta ministra
- 135 Sophrosyne. Quamvis sit rustica, non tamen illa  
Spernenda est. Quae te strenuo moderamine flectens  
Castiget, minus est quando obsequiosa voluntas  
Ingenio, cordisque simul tua prona libido,  
Qui modus est rerum finisque, excedere tentat.
- 140 Arcus excutiet manibus frangetque sagittas.  
Vindictae fuerit demum satis impetratum,  
Caesaries suffulta humeris atque undique pendens,  
Quam manibus mulcens perstrinxi saepius auro,  
Cum praetonsa cadet, remigia cumque tuarum



Guldigt und fern in dem Thal allein sich widmet dem Mägdlein. 115  
 Im Wundfieber, verkonmend im Gram und verzweifelnd an Rettung  
 Stürzt er sich dort auf das Bett, von der brennenden Wunde gemartert."  
 Glühend vor Zorn fragt Venus, wer sei die Geliebte, und Larus  
 Spricht: „Sie selber nicht kenn' ich, doch nennt man mit Namen sie Psyche."  
 Also zerriß er des Söhnleins Ruf, der geschwähige Vogel. 120  
 Drauf nun eilt Cytherea zurück zu dem lustigen Wohnsitz.  
 Nicht doch steht sie in Heiterkeit da und begleitet von Tauben;  
 Sondern mit finsterner Stirn und schwellend von bitterer Galle  
 Tritt sie ans Lager des Sohns und Schmähung häuft sie auf Schmähung.  
 „Wie doch erscheinst du mir! Dich täuscht nur thörichte Liebe. 125  
 Der du den Anderen schlägst so schmerzliche Wunden, verwundet  
 Liegst du, gewohnt Niemand mit dem Pfeilschuß irgend zu schonen.  
 Und nach Verdienst! Dankbar, ja dankbar zeigst du dich Allen!  
 Wohin entweich dir die Liebe zu mir und die Sorg' um die Mutter?  
 Nimmer doch hätt' ich geglaubt, daß Undank fänd' ich für Treue. 130  
 Was für Treue, wenn du, die ich zur Sclavin bestimmte,  
 Jetzt zur Göttin machst und die als Gattin umarmest,  
 Die ich verwarf und bestimmte zum Unglück. Jegliche Tröstung  
 Ist willkommen. Sogleich tret' auf zur schnellen Bedienung  
 Sophrosyne. Wiewohl in der Einfalt bäurischem Wesen, 135  
 Ist sie von Werth. Sie soll mit der Mäßigung Zügel dich lenkend  
 Züchtigen dich, wenn der Wille gehorsam minder dem Geiste,  
 Und dir des Herzens Begier, unstät und nimmer zu stillen,  
 Jegliches Maß und jegliches Ziel zu verachten versucht wird.  
 Knicken dir soll sie die Pfeile, der Hand dir entreißen den Bogen. 140  
 Dann erst sei es erfüllet, das Maß der befriedigten Nachsicht,  
 Wenn dein lockiges Haar, das reich auf die Schultern herabhängt,  
 Das ich so oft dir streichelt' und oft mit dem Golde durchfurchte,  
 Hinfällt unter der Schur, und die schwungvoll rudernden Flügel,

- 145      Alarum derasa utrimque et fracta iacebunt,  
           Nectareo gremii quas mater fonte replevi.“  
           Sic effata infesta foras se proripit illa.  
           Obvia facta Ceres ennaea et regia Iuno.  
           Lumina sollicitae divae simul offuscata
- 150      Spectarunt, rogitant quae causa indigna serenos  
           Foedaret vultus. Quibus haec dea reddidit ore:  
           „Utrum consilium capiam crudelius, an non,  
           Nunc reputate, et erit, quod vobis grata rependam.  
           Scilicet iste, meo quem cretum sanguine scitis,
- 155      Ardet mortalem Psychen. Vos quaerite mecum  
           Atque, ubicunque latet, muletandam tradite matri.“  
           Excipiunt illae: „Pateretur quid Venus ipsa,  
           Quid coelum, terrae, quid et ipsius aequora ponti  
           Iam luerent, si diva potens, quae semina cuncta
- 160      Dispergit rerum, reliquos arceret amore?  
           Tu cupidum vincas! An tu, quam diligit ille,  
           Perdere vis miseram saevum stomachata puellam?“  
           Hocce patrocinio metuentes scilicet ipsae  
           Tela dei absentis contundunt crimina matris
- 165      Numina tum divae leviter sua derideri  
           Visa; dein citius pelago concesserat imo.  
           Interea Psyche insomnis noctesque diesque  
           Inquit variis discursibus aegra maritum.  
           Longos et gemitus alto de pectore ducens,
- 170      Qualis Itym Philomela gemit, loca questibus implet.  
           Iratum si non possint sua flectere dicta;  
           Supplice voce parat certe precibusque movere.  
           Templum prospiciens in summo vertice montis:  
           „Illic nosne manes, rerum dulcissime?“ dixit.

- Die ich mit Nectar genährt und gehegt als Mutter im Schooße, 145  
 Rings an den Seiten gekürzt und gelähmt hinstinken in Ohnmacht. "  
 Dieses gesagt, eilt aus dem Gemach sie erbittertes Herzens.  
 Juno, die Königin, tritt nebst Ceres jener entgegen.  
 Als der Besorgten Gesicht sie von düsteren Wolken umlagert  
 Sehen, so fragen sie nach, warum ihr die heiteren Mienen 150  
 Also entstellt, und jenen sodann antwortet die Göttin:  
 „Ob grausam ich gefaßt den Entschluß, das mögt ihr erwägen  
 Beide mit mir, und an Dank soll nie es ermangeln in Zukunft.  
 Jener ja, der, wie ihr wißt, mein Blut ist, glühet vor Liebe  
 Zur Psyche, zu dem sterblichen Kind. Helft mir sie zu suchen, 155  
 Wo sie sich immer versteckt, zur Bestrafung gebt sie der Mutter! "  
 Jene erwidern darauf: „Was wird die Cythere erleiden  
 Was nur der Himmel, die Erd', und selbst die Gewässer des Meeres,  
 Was doch büßeten sie, wenn die Göttin, welche den Samen  
 Alles Geschaffenen streut, auch Andere hindert zu lieben? 160  
 Zähme doch seine Begier! Willst du die beneidete Jungfrau,  
 Weil er sie liebt, hinopfern im Born sie wüthig verfolgend? "  
 Also schüßen sie jen'; aus Furcht vor den Pfeilen des Gottes,  
 Der abweisend und fern, abwehrt man solche Belastung.  
 Venus darauf, die glaubt, daß sie leichtfertig verspotten 165  
 Ihre geheiligte Macht, zu dem Meeresgrund tauchete nieder.  
 Während der Zeit schlaflos irrt Psyche Tage wie Nächte  
 Unstät, flüchtig umher und sucht den verlorenen Gatten.  
 Tief aus der Brust aufseufzt sie, und weithin füllt sie die Gegend  
 Mit dem Geschreie des Wehs, wie den Ithys klagt Philomele. 170  
 Wenn des Erzürneten Sinn sie nicht kann mit dem Worte besänft'gen,  
 Durch demüthiges Flehn dann, thränend will sie ihn rühren.  
 Weit in der Ferne ein Tempel sich hebt auf dem Gipfel des Berges:  
 „Weilest du dort, du erschnetes Lieb? " So spricht sie, die Arme.

- 175      Ascensu superans valles et devia montis  
Proxima fit foribus, penetrans et limina templi  
Vidit acervatim Cerealia dona iacere  
Hic illic congesta simul; flexaeque corollae  
Spicarum stratoque solo dispersa iacebant
- 180      Sarculaque rastrique graves longique ligones,  
Sicut erant casu fessis proiecta lacertis.  
Tum temere discreta reponens ordine cuncta,  
Nullius delubra dei rata contemnenda  
Sollicita cura, quod fas est, rite peregit.
- 185      Haec dum cogentem Psychen taciteque legentem  
Prospicit alma Ceres, procul haec exclamat ab illa:  
„Heu, Psyche miseranda, Venus dum cuncta requirit,  
Ruraque dum montesque et devia lustra pererrat  
Flagitii repetitum poenas, tunc sedebis
- 190      Tuta parum curans iram — mirabile! — divum?  
Volvitur ante pedes Cereris vestigia sanctae  
Irrorans lacrymis Psyche et dum crine iacente  
Verrit humum, supplex trepida sic voce precatur:  
„Alma Ceres, cuius numen veneratur Eleusis,
- 195      Per cistas, quae sacra tenent inclusa tacenda,  
Per currus volucres, quis iuncti colla dracones  
Sublimem rapiunt dominam perque aera ducunt,  
Per, precor, et terram, quae longum pandit hiatus,  
Persephonen ubi Dis raptam portavit ad umbras,
- 200      Perque viam, quam tu remeans perculsa dolore  
Quaerebas frustra natae vestigia dulcis,  
Per tenebras longamque viam vastosque meatus,  
Per quos fertque refertque gradus tibi filia grata;  
Temet nam duro defessam membra labore

Steigend ins Thal und erklimmend des Bergs unwegsame Pfade 175  
 Naht sie der Thür des Gebäu's und schreitend über die Schwelle  
 Sieht sie sogleich ein Gehäuse von Weihegeschenken der Ceres  
 Rings auf dem Boden zerstreut; dort sieht sie aus Aehren gewundene  
 Kränze; verwirrt, durch einander gemischt auf gebreitetem Estrich  
 Liegen hier Hart' und Hacken, so schwer, auch längere Karste, 180  
 Wie der ermüdete Arm und der Zufall legte sie nieder.  
 Drauf das in Unordnung daliegende bringend in Ordnung —  
 Gläubigen Sinns will nimmer ein Heiligthum sie verachten —  
 Mit dem besorglichsten Fleiße vollzieht sie ein Jedes gebühlich.  
 Während von fern sie die Ceres erblickt, wie sie schweigend ein Jedes 185  
 Sammelt und legt; da ruft sie ihr zu und redet, die Holde:  
 „Ach, wie bedaurungswerth! Da Venus Alles ergründet,  
 Während sie Land und Gebirg und des Walds unbetretene Pfade  
 Aufsucht und nur Rache verlangt, hier weilest du ruhig?  
 Wenig nur kümmert ihr Jörn dich? Wie drob bin ich verwundert!“ 190  
 Psyche wirft sich darauf der unsterblichen Ceres zu Füßen,  
 Unter der Thränen Erguß und schleppend sinkende Haare  
 Ueber den Boden dahin mit der zagenden Stimme sie flehet:  
 Welche Gleuſis verehrt als heiligstes Wesen, o Holde,  
 Bei dem Geräth, das hüllt ein verschwiegenes, tiefes Geheimniß, 195  
 Und bei dem Flügelgespann, mit dem an den Hälsen vereinigt  
 Drachen im Joch dich ziehn, die Gebieterin, hoch durch den Luftraum;  
 Bei dem umflutheten Land, das öffnete klaffenden Abgrund,  
 Als er, der finstere Gott, entführt' einst Persephoneia,  
 Und bei dem Weg, den du durchzucht von dem Schmerze betratest, 200  
 Suchend vergeblich die Spur, die führt zu dem Kinde, dem süßen,  
 Und bei dem Dunkel des Wegs, der weit durch Wüsten sich hinzieht,  
 Den bald auf, bald ab durchschreitet die liebliche Tochter;  
 Du ja ruhestest einst, sagt man, von der schweren Ermüdung

- 205 Consedisserunt potumque cibumque perosam;  
 Hac in congerie cumuloque latere parumper  
 Da mihi, dum magnae Veneris deserbeat ira.“  
 Commiserans illam tunc haec dea protulit ore:  
 „Commoveor precibusque tuis tristisque dolore.
- 210 Sed tu respicias, quid amor pietasque requirat.  
 Aeternum cum qua iurando foedus inivi,  
 Huic servare fidem par est per tempora cuncta.  
 Nec volo, nec possum rescindere foedus amoris.  
 Tu tibi grateris, licet hinc quod cedere tuto.“
- 215 Spe fraudata suam duram fert illa repulsam;  
 Vultum aversa fugit duplici confecta dolore.  
 Dumque vago cursu fertur flexusque viarum  
 Insequitur, rursus nemorosa in valle repertum  
 Accessit fanum, si numen flectere posset.
- 220 Ex variis templi fixis in pariete donis,  
 E tabulis multis inscriptis nomina vidit  
 Esse sacrum divae, quae cum Iove maxima coelo  
 Imperat ac terris, cui coniugialia vincla,  
 Cui gravidæ curae, quae fertur pronuba Iuno.
- 225 Nixa genu manibusque aram complexa tepentem  
 Detersis lacrimis Psyche sic ore precatur:  
 „Sive Samum veterem, qua primum infantis ab ore  
 Fletus vagitusque tuo pervenit ad auras,  
 Praefers; sive arces mavis Carthaginis altae,
- 230 Unde tuum numen revehunt super astra leones;  
 Sive facis pluris, quas Inachus alluit oras,  
 Qui Iovis uxorem memorat te teque deorum  
 Reginam adpellat, quam proximus accola terrae  
 Eoae Zygiam perhibet, contrarius illi



Gänzlich entkräftet, nicht Trank, nicht behagete Speise dem Gaumen: 205

Laß mich allhier in des Hauses Versteck so lange verweilen,

Bis abbrauset der Zorn der gewaltigen Göttin von Cypru's."

Mitleid rührte sie zwar, doch redete Solches die Ceres:

„Wie dein Flehn mich bewegt, wie betrübt dein Schmerz mich so innig!

Aber erwäge du selbst, was heischt die gefällige Rücksicht! 210

Der ich den ewigen Bund mit dem Eid einst habe bekräftigt,

Ihr zu erhalten die Treu für künftige Zeiten geziem't sich.

Diesen geheiligten Bund nicht will ich lösen, noch kann ich.

Wünsche dir Glück, wenn von hier du frei und sicher dahin ziehst!"

Also täuschet die Hoffnung sie; abschlägig beschieden 215

Wendet den Blick sie und flieht durchbohrt vom gedoppelten Schmerze.

Während im schweifenden Lauf sie eilt und verfolgt der Wege

Krümmung, fand sie ein Tempelgebäu in dem schattigen Thalhain.

Und sie versucht, ob stehend den Gott sie könne bewegen.

Aus den Geschenken der Weihe, die dort an den Wänden geheftet, 220

Aus Inschriften der Tafeln, woran sie liest die Namen,

Kennt sie der Göttin Sitz, die vermählt mit dem höchsten der Götter

Er'd' und Himmel beherrscht, der ehliche Bande am Herzen

Liegen, die sorgt für der Schwangeren Wohl und Pronuba heißet.

Knieend umfaßt Psyche den Altar, der eben noch warm ist, 225

Trocknet die fließende Zäh'r' und mit stehendem Munde sie redet:

„Sei's, daß Samos du liebst, wo einst von der Fallenden Munde

Weinen und Kindesgeschrei eindrang in die Räume der Lüfte,

Sei's, daß lieber du willst Karthago's ragende Burgen —

Hoch zu den Sternen von dort ziehn dich die geheiligten Löwen — 230

Sei's, daß höheren Werth du legst auf des Inachus Ufer,

Welcher dich Gattin des Zeus und der Himmlischen Königin nannte,

Welche der Mensch, der nächst anwohnt den eoischen Ländern,

Zygia nennt — der Bewohner des Wests heißt dich die Lucina —



- 235 Lucinam; praesens fer opem mihi, sospita Iuno!  
Extremis capitis Psychen exsolve periclis!“  
Dixit. Tunc induta sua dea maiestate  
Nubibus egressa est ac talia reddidit ore:  
„Quam precibusque lubens votisque adnuere vellem!  
240 Certe iura eadem dis, ac nos una tenet lex.  
Verum et amicitiae, et generis mihi vincula sancta  
Iam violare pudor, prohibet quoque nostra voluntas.“  
Naufragio fortunae iterum perterrita Psyche  
Tota mente pavens ac spe deiecta salutis  
245 Cogitat haec secum dubiaque in mente revolvit:  
„Unde meis sumam miseris solatia rebus?  
Quid mihi iam valeant trepidae suffragia divum?  
Irretita malis quo iam vestigia vertam,  
Nescia sum; dubito, tenebris quibus abdita tectisque  
250 Iram nunc saevae Veneris compescere possim.  
Quin animum tandem fortem tu mascula sume!  
Ultro te dominae tradas, si forte modesta  
Iratam possis matrem tibi reddere blandam.  
Sic fugit ad durum obsequium mortemque parata.  
255 At Cytherea Venus longi pertaesa laboris,  
Quem variis patitur discursibus, aequora linquit.  
Carpit iter revidetque lubens idalia tecta.  
Evocat his Charites, quas currum iungere iussit.  
Mulciber hunc summa quondam fabricaverat arte;  
260 Tum dedit ante torum Veneri pro dote iugali.  
Aureus axis erat, temo aureus, aurea summae  
Curvatura rotae radiorumque aureus ordo,  
Aurea nam coniux aliud quod munus haberet?  
Quattuor ex multis niveo splendore columbis,

Juno's rettende Macht, sei mild und bringe mir Rettung,  
 Löse mich aus der Gefahr, die jetzt mein Leben bedrohet!" 235

E Sprach's. Aus den Wolken hervor, mit erhabener Würde bekleidet,  
 Schreitet die Königin her aussprechend folgende Worte:

„Wie gern möcht' ich dir geben Gehör und den Wunsch dir erfüllen!  
 Gleich ist Göttern das Recht, das Gesetz ist allen gemeinsam. 240

Aber den Freundschaftsbund, die geheiligten Banden der Abkunft  
 Setzt zu verletzen, die Schaam und eigener Wille mich hindern.“

Also scheitert auch jetzt das Glück der erschrockenen Psyche.

Tief in dem Herzen erbebt sie, getäuscht in der festen Erwartung  
 Denkt sie Solches bei sich und erwägt es mit zweifelndem Sinne: 245

„Woher soll ich mir Trost in dem Elend nehmen, ich Arme?

Nichts ja vermag für mich beistimmender Götter Verwendung!

Ganz in dem Leide verstrickt wohin nur wend' ich die Schritte?

Zweifelnd steh' ich und weiß nicht den Ort, deß Dunkel mich berge,  
 Wo ich den schrecklichen Zorn der Unsterblichen könnte besänft'gen. 250

Doch du fasse nur Muth und jetzt, jetzt zeige dich männlich!

Biete dich selber ihr an und versuch's, ob bescheidenes Sinnes

Du ihr zürnend Gemüth zur Versöhnung mögest bewegen.“

Also flieht sie bereit zum Gehorsam, oder zum Tode.

Doch die Cythere verdrießt das Geschäft mühseliges Irrens; 255

Hin und wieder gewandt in dem Lauf dann läßt sie die Meersfluth.

Wandelnd des Wegs sieht wieder sie gern die idalische Wohnung.

Und den Chariten befiehlt sie, sogleich ihr den Wagen zu schirren.

Künstlichst hatte Vulcan ihr einstmals solchen gefertigt,

Drauf zum Geschenk ihr gemacht, eh Beide vereinigt das Lager. 260

Lauteres Gold war die Ar', und Gold auch die Deichsel, von Golde

Ueber dem Rande der Kranz, die geordneten Speichen von Golde.

Denn welch andres Geschenk wohl ziemte der goldenen Göttin?

Bier von dem Taubengeschlecht mit dem Glanz schneeweißes Gefieders —

- 265 Quae stabulant circum, strepitu lenique susurro  
Excipiunt dominam; torquentes colla corusca  
Iam subeunt hilares iuga gemmea; laetior omnis  
Passeribus strepit aër; vel sonat aetheris axis  
Agminis aligeri sonitu modulisque canoris.
- 270 Dum currus Veneris coelo praetervolat astra,  
Tum mare, tum terrae rident, iam prata nemusque,  
Myrtus ubi coniuncta rosis Cythereia fragrat.  
Nec timet ista cohors Veneris comes atque ministra  
Accipitres acres pennis aquilasve rapaces.
- 275 Iam Cypro atque Rhodo Unido sacraque relictâ  
Thessaliae currus fecunda adlabitur oris.  
Ante oculos alti niveum caput exstat Olympi.  
Huc direxit iter Cypris tenuitque columbas.  
Iamque salutavit Iovis os vultumque serenum.
- 280 Hicce genas mulcens libavit suavia labris.  
„Posco Mercurium, dixit dea; iussa per orbem  
Deferat et mea promulget mandata per auras!“  
Ille superciliis Veneri tunc adnuit atris.  
Nec mora; Mercurius iussis parere parabat.
- 285 Continuo pedibus nitidis talaria nectit,  
Quae sublimem alis longe super aequora portant  
Et terras rapido pariter cum flamine venti.  
Mandata edoctus paribus caducifer alis  
Praevolât; hinc praeceps se toto corpore misit
- 290 Ad terras. Triviis insistens strata viarum  
Personat aeriasque plagas his vocibus implet:  
„Si quis, ubi Psyche lateat, sata filia rege,  
Claro argumento poteris nos forte docere,  
Aut si quis retrahes fugientem ad limina nota;

Zahlreich nistet es rings — die Gebieterin gurrend begrüßen 265  
 Und mit der Flügel Geflatsch, und drehend schillernde Hälse  
 Gehn sie vergnügt in das Joch, das mit Edelgesteine besetzt.  
 Weithin schallt's von der Späßen Geschrei, und die Aere des Himmels  
 Tönt vom Gesang des geflügelten Chors in melodischen Weisen.  
 Während der Venus Geßpann dem gestirneten Himmel vorbeisliegt, 270  
 Fachen die Länder umher und Meer und Wiesen und Haine,  
 Wo mit den Rosen gepaart die cytherische Myrte erduftet.  
 Nicht mehr fürchtet die Schaar, die dienstbar jene begleitet,  
 Weder des Habichts muthigen Schwung, noch die Krallen des Adlers.  
 Schon lag hinter ihr weit das umfluthete Cyprus und Rhodus, 275  
 Enidus, das heilige, auch; sie glitt an Theßaliens Fruchthland,  
 Und vor den Augen erhebt sein Haupt der beschneite Olympus.  
 Dorthin nimmt sie den Weg, und lenkt sie die flatternden Tauben.  
 Und schon grüßt sie des Zeus, des erhabenen, heiteres Antlitz.  
 Dieser ihr streichelt die Wang', und drückt ihr den Fuß auf die Lippen. 280  
 „Gieb den Mercurius mir“, so spricht sie; „meine Befehle  
 Kund' er der Welt und verbreite den Auftrag weit durch die Lüfte!“  
 Jener dann neigte das Haupt und winkt mit den dunkeln Braunen.  
 Eilend schickte sich an Mercur, den Befehl zu vollziehen.  
 Stracks an die glänzenden Füße sie festigend, schnallt er die Sohlen, 285  
 Welche ihn über das Meer und die lustigen Wolken erheben,  
 Ueber die Länder zugleich mit dem flüchtigen Hauche des Windes.  
 Kundig des Auftrags fliegt er mit gleich hinschwebenden Flügeln  
 Jener voraus; dann schwinnt er sich jählings hin mit dem ganzen  
 Körper zur Erd'. Er erfüllt auf dem Dreiweg stehend die Lüfte, 290  
 Mit dem Verkündungswort durchtönt er die Länge der Straßen:  
 „Wenn Jemand zu bekunden vermag, wo die Tochter des Königs,  
 Psyche genannt, sich versteckt, und dafür uns klaren Beweis giebt,  
 Wenn er den Flüchtling führt in die Heimat, die ihm bekannt ist;

- 295 Convenias lucum celebrem, qui myrteus audit.  
Dona ferens abeas dulcissima basia septem,  
Lingua unum insertum superans dulcedine mella.“  
His dictis cunctorum animos arrexuit et aures.  
Nec cunctata diu, si possit praemia ferre,  
300 Occupat et properat contingere limina Psyche  
Templorum, quibus aula deae thalamusque mariti.  
Quam simul adversam portis aditumque parantem  
Una videt, quae serva sedens in limine custos:  
„Tandem coepisti, clamat, meminisse tuorum.  
305 Quae tolerabamus, quot erant subeunda pericla!  
Iam manibus correpta meis in faucibus Orci  
Haerebis!“ Salto se proiicit, involat illam  
Adversam rapuit velum crinesque solutos  
Implicuit dextra praedamque ad limina traxit.  
310 Talia tamque indigna ferunt infandaque mente  
Tranquilla Psychen animoque volente tulisse  
Ignarus quaeris, fuerint quae nomina servae,  
Irarum tantos quae pectore moverat aestus.  
Est Ethos; sensim mortalia corda fatigat,  
315 Paulatim crescens haec viribus aucta resurgit;  
Cuncta trahit secum ducitque libidine cunctos,  
Tamque iugi impatiens, quam morum blanda magistra.  
Quae quamvis nequeat naturam expellere sede,  
Non tamen ipsius minus est infirma potestas.  
320 At Venus audito Psychen sua limina circum  
Versari; Charites cunctantem adducere iussit.  
Vestibus exutam voluit arcessier illam.  
Nuda intrat thalamum et vultum suffusa pudore  
Inflexoque genu tum tollit lumina supplex

Mög' er erscheinen im Hain, der genannt mit dem Namen der Myrte. 295  
 Siebenmal wird er geküßt von dem lieblichsten Mund zur Belohnung;  
 Ein Kuß wird ihm zu Theil — man nennt ihn süßer als Honig! "  
 Jeglich Gemüth und jegliches Ohr spannt solche Verkündung.  
 Und nicht zaudert sie lang; ob den Lohn sie könne vereiteln,  
 Kommt sie zuvor und eilet, hinan zu dem Tempel zu steigen, 300  
 Wo sich der Göttin Hof und der Thalamus findet des Gatten.  
 Aber sobald sie sich wendet zur Thür und versuchet den Eintritt,  
 Sieht sie der Dienenden ein' auf der Schwel' als Wächterin sitzen.  
 „Endlich doch“, ruft sie, „beginnst du der Deinigen dich zu erinnern!  
 Welche Gefahr war uns zu bestehn, was mußten wir tragen! 305  
 Jeho ertappt und ergriffen von mir, in dem Schlunde des Dreus  
 Hangst du!“ Springend hinan, hinfliegt sie zu jener sich wendend,  
 Grad' auf sie los, und faßt ihr Gewand und wickelt die Haare  
 Sich um die Hand und schleift die Erbeutete hin zu der Schwelle.  
 Psyche ertrug, man erzählt es, das höchst Unwürdige ruhig, 310  
 Ruhig und willig ergab ihr Gemüth sich solcher Bestrafung.  
 Wenn unfundig du fragst nach der dienenden Henkerin Namen,  
 Welcher die Brandungsfluth der Ergrimmung brauste im Busen;  
 Wisse, daß Ethos es war, die mählich bändigt die Herzen;  
 Raum siehst du, daß sie wächst, doch kraftvoll hebt sie sich alsbald, 315  
 Jegliches zieht sie mit fort, und beherrschend jede Begierde  
 Sträubt sie sich gegen das Joch, liebäugelnd jeglicher Denkart.  
 Obschon nimmer sie kann die Natur von dem Sitz vertreiben,  
 Ist doch ihre Gewalt nicht gleichwächt, nicht minder zu achten.  
 Aber als Venus erfährt, daß Psyche weil' an der Schwelle; 320  
 Heißt die Chariten sie flugs die noch Zaudernde vor sie zu führen;  
 Jeder Bekleidung baar, so will sie's, soll sie erscheinen.  
 Nacht tritt jen' ins Gemach und von Schaam umgossen das Antlig,  
 Sinkt auf die Knie' und erhebt demüthiges Blicks sie die Augen,

- 325     Attollitque manus, sed vox in faucibus ipsis  
         Poscentis veniam (valeat modo) suffocatur.  
         Adspectu stupefacta Venus sic ore locuta est:  
         „Qualem te video, quam pulchram quamque venustam!  
         Mobilitate comae sine vinco utrimque fluentes  
330     Caeruleas undas superant violasque colore.  
         Pectora, colla, manus vel candida lilia vincunt  
         Atque nives splendore recens ex aethere lapsas.  
         Quamque pedes nitidi, quam crus talusque decora!  
         Quam graciles humeri, madidis quam lumina flagrant  
335     His lacrymis! Roseo quam picta nitore labella!  
         In medio mento digiti vestigia cerno,  
         Quae leviter tangens finxit tuus iste maritus.  
         Tu videas, quam sim non invida. Nulla dearum  
         Invidiosa minus. Quid enim? Sine Cypride nullum  
340     Est decus atque venus; sine me non gratia formae.  
         At tumefacta tuo fastu iam vertice coelum  
         Tangere visa tibi! Veneris tu nomine gaudens  
         Cepisti titulosque deae laudesque et honores.  
         At scelus hoc, credo, te commisisse pudebat.  
345     Te tamen his lacrimis poenarum pendere summam  
         Ne credas! Potius mentem depone superbam,  
         Exue te fastu, moderatos indue mores!  
         Te phaethontei currus memorabile fatum,  
         Supplicium Niobes conversae in saxa docebit,  
350     Quam noceat flammis nimis incensa libido.  
         Herculei contra doceant exempla laboris,  
         Cordatos solos fortesque adscendere coelum.  
         Flammis oetaeis, quidquid mortale ferebat,  
         Claviger exussit, magnum Iovis incrementum.



Hebet die Hände; jedoch es erstickt in dem Munde die Stimme, 325  
 Als sie (vermöchte sie nur!) um Verzeihung bittet die Göttin.  
 Staunend ob der Gestalt spricht folgende Worte Cythere:  
 „Wie doch kömmt du mir vor, welch Liebreiz schmücket die Glieder!  
 Wie doch schmiegt sich das Haar, das frei zu den Schultern herabfließt,  
 Siegreich über die Well' und die Färbung dunkler Violett! 330  
 Hände und Hals, auch Busen der Lilien Weiße beschämen,  
 Ja sie beschämen den Schnee, der frisch aus dem Aether gefallen.  
 Und wie glänzet der Fuß, wie der zierliche Schenkel und Knöchel!  
 Reizend nenn' ich den Nacken; wie flackern Thränen im Auge!  
 Und von dem roßigen Schmelz wie bemalt sind Wangen und Lippen! 335  
 Mitten im Kinn, ei sich! dort sind' ich die Spuren des Fingers,  
 Welche mit leiserem Druck einfügte der treffliche Gatte.  
 Sieh, wie gering mein Haß! Traun keine der Göttinnen aller  
 Fühlet den Reiz so wenig. Denn wie, giebt's ohne die Cypris  
 Anmuth, Zierde und Schmuck? Durch mich wird reizend die Schönheit. 340  
 Aber vom Stolz aufschwoll dir das Herz, mit dem Scheitel den Sternen  
 Glaubtest du nahe zu sein! Und erfreut ob des Namens der Venus  
 Nahmst du die Würde, den Preis und der Göttin Opfergeschenke.  
 Doch, fast dünket es mich, du schämst dich solches Vergehens.  
 Glaube nur nicht, daß der Thränen Erguß vollfülle das Strafmaß. 345  
 Wähne das nicht! Vielmehr hochmüthiges Streben bezähme,  
 Ganz entblößt von dem Stolz leg' an der Bescheidenheit Zierde.  
 Phaëthons Wagenspann und sein denkwürdiges Schicksal,  
 Niobe's schweres Gericht — in den Fels ward jene verwandelt —  
 Beide sie lehren es dir, wie Gefahr bringt heiße Begierde. 350  
 Aber es lehrt herculischer Thatkraft glänzendes Beispiel,  
 Daß die Beherzten allein und Tapferen steigen zum Himmel.  
 Mit der ötaeischen Flamme in sich austilgte der Held einst  
 Jeglichen irdischen Stoff, er, Zeus' großmächtiger Sprößling.

- 355      Quem si tu cupies imitarier aemula tantae  
            Laudis; tu caveas, ne sis obnoxia morti,  
            Quam virtute tua poteris devincere sola.  
            Ergo opus est ferro circumdare pectora et aere.  
            Monstris horrendis Orci mox obvia facta,  
360      Quantum animus firmus valeat virtusque, probato.  
            Sed iam discedens, ne tu sis sola relictâ,  
            Hisce meis servis mandatam te volo fidis.“  
            Dixit. Tum Lype trepidans cum vestibis atris  
            Consequitur Psychen, querula comitante Merimna.  
365      Excutiunt somnum miserae noctesque diesque  
            Suppliciis diris animum excruciare parantes.  
            „Quem dudum quaero, dabiturne revisere tandem?  
            Et „tandem“ referens respondet Cura resurgens.  
            „An tu, quem doleo, fueris mihi redditus unquam?“  
370      Et „nunquam“ simulans imitatur lurida Lype.

Wenn wetteifernd du willst nachahmen erhabne Verdienste; 355  
 Darauf einzig nur strebe du hin, zu entkommen dem Tode,  
 Den allein du vermagst durch Kraft und Muth zu besiegen.  
 Noth thut's, daß du mit Erz dir den zagenden Busen bepanzerst.  
 Wann aus des Orcus Gebiet du erschrecklichem Greuel begegnest,  
 Dann, dann zeige, wie fest dein Muth, was Tugend verwindet. 360  
 Doch jetzt scheid' ich von dir; daß einsam du nicht verweilest,  
 Will ich der Dienenden Hand, der getreu'n, dich befohlen erachten."  
 Sprach's. Dann trippelt herbei umhüllt mit dem Trauergewande  
 Lype zunächst; in den Klagen geübt folgt ihr die Merimna.  
 Niemals lassen der Armen sie Ruh so Tage wie Nächte. 365  
 Und sie schicken sich an mit der äußersten Qual sie zu martern.  
 „Den ich so lange ersehnt, den Geliebtesten, seh' ich ihn endlich?"  
 „Endlich" hallt es ihr nach; sich erhebend ruft es die Sorge.  
 „Wirst du, den ich beweine, mich jemals wieder beglücken?"  
 Und „niemals" nachheuchelnd den Laut antwortet die Trauer. 370

## Annotatio.

V. 135 Sobrietas.

V. 145 Cf. Athen. XIII. p. 563 B.

V. 205 Cf. Hom. hymn. in Cerer. v. 40—50.

V. 224 Est *Ἥρα τελεία*, de qua vide Ruhnken. ad Tim. p. 225. ed II.

V. 314 Hanc dixit Appuleius Consuetudinem. A. G. Lange (Verm. Schriften cet. ed. C. G. Jacob. Lips. 1832. p. 135.) *σπουδαίαν* vel *συνήθειαν* esse suspicatur, provocans ad Terent. Andr. 2, 6, 8. Vide quoque N. A. Für Phil. und Paed. Jahrg. 2., Hft. 2. p. 105 sq. At cf. Appul. Met. 5. p. 327. Oudendorp.: „Atque, ut est natura redditum, novitas per assiduam consuetudinem delectationem ei commendarat.“ Valet autem consuetudo et in honesta re, et in turpi.

V. 363 Lype apud Appul. est Tristitia.

V. 364 Merimna apud eundem Sollicitudo.

V. 365 Corpus, animi carcer, a Platone ad auctores Orphicos refertur, vide eius Cratyl. p. 400. C. Carcerem autem *φρουράν* appellabant, vide Phaedonem p. 62. B. Stallb.





III.

LABORES PSYCHAE A VENERE  
IMPERATI.



## ARGUMENTUM.

### Prooemium, v. 1—6.

Narratio. Venus ad convivium Deorum abitura Psychen visit eique imperat, ut varia farraginis grana, antequam vesperaseat, manibus cernat. Dum Psyche inextricabili operi dubitabunda adstat, accurrit formica, quae misericordia mota totam formicarum agricolarum classem convocat monens, ut opem ferant Amoris sodali. Omnes promptis animis accurrunt et stato tempore sedulo opus perficiunt, v. 7—40. — Deinde a Psyche et Cupidine in una eademque domo misero modo nox transigitur. Luce orta Venus e convivio rediens statim Psychen adit eique imperat, ut sibi floccum ex ovium ferarum auratis velleribus raptum afferat, quae in ripa latebrosa fluminis pascuntur et praeditae sunt ferratis cornibus, saxeis frontibus, dentibus venenatis. Psychen corpus praeceps daturam in undas conspiciit canna palustris, quae olim fuerat nympha, nomine Syrinx. Haec eam dehortatur, ne mortem sibi consciscat, docetque tum demum sine ullo periculo floccos imperatos tolli posse, cum oves ferocia deposita ad flumen eant ibique auram fluvialem captent; quod fieri solere, cum post meridiem solis aestus imminuatur. Itaque Psyche vel hoc negotio facile perfuncta ad Venerem cum congesto auro redit, v. 41—86. — Sed ne ita quidem Veneris ira est expiata; dea enim Psychae denuo imperat, ut aquam ex fonte stygio urnula haustam continuo sibi afferat. Petit virgo loca saxosa et ubiquesaevis draconibus et vocibus minantibus prohibetur, quo minus aquam ex spumante fonte hauriat. Deinde Iovi sacra avis advolat et accepta urnula facile aquam rapit, v. 87—129. — Interea Amor vulnere sanato lectum et thalamum cito relinquit. Aerem pervolitanti occurrit Venus. Quae eius cursum retinet simulque filium monet, ut adolo absterneat; Psychen in extremo periculo versari docet. Tum Amor matri supplicat, ut irasci miserae

puellae desinat. Respondet Venus Psychae ipsum Orcum antea esse adeundum; morte demum superata dignam eam fore, quae a deo immortalis in matrimonium ducatur; filio antea non licere virginem oculis videre, quam immortalis ista facta sit, v. 130—155. — Amor statim Mercurium adit et orat, ut se conferat ad cavernam taenariam, aditum Orco in Laconia situm, ibique maneat, dum Psyche propius ad illam accedat. Tum puellam ad sedem Proserpinae ducere eum iubet simulque illam docere, quo modo pericula sibi apud inferos imminetia possit evitare, v. 156—161. — Denique Venus accepta urna aquae Stygiae plena Psychen iubet adire Proserpinam suisque verbis rogare, ut ipsi aliquantulum mittat de medicamine, quo corporis formam iamiam propter filii morbum paululum laborantem reficere possit. Psyche tum demum omni vitae spe deposita abit Orcum petitura. Quae dum prope Taenarum est, a Mercurio excipitur, qui eam expectabat in alta quadam turri latens. Monet deus Psychen, ut a consilio de summa turri ad inam corpus praecipitandi desistat, simulque eam iussu Amoris docet, quatenus ei res diligentissime et cum summa cautione sint observandae, si incolumis ad regiam Plutonis pervenire indeque ad superas auras salva redire velit. Mercurius ac Psyche statim abeunt et cito in ipso Orco aditu tenebris se condunt\*), v. 161—250. —

---

\*) Suscipit partes Mercurii apud Appuleium ipsa turris, quam loquentem facit auctor Romanus.

Nullus agit plene felix penitusque beatus.

Per freta vecturus tu iusto tempore vela  
Collige, neu semper tumidis mare transiice linis,  
Sed scito servare modum mediumque tenere.

5     Pone metum, abiicito fastum mentemque superbam. --  
Consequitur miseram Psychen Rhamnusia vindex.

At Venus accubitus mensis abitura deorum  
Ante tamen statuit miserandam visere nympham.

Tota rosis teneros humeros et tempora cincta  
10     Adstitit adflictae. Subridens talia fatur:  
„Congeriem cernis varia farragine mixtam,  
Haec tu cerne manu confusaque divide grana!  
Splendidior factus donec meus Hesperus undas  
Oceani linquet, mandatum perfice munus.“

15     Sic effata abiit. Psyche novitate laboris  
Consternata silet, stupefacta moratur in uno  
Obtutu, lacrimans defixaque lumina terra.  
Tunc egressa soli rima formicula parva,  
Ruricolarum una et tanti iam certa laboris,  
20     Accurrit miseransque torum coelestis Amoris,  
Tanti tam mitisque dei, tum convocat omnem  
Agricolam classem: „Cives, miserescite!“ clamat.  
„Festinate, agiles terrae omniparentis alumnae,  
Aligerique dei moderantis numine cuncta

Niemand lebet vollkommen beglückt, ganz selig auf Erden.  
Steuernd über das Meer, wenn es Zeit ist, stelle die Segel  
Ein, nicht fahre dahin mit stets aufschwellendem Bausche.  
Wisse in Allem das Maß und gehörige Mitte zu halten.  
Rege die Furcht ab, weg mit dem Stolz, laß fahren den Hochmuth! 5  
Nemesis abndet gerecht und bestraft, was Psyche verschuldet.

Aus dem Gemach tritt Venus, zum Gastmahl eilt sie der Götter.  
Erst doch beschließt sie zu sehn die bedaurungswürdige Jungfrau.  
Gänzlich mit Rosen umkränzt an den zierlichen Schultern und Schläfen  
Steht der Betrübten sie nah. Dann lächelnd redet sie Solches: 10  
„Sieh das Gehäufte, gemischt aus verschiedenen Saamen im Wirrwar.  
Siebe du sie mit der Hand, die verworrenen Körner zerlege!  
Bis mit dem glänzenden Licht mein Hesperus Ocean's Kluthen  
Hinter sich läßt, sei fertig damit! Ihu, was ich befohlen!“  
Also sprach sie und ging. Doch Psyche schweigt in Bestürzung 15  
Ob unerhörter Müh und ganz sich verlierend im Anblick  
Weist sie und richtet den Blick auf den Boden hin, Thränen vergießend.  
Da aus des Gestrichs Spalte hervor kriecht Nemese, die kleine,  
Eine vom Schwarm, der bebauet das Land, und vertraut mit dem Sichten  
Nahet sie voll Mitleid mit dem Lieb des geflügelten Amor, 20  
Jenes so mächtigen Gotts, der so mild ist. Alle dann ruft sie,  
Welche bebauen das Feld: „O Verbrüderete, mahnt sie, erbarmt euch!  
Eilet, ihr wirklichen Kinder der allesgebährenden Erde,  
Und mit geneigtem Gemüth der Genossin helfet des Gottes,

- 25      Auxilium promptis animis vos ferte sodali!“  
Undique conveniunt. Populorum fluctuat unda  
Par numero sabulis, quot habet mare. Singula lustrant,  
Explorant pedibusque citis per granula currunt.  
Fervet opus tandem, retinet mora nulla paratas.
- 30      Tritica fert maior, maior gravia hordea vectat.  
Parva cicercula fert verritque papavera nigra.  
Lentes atque fabas coniunctis viribus aufert  
Plebs veteranorum duro adsuefacta labori.  
Qui si forte alios cernunt succumbere moli,
- 35      Auxilio veniunt et toto corpore nisi  
Protundunt massam, vel acuta forceipe prensam  
Deducunt tolluntque moras viresque fatigant.  
Et cum Solis equi rutilis cum curribus aequor  
Intrant maioresque cadunt de montibus umbrae;
- 40      Totum opus exactum est, quod inextricabile visum.  
Una eademque domus tenuit Psychenque deumque.  
Attamen alter erat duro tunc carcere clausus,  
Altera versabat mordaces pectore curas.  
Sic utrique simul taetra exantlata fuit nox.
- 45      Vix Aurora rosis consparserat atria coeli,  
Cum Venus aggressa est moerentem vocibus hisce:  
„Saxa vides procul hinc; saliens se proicit unde  
Fons rauco sonitu. Spatiosior efficit amnem,  
Irriguo lapsu qui praeterlabitur arva,
- 50      Quis pascuntur oves auri splendore nitentes  
Atque vago pastu nullo custode pererrant  
Littora. Nulla mora est. Agedum proficiscere, floccum  
Velleris aurati iubeo te tollere raptum.“  
Dixit et avertens rosea cervice refulsit.

Der mit dem Zittig sich hebt und die Welt mit dem Willen beherrscht!“ 25  
 Jede erscheint und von jeglichem Ort. Da wogen die Völker  
 Gleich Sandkörnern im Meer an der Zahl. Sie erspähen ein Jedes,  
 Forschen es aus, und der hurtige Fuß läuft über die Körnlein.  
 Alles von Eifer erglüht; sinkt geht's an die muntere Arbeit.  
 Größere tragen den Weizen, die schwerere Gerste sie schleppen. 30  
 Räderchen fördern die Kleinen, das Mohnkorn führen dieselben,  
 Linsen und Bohnen erwählt mit vereinigten Kräften der Volksstamm,  
 Der schon lange im Dienst an die Arbeitslasten gewöhnt ist.  
 Wenn sie irgend es sehn, daß Andre erliegen den Massen,  
 Leisten sie Hülfe und entgegenstämmt mit den Kräften des Leibes 35  
 Schieben die Wucht sie fort; und mit spitziger Zange erfassend  
 Ziehn sie herab sie, und hindern Verzug und ermüden die Kräfte.  
 Und als Phöbus' Gespann mit dem röthlichen Wagen ins Meer taucht,  
 Und von den Bergen herab schon längere Schatten sich senken;  
 Ist es vollendet, das Werk, das schien, als sei es unlösbar. 40

Ein und dasselbige Haus schloß Psyche ein und den Amor.  
 Dieser nun war im Verchluß, in des lästigen Kerkers Gewahrsam,  
 Jene doch wälzete stets in dem Inneren nagende Sorgen.  
 So ging Beiden zugleich in unsäglichen Qualen die Nacht hin.  
 Kaum das Kos bestreut mit dem roßigen Scheine den Himmel, 45  
 Als der Gebeugten sich naht und also redet Cythere:  
 „Schau, fern raget ein Felsen; ein Duell sprungweise hervorstürzt  
 Mit dumpfbrausendem Ton. Alsdann in verbreiteter Strömung  
 Bildet ein Fluß sich und gleitet vorbei den bewässerten Fluren.  
 Schafe dort weiden umher, an dem Blicß hellleuchtend vom Golde; 50  
 Hier und dort hinschweifend umirren sie die Ufer des Flusses.  
 Niemand, der sie bewacht. Schnell spute dich! Sei, wie es wolle,  
 Von dem vergoldeten Blicß, so will ich's, raffe den Flocken.“  
 Sprach's, und indem sie sich kehrt, hell glänzt ihr roßiger Nacken.

- 55      At Psyche non obsequio functura libenter,  
Sed finem vitae et pariter factura malorum  
Invasit Veneri loca designata salutem  
Desperans mediasque parat dare corpus in undas.  
Quam simul adspexit male sanam canna palustris,  
60      Ingemuit primum, tum leni flamine venti  
Inspirata vocat Psychen et voce salutat.  
Naias haec fuerat, Nymphae Syringa vocabant:  
Quam deus ardebat tegeaeus. Nec tamen illa  
Frigidior Panis calido respondet amori.  
65      Formam exuta simul vocem non exuit oris.  
Vaticinans eadem blando sic ore locuta est:  
„Quid struis? An summo moritura a vertice rupis  
Praecipitas satiata malis lucemque perosa?  
Tu ne morte tua lymphas mihi pollue sanctas!  
70      Abstineas gressum latebrosa fluminis ora,  
Qua pascuntur oves saeva feritate tremendae.  
Saxea frons illis ferratis cornibus horrens,  
Viperae dentes. Rabido quemcunque furore  
Corripiunt, ictu feriunt ac morsibus haerent.  
75      Dum Phoebus crescit, crescit vesana ferarum  
Ira; simul medio in cursu sedaverit ille  
Aestum, tum fluvio gaudebunt atque sub umbra  
Auram captantes fluvialem corpora sternent.  
Tu modo sub platano, qui mecum combibit undam  
80      Vicini fluvii, residens te conde latentem.  
Cum primum exutus rabiem requieverit omnis  
Grege ovium, invenies lanosum in frondibus aurum  
Arbuteis. Etenim connexum haerebit in illis  
Vellus et hic illic iactabitur aere floccus.“



Psyche jedoch nicht willig und gern dem Befehle gehorsam, 55  
 Sondern dem Leben und Leid gleichweise ein Ende zu machen,  
 Eilt zu dem Ort, den Venus gezeigt, und voller Verzweiflung  
 Will sie mitten hinein in das Strombett stürzen und sterben.  
 Als die Verzweifelte nabet dem Schilfrohr, welches der Sumpf nährt,  
 Seufzt es zuerst, alsdann mit dem leiseren Hauche des Windes 60  
 Innen erfüllt ruft's „Psyche!“ und spricht es begrüßende Worte.  
 Einstmals war es Naxos; die Anderen nannten sie Syrinx.  
 Dieser erlöhnt der arkadische Gott, doch entspricht sie erkaltend  
 Nimmer der Liebe des Pan, wie sehr auch dieser entbrannt ist.  
 Ob sie vermißt die Gestalt, nicht braucht sie die Stimme zu missen. 65  
 Jetzt weißagt sie und spricht mit dem lispelnden Munde die Worte:  
 „Was nur beginnst du? Dem Tode geweiht von dem Gipfel des Felsens  
 Willst du dich stürzen, gesättigt vom Leid und hassend das Leben?  
 Nein ist diese mir heilige Fluth. Willst du sie bestecken?  
 Eile zurück von dem Ufer, das voll Schlupfwinkel und Höhlen, 70  
 Da, wo weiden die Schafe mit furchtbar wüthiger Wildheit.  
 Hart wie der Fels ist ihnen die Stirn, und mit Eisen beschlagen  
 Starren die Hörner, ihr Biß ist Gift, und wen in der Follwuth  
 Greifen sie an, den trifft ihr Stoß, den packen die Zähne.  
 Während die Sonn' aufsteigt, steigt auch die gefährliche Bormuth 75  
 Jenes Gewilds; doch sobald in der Laufbahn Mitte die Glut sie  
 Mäßiget, dann freut jene der Fluß, und im kühlenden Schatten  
 Athmend die Luft, die strömt von dem Fluß, sind dort sie gelagert.  
 Unter dem Platanusbaum, der des Nachbarflusses Gewässer  
 Mit mir trinkt, dort wähle den Sitz und bleib im Verstecke. 80  
 Wenn nun befreit von der Wuth ausruht die versammelte Heerde,  
 Wirfst in der Büsche Gestrüpp du finden die Nester vom Goldvließ  
 An dem Gezweig; denn an diese geknüpft festhastet die Wolle,  
 Hier und dort in dem Zuge der Luft wird flattern der Flocken.“

- 85      Conticuit. Psyche calamo gratata loquaci  
         Congessit gremio floccos Venerique reportat.  
         Non tamen hoc facto meruit sua praemia Psyche;  
         Sed ridens subamara Venus sic incipit ore:  
         „Vafra quidem, non fortis eras. Bene gnara pericli  
90      Insolitis ausis te nunc accinge novisque!  
         Quam tu sis sapiens, quanta virtute, probato!  
         En tibi praeruptam hanc, qua mons celsissimus exstat,  
         Saxosam molem. Super undam labitur unda  
         Et rauco sonitu spumosaque montibus imis  
95      Defluit; inclusum stygium convallibus amnem  
         Nutrit Cocytum lapsuque haec irrigat atrum.  
         Inde mihi, quantum laticis complectitur urna,  
         Audacter referas. Fortes fortuna iuvabit.“  
         Certa mori Psyche conscenderat ardua montis.  
100      Per medios scopulos gradiens, per saxa fragosa  
         Dum profert gressum, titubans vestigia ponit;  
         Haesitat et dubitat, tum respicit et male fidit  
         Et quocunque loco prohibetur voce minaci:  
         „Vae tibi! Quo te fert animus? Fuge! Cede! Peribis!  
105      Parce sequi! Scelus est! Illic non data copia! Stulta es!“  
         Ast ubi vasta silex imis ex faucibus undas  
         Edit, sibila dant dextra laevaue dracones,  
         Collis porrectis vigilantia lumina torquent.  
         Attonitis stat nympha genis et corpore praesens  
110      Sensibus illa caret, nec guttis rorat ocellos.  
         Nec tamen ipsa latet tum provida numina Psyche.  
         Provocat expansus pennas Iovis armiger ales  
         Et memor obsequii veteris, quo sustulit illum,  
         Immortale Iovi qui nectare pocula miscet,

Jene verstummt. Dankfagend dem Mund des geschwägigen Rohres 85  
Häufet sie schnell in dem Schooße das Gold und bringt es der Venus.

Nicht trug Psyche davon die Belohnung, die ihr gebührte,  
Sondern Cythere beginnt in Erbitt'ung lachend die Rede:  
„Schlau zwar zeigtest du dich, nicht standhaft. Müßte dich jezo  
Wohl mit Gefahren vertraut zu außergewöhnlichem Wagniß! 90  
Und wie verständig du bist, wie tugendlich, magst du erweisen.  
Sieh dort jenes Geflüßt, wo hoch das Gebirge emporsteigt,  
Fels auf Felsen gethürmt. Laut donnernd Woge auf Woge  
Stürzt sich herab, aufbrausend im Schaum, dumpfbrönend im Thale  
Fließt sie entlang und gezwängt in die Engung nähret den Styx sie, 95  
Und mit dem wässernden Fall durchdringt sie den trüben Coeytus.  
Bringe von dort so viel von dem Raß, als fasset die Urne,  
Kühn mir herbei. Von dem Glücke beschützt sind stets die Beherzten.“  
Psyche gelangt zu der Höhe des Bergs zu dem Lode entschlossen.  
Während sie mitten im Thal hinwandelet und durch zerrissne 100  
Klüfte der Felsen und setzet mit zagendem Wanken die Füße;  
Stockt sie und zweifelt, alsdann rückschauend traut sie dem Ort nicht.  
Ueberall wird sie bedroht, wohin sie sich wendet, erschallt es:  
Weh dir! Wohin verleitet die Lust dich! Fliehe! Verloren!  
Halt ein! Frevlerin du! Hier darfst du nicht weiter! O Thörin!“ 105  
Doch wo wüßtes Gestein aus dem innersten Schlunde die Woge  
Ausspreit, zischen sie an zur Rechten und Linken die Schlangen,  
Weit vorstreckend die Häße sie drehn nie schlummernde Augen.  
Aber bedonnert verweilt sie mit Leib und Sinnen zugegen;  
Doch das Bewußtsein fehlt, es verjagt ihr selber die Thräne. 110  
Nicht doch entgeht ihr Geschick den bewachenden Augen der Gottheit.  
Hoch in der Luft fliegt Jupiter's Nar mit gebreiteten Schwingen,  
Und des Gehorsams wohl sich bewußt, womit er den Knaben  
Einstens entführt, der dem Zeus den unsterblichen Nectar kredenzet

- 115      Omina fausta ferens delabitur aethere summo.  
Hic paribus pendens alis super ore puellae  
Incipit; „At simplex alias nec talia curans,  
Credula si speras te stillam tollere posse  
Horrendis sanctisque simul de fontibus; erras.  
120      Quam Dis quamque Iovi magno siut stagna tremenda  
Atra Stygis, fando tu noveris. Est mora nulla.  
Tu cito da cyathum!“ Tum protinus arripit urnam.  
Libratis pennis internutantia saxa,  
Ora trisulca inter, vibrantia colla draconum,  
125      Impavidus laticem rapit. Ast squamosa ferarum  
Ora stupent, rabies cessat, mandata verentur  
Quippe deae, cuius praetexit nomine culpam  
Praedator. — Veneri Psyche cito rettulit urnam,  
Laetior haec animi, modo sit clementior illa.  
130      At deus arcitenens, volucris Cythereia proles,  
Vulnere sanato lectum thalamumque relinquit.  
Luxurians pennis secat aera. Obvia nato  
Fit Venus atque inhibens cursum sic ore locuta est:  
„Quo te fert animus? Quo te tua prona libido?  
135      Siste gradum! Nihil est, quod matrem fallere possit.  
Arte tua struis insidias; sed conde sagittas,  
Mitte dolos! Frustra matris conatibus obstas  
Et fatis. Etenim multis exercita curis  
Atque malis (frustra desiderat ista maritum)  
140      In mediis Orci iam perdita faucibus haeret.“  
Haec mater. Lacrimis natus non parcit obortis,  
Sed nodo ulnarum complexus colla parentis:  
„Parce, precor. Nam tartarea non edita Nocte  
Aut Furiis, Coeli sed tu sanctissima proles

Zeichen des Glücks ihr verkündend enteilt er den Höhen des Aethers. 115  
 Gleichhinschwebendes Flugs hangt jener ihr über dem Antlitz.  
 „Wenn argloser Natur und nicht um Solches dich kümmernd  
 Du, Leichtgläubige, hoffst nur einen der Tropfen zu schöpfen  
 Aus dem geheiligten Born, dem erschrecklichen, spricht er; so irrst du.  
 Wie den Gewässern des Eux die Unsterblichen alle erbeben, 120  
 Selbst der allmächtige Zeus, wo'hl weißt du's. Bögre nicht länger!  
 Reiche mir schnell das Gefäß!“ Flugs hält er es fest mit den Krallen,  
 Und aufwirbelnd im Flug in der nickenden Felsen Umgebung  
 Zwischen der züngelnden Brut, den geschwungenen Hälsen der Schlangen,  
 Raßt er das Raß furchtlos. Mit den schuppigen Rachen erstaunt selbst 125  
 Jenes Gethier, abläßt's von der Wuth; denn es fürchtet der Venus  
 Auftrag, welchen der Mar beim Diebstahl brauchet zum Vorwand.  
 Psyche kehrte zurück und der Göttin bringt sie die Urne,  
 Offener zwar für die Freude, wenn gnädiger jene nur waltet,  
 Doch der bewaffnete Gott, der besflügelte Sohn der Cythere, 130  
 Läßet das Bett und Gemach, sobald er geheilt an dem Brandmal.  
 Schwelgendes Fluges die Luft durchschneidet er. Jenem entgegen  
 Schreitet Cythere, sie hemmt des Flüchtlings Lauf mit dem Worte:  
 „Wohin treibt dich der Geist? Wohin reißt dich die Begierde?  
 Hemme den Schritt! Nichts ist, was Täuschung brächte der Mutter. 135  
 Voll Arglist liegst du im Versteck; doch birg sie, die Pfeile,  
 Laß den Betrug! Du stämmst dich umsonst entgegen der Mutter  
 Und dem Geschick. Denn von Sorgen gequält, in der Fülle der Leiden,  
 Schwebt sie — nach dem Gemahl wie härmst sich jene vergeblich! —  
 Mitten im Schlunde des Dreus, dem Tod und Verderben geweiht.“ 140  
 Also Venus. Der Sohn nicht sparend quellende Thränen  
 Schlinget die Arm' um den Nacken mit zärtlicher Händerverkettung.  
 „Schonung!“ sprach er. „Ich fleh. Nicht bist du der Furien Tochter,  
 Noch der Tartarischen Nacht. Vielmehr die Erzeugte des Himmels

- 145 Mitius es numen. Iam desine! Sit satis irae!“  
Dixit, et avertens oculos vultumque suavem  
Excipit hunc mater rigidoque haec protulit ore:  
„Non satis est poenae! Non omnis criminis experts  
Ista agit, non penitus depulsus pectore fastus.
- 150 Quae nisi Plutonis tenebrosa intraverit ante  
Regna et Persephones spectaverit ora severa,  
Non haec immortalis erit, non ista merebit,  
Quae tua sit coniux, coram non ante licebit  
Visere mortalem. Sic fata iubent, sic di voluerunt.“
- 155 Solverat amplexus proles Cythereia matris.  
Pennis libratis mox sese attollit in auras  
Mercuriumque vocat, manes qui ducit in Orcum.  
Ut capiat virgam Psychenque ad Tartara mittat,  
Orat, et edoceat, quae sit servanda medela,
- 160 Et quae sint fugienda pericula. „Tu modo“, dixit,  
„Carpe viam citius tendens ad Taenara cursum!“  
In thalamum Veneris Psyche portaverat urnam.  
Nec tamen hac posita divinas expiat iras.  
Sed peiora minans voces superaddidit hasce:
- 165 „Gnaviter ista quidem! Vel sunt maiora patrandae.  
Tristia regna adeas, Manes Orcique Penates!  
Te mea Persephona iubeo mandata referre:  
Ut modo particulam mihi de medicamine mittat,  
Qua reparem formam mihi, qua leve detrimentum
- 170 Sarciri possit decoris, breve sufficientem  
Per tempus. Quid enim? matri consumpta venustas,  
Quod nato, quod habet, non est medicabile vulnus.  
Suppetit haec pyxis, qua tu medicamina serves.“  
Ultima tum sensit rerum discrimina Psyche

Bist du die Milde. Darum laß ab! Nicht zürne du länger!“ 145  
 Sprach's. Abwendend den Blick und das sonst holdlächelnde Antlitz  
 Redet die Mutter mit Ernst und strenge verzogenem Munde:  
 „Noch nicht hat sie geküßt. Nicht frei ist jene vom Vorwurf  
 Und nicht ganz aus der Brust ist jener vertrieben der Hochmuth.  
 Wenn sie zuvor nicht beschreitet das Reich, das Pluto beherrscht, 150  
 Und sie nicht schaut das Gesicht der erhabenen Persephoneia;  
 Ist sie unsterblich mit nichts, noch wird sie's irgend verdienen,  
 Daß sie mit dir sich vermählt; auch wird es dir nimmer erlaubt sein,  
 Eh'r sie zu sehn. — So will's das Geschick, so wolln es die Götter.“  
 Aus der Umarmung reißt er sich los, der Erzeugte Cythere's. 155  
 Eiligen Flugs entschwebt' er verschwindend hoch in dem Luftraum.  
 Drauf er ruft den Mercur, den geschäftigen Seelenbegleiter.  
 Daß er ergreife den Stab und zum Tartarus führe die Psyche,  
 Bittet er, und sie belehre, genau zu beachten ein Jedes,  
 Was ihr dann nützt und wehrt der Gefahr. „Du, eile nur“, spricht er, 160  
 „Schreite den Weg und richte den Lauf zur taenarischen Höhle.“

Psyche hatte gebracht der cytherischen Venus die Urne.  
 Dennoch versöhnte sie nicht das Gemüth der beseindeten Göttin.  
 Sondern indem sie noch Schlimmeres droht, anknüpft sie die Worte:  
 „Zwar recht wacker vollbracht! Doch mußt du noch Größres bestehen. 165  
 Geh zu dem traurigen Reich, zu des düsteren Dreus Penaten!  
 Folgenden Auftrag bring, ich befehl's, an die Persephoneia:  
 Daß sie ein Weniges nur von dem heilenden Mittel mir sende,  
 Um mir der Schönheit Glanz zu erneun und den Schaden zu tilgen,  
 Den mein Liebreiz nahm; ausreichend' es für kürzere Zeit nur. 170  
 Nicht ja ist es ein Wunder, wenn blühender Reiz mir verwelket,  
 Weil er, der Sohn, mir liegt unheilbar nieder am Brandmal.  
 Nimm sie, die Büchse, darin magst du das Erbetene bergen.“  
 Psyche fühlte alsbald, daß des Schicksals neidische Lücke



- 175 Fortunam intentare sibi. Nam tum via recta  
Panditur atque patet mortis. Quae visere Manes  
Cogitur et pedibus superare Acherontica regna,  
Exitum hanc certum, certissima fata manebunt.  
Haec dum pergit iter, turrim conspexit in altis  
180 Montibus exstructam. Cunctis supereminet illa  
Arboribus silvae, posita est quae Taenara circum.  
Scandere festinat summi fastigia tecti,  
Unde daret praeceps corpus; nam sic fore sperat,  
Ut recta veniat caecas ad Veiovis aedes.
- 185 Hac statione super speculatus constitit ipse  
Mercurius. Simul hic Psychen loca quaerere vidit,  
Quis latet, ecce deus caducifer adstitit illi,  
Interpres divum, tum vero interpres Amoris.  
Adflictam alloquitur Psychen ac talia satur:  
190 „Nuntius advenio, celeres mandata per auras  
Defero, propitius quae tradidit ipse Cupido.  
Cur tu, cur properas dulcem restinguere lucem?  
Praecipiti lapsu venies ad limina Ditis;  
Sed nullo pacto, non ulla lege licebit
- 195 Inde referre pedes. Eadem sors congregat omnes.  
Ille ego, qui Manes tenebrosa ad Tartara duco,  
Experto credas, quae sint servanda, docebo.  
Accipe prompto animo, monitus neu neglege nostros!  
Haud procul hinc loca sunt, quae Taenara nomine dicunt.
- 200 Est specus hic ingens, saevi spiracula Ditis.  
Per portas patulas, per hiantes undique cautes  
Est via, quae recto te limite ducit in Orcum.  
Nec vacuis manibus debebis pergere cursum,  
Sed mulso mixtas offas gestare polentae

Setzt ihr das Aeußerste droht. Als bald in der gradesten Richtung 175  
 Oeffnet der Weg zu dem Tode sich weit. Ihr, der es ein Zwang ist,  
 Hin zu den Manen zu gehn und des Acheron Reich zu betreten,  
 Steht das Verderben bevor und das sicherste Todesverhängniß.  
 Während den Weg sie verfolgte, ein Thurm sich zeigte auf hohem  
 Berge erbaut. Weit ragt er empor ob den Bäumen des Waldes, 180  
 Welcher um Tánara liegt, an der sandigen Küste des Meeres.  
 Eilig dann will sie besteigen des Dachs hochragende Zinnen,  
 Will in die Tiefe hinab sich jählings stürzen; denn also  
 Hoffte sie auf gradestem Weg in den dunkeln Hades zu kommen.  
 Dort hält Wache Mercur. Weitspähendes Blickes erkennt er, 185  
 Wie sie den Ort aufsucht, der ihn als Zeugen verheimlicht.  
 Siehe! da naht sich der Gott mit dem Botschaftsstabe der Jungfrau,  
 Er, des Olymp's Herold, doch jetzt Eilbote der Liebe.  
 Zu der Gebeugten gewandt spricht Hermes tröstende Worte:  
 „Botschaft bringend erschein' ich zugleich mit dem Sauche des Windes, 190  
 Welche der gütige Gott, er selbst Cupido, mir auftrug.  
 Warum eilst du — warum nur? — des Daseins Ziel zu erreichen?  
 Schnell zwar kömmtst du hinab durch den Sturz zu der Schwelle des Pluto;  
 Aber durch keinen Vertrag, kein noch so festes Bedingniß  
 Stehet der Rückweg frei. Ein Loos trifft Einen, wie Alle. 195  
 Ich, der führet die Manen hinab in den finstern Dreuß,  
 (Glaub dem Erprobten!) ich will, was du zu beachten, dir lehren.  
 Sei es zu hören bereit und merk' auf unsere Mahnung.  
 Unfern lieget ein Ort, der heißt die taenarische Höhle,  
 Eine geräumige Grotte, die Eingangspforte des Hades. 200  
 Durch weit klaffende Thore, durch rings sich spaltende Felsen  
 Zeigt sich ein Weg, zu dem Dreuß der Pfad in der kürzesten Strecke.  
 Doch nicht seien die Hände dir leer, wenn die Reise du antrittst,  
 Sondern vom Kuchen, gemischt mit dem Brei des geschmolzenen Honigs,

- 205 Binas atque stipes binas ipso ore reclusas.  
Deinde emensa viae partem comes ibis asello  
Claudo, quem pariter claudus sectatur agaso.  
Qui si ,Fusticulos lapsos mihi porrigel' dicet,  
Hunc praetergrediens tu negliges voce repressa.
- 210 Hinc via declivis ducens Acherontis ad undas.  
Terribili squalore Charon portoria poscet,  
Qui ferruginea subvectat corpora cymba.  
Tu dabis ex stipibus squalenti sordibus unam;  
Hanc tamen accipito depromptam ex ore daturae.
- 215 Turbida cum coeno tranabit cymba fluenta,  
Tum deforme senis corpus porrexerit undis  
Tabentes putresque manus; hic supplice vultu  
Te orabit, misere cupiens admittier intra.  
Sperne preces cassas; non fas pietate moveri.
- 220 Tum spectabis anus texentes stamina telae  
Orantes pariter manibus contingere texta.  
Non licet arguto percurrere pectine telas.  
Littore in adverso tu vel maiora videbis,  
Monstra horrenda magis; sed contra audentior ito.
- 225 Hic Canis excubiis custodit limina regis.  
Faucibus oblatrans hic personat atria longe;  
Tres pandit rictus, linguis micat ore trisulcis.  
Tu rabiem debes una mulcere polenta;  
Altera servetur, reduci tibi proderit ista;
- 230 Veiovis inde domos intrato Persephonaque.  
Comiter acceptae suadebit diva benigna,  
Molliter ut sedeas opulentaque prandia sumas.  
Tu residens in humo cerealia munera mande,  
Praecipue parcas pomum gustare palato,

Trag zwei Bissen. Im Munde verschließ zwei Kupferobolen. 205  
 Gleich bei des Wegs Anfang wird dir nun ein Gjel begegnen;  
 Lahm sein Gang, ihn begleitet ein Mann, der gleichfalls lahmet.  
 Wenn er dir sagt: 'Gieb mir die heruntergefallenen Knüttel!'  
 Geh ihm vorbei, nicht achte des Worts, stumm bleibe die Zunge!  
 Drauf absenkt sich der Weg und führt zu des Acheron Fluthen. 210  
 Dort im erschrecklichen Wust wird Charon fordern das Fährgehd,  
 Der in dem rostigen Kahn die Gestorbenen über den Strom setzt.  
 Ihn, der klebet von Schmutz, gieb einen der Kupferobolen.  
 Nicht doch nehm' er ihn anders dahin, als dir aus dem Munde.  
 Während über die Fluth und den Schlamm hingleitet der Nachen, 215  
 Wird aus den Wogen ein Alter mit scheußlichem Körper sich heben,  
 Streckend die mageren Hände, die faulenden, wird er dich bitten  
 Mit ansehender Mien' und jämmerlich, ein ihn zu lassen.  
 Aber verachte das eitele Flehn; du frevelst im Mitleid.  
 Greifende Weiber dann wirfst du erschau'n, die stehen am Webstuhl; 220  
 Auch sie werden dich flehn, bei der Arbeit ihnen zu helfen.  
 Nimmer doch ist es erlaubt, mit dem Schiff zu durchlaufen die Fäden.  
 Drüben am Ufer, da wirfst du noch größere Wunder erblicken,  
 Die noch schrecklicher sind. Geh mutziger ihnen entgegen!  
 Schlaflos lauert der Hund, an des Königs Schwelle der Wächter; 225  
 Weithin ertönt von des Nachens Gebell der geräumige Vorsaal;  
 Dreifach sperrt er den Schlund mit den dreifach spitzi gen Zungen.  
 Schwichtigen mußt du des Rasenden Wuth mit dem einen der Nachen;  
 Aber behalte den andern, er frommt dir, wenn du zurückkehrst.  
 In den Palaß dann kömmt du des Dis und der Persepheneia. 230  
 Freundlichst nimmt sie dich auf; dann wird sie gütig dir rathen,  
 Weich dich zu seg'n und Theil an dem prächtigen Mable zu nehmen.  
 Setze dich dann auf die Erde, der Ceres Gabe genießend.  
 Vorzugsweise jedoch nicht darfst du kosten den Apfel,

- 235      Persephone cuius granis ieiunia solvit.  
          Postremo mandata refer! Sic rite peractis  
          Cunctis tu remeans eadem vestigia serva,  
          Donec conspicias radiantia lumina coeli.  
          Hoc tibi praecipio — monitus ne sperne mariti! —
- 240      Ut fugias, quae fers in pyxide, dona sacrata  
          Inspicere atque avidis oculis haurire secreta.  
          Quod nisi servaris, labentur cuncta retrorsum,  
          Spes tua corruerit, recident ad inania vota.  
          Tu duce Mercurio stygias superaveris undas,
- 245      Sed sine Mercurio referes vestigia nuda.“  
          Dat cito nympa manum, caducifer incipit ire.  
          Ex oculis ambo fugiunt in faucibus Orci  
          Consimiles fumo, liquidis qui solvitur auris,  
          Vel similes stellis delapsis aethere summo,
- 250      Quae cito percurrunt coelum, cito dissolvuntur.

Dessen Geförne dereinst entnüchtere jener den Gaumen. 235  
 Bring' zulezt wohl an das Befohlene! Wenn du gebührend  
 Alles vollbracht, dann gehe zurück in den vorigen Spuren,  
 Bis du wieder erblickst die erfunkelnden Richter des Himmels.  
 Folgendes schärf' ich dir ein — auch ist es des Vaters Ermahnung —  
 Daß du vermeidest zu sehn, was birgt die verschlossene Büchse, 240  
 Daß du nimmer es wagest dem Blick zu enthüllen das Geheimniß.  
 Wenn du nicht achtest den Rath, dann rückwärts gleitet dir Alles,  
 Alles Gehoffte verfliehet, und vereitelt werden die Wünsche.  
 Unter der leitenden Hand des Mercur gehst über den Styx du,  
 Ohne mich kehrest du zurück in den Spuren der nackenden Füße. " 245  
 Flugs dann reicht sie die Hand, und vorangeht Hermes, der Bote.  
 Bald dem Gesicht sie entfliehn in dem düsteren Schlunde des Orcus,  
 Nicht unähnlich dem Rauch, der in flüssigen Lüften zerfliehet,  
 Oder dem Stern, der gleitet herab aus den Höhen des Aethers,  
 Wenn durch die Luft er geschwind hinläuft und geschwind sich auflöst. 250

---

### Annotatio.

V. 207. Comparandus est „Ocnos spartum torquens, quod asellus arrodit“ Vide Plin. N. H. 35, 137. Paus. X, 29. Propert. IV, 3, 21. Cf. quoque schol. Aristoph. ran. 159.

V. 218. Cf. Plat. Phaedo. 69. C. et de republ. 364. E. ibique adnot. Stallbaumii cl. Hymn. in Cer. v. 481 et 482.

V. 221. Comparandae sunt mulieres in dolium perforatum aquam infundentes, vid. Plat. Gorgias c. 105. p. 159. Heindorf. Cf. quoque Paus. 10, 31, 3.

---







IV.

DESCENSUS AD INFEROS.

---

## ARGUMENTUM.

---

Prooemium, v. 1—9. —

Narratio. Cupido desiderio dilectae coniugis perculsus ubique terrarum eam investigat. Adit Nymphas, lacus, saltus, conscendit Olympum arma petiturus a Minerva et Marte, ut inferna regna expugnet, si Psychen reddere sibi nolint. Denique obviam ei venit Iovis ales, a quo fulmen petit. Simul hunc orat, ut ipsum in Orcum alis devehat. Non invitus aquila cum Cupidine in loca taenaria abit, v. 10—40. — Interea Psyche Mercurio duce ad limina domus plutoniae pervenit. Deo redeunte ad superos ipsa ingressa regiam benigne a Dea excipitur. Negatis dapibus accipit donum Veneri referendum mire recreata ad aspectu numinis. Iam abituram Proserpina hortatur, ut flammam ex focis ipsius per tenebras Orci sibi comitem sumat. Flamma praeceunte Psyche redire coepit. Videt, dum imperterrita tartarea loca transit, varia supplicia, quibus impii et improbi apud inferos plectuntur. Deinde solvit Charonti stipem alteram, tum mulcet latratum Cerberi offa polentae, quae ei reliqua erat, denique salva et incolumis ad aditum Orci pervenit, ubi Cupido, sed in altera parte antri, Psychen quaqua-versus quaerit, v. 41—103. — Luce salutata Psyche in antro mariti sui memor resedit. Hic cupiditate medicaminis incensa, quo uti vult, ut formosior sit et magis placeat Amori, aperit operculum pyxidis, unde statim somnus vere stygius emittitur. Psyche animo et corpore deficiens collapsis membris humi sternitur, v. 104—120. — Subito uxori adest Amor ex tenebris, qui fulgura de dorso aquilae mittit et terram movet. Conspecta cara virgine, quae cum ipsa morte luctatur, ex summis cautibus se ad inum antrum demittit et cito clauso operculo pyxidis exitialis

statim Psychen in vitam revocat ope sagittae salutaris; servatam monet, ut Veneri pyxidem referat. Tum abit Amor in Olympum cetera curaturus, v. 121—137. — Psyche quamvis doleat, quod iterum graviter peccaverit, tamen laetatur, quod coniugis dilecti vultum propitium tandem viderit. Refectis viribus ire pergit in lucum, ubi fonti liquidae aquae adstat non sine voluptate suam imaginem in unda spectans. Hic recordata vitae antea actae postremo in herba, ut peractis laboribus quiescat, residet, v. 138—150. —

Numine tu fretus bene vives atque beate,  
 Quin adeo phlegethonteas superaveris undas.  
 Nox manet una omnes, omnes coguntur eodem.  
 Ter felix, facilis placido quem mors vocat ore  
 5 Aeternam in noctem tenerisque amplectitur ulnis.  
 Sic mihi contigerit leni requiescere somno,  
 Quandocunque aderit letum, ultima linea rerum.  
 A caris mihi sit levior discessus amicis! —  
 Aegra animi Psyche tenebrosa in Tartara venit.  
 10 At deus arcitenens coelesti incensus amore  
 Et desiderio pariterque cupidine tractus,  
 Maiores pascens flammās descendit Olympo,  
 Usque ardet Psychen, Psychen cupit usque videre.  
 Naxadas visit, liquidis quae fontibus insunt,  
 15 Visit Hamadryadas nemora et querceta colentes,  
 Nympharum choreis immixtus commovet artus.  
 Tum calamos inflans alternaque carmina dicens  
 Illic resonare docet silvas, tua nomina, Psyche!  
 Quaerit et ille lacus, ubi gutture carmen olores,  
 20 Dulce melos, fundunt et gaudet carmine moesto.  
 Atque ubi numen adest tam mite, ubicunque moratur,  
 Regnat amor molli mulcens praecordia flamma.  
 Nec non et tigrides saevae torvique leones  
 Collis impositum dominum patiuntur Amorem.

Voll des Vertrauens auf Gott wirst wohl du leben und glücklich,  
 Setzest du glücklich sogar hin über des Phlegethon Wogen.  
 Ein Ort wartet auf uns, dort Jegliche werden versammelt.  
 O wie glücklich, wenn still der erlösende Bruder des Schlafes  
 Dich abrufst in die ewige Nacht, dich küssend umarmt hält! 5  
 Mög' es beschieden mir sein, in den Armen des Schlummers zu ruhen,  
 Wenn sich mir nahet der Tod, die Begrenzung irdischer Dinge,  
 Daß vom befreundeten Kreis mir der Abschied werde erleichtert! —  
 Psyche wandert betrübt in die düsteren Tartarushöhlen.

Doch der bewaffnete Gott, entflammt von der himmlischen Liebe, 10  
 Sehnsuchtsvoll und zugleich vom begierigen Wunsche getrieben,  
 Nähret die flammende Glut und steigt von dem hohen Olympus.  
 Stets nur wünscht' er die Psyche zu sehn, nur Psyche begehrt er.  
 Zu den Najaden er geht, die flüssige Quellen besuchen,  
 Dann zu den Hamadryaden, der Hain' und Wälder Bewohnern; 15  
 Unter die Nymphen gemischt nach dem Tactmaß regt er die Füße.  
 Dann auf dem Halme er bläst und singt abwechselnde Lieder,  
 Lehrt nachhallen den Wald den besungenen Namen der Psyche.  
 Ferner besucht er die See'n, wo süß und melodisch die Schwäne  
 Singen das Lied, und ergöhet das Herz am Trauergesange. 20  
 Wo nur erscheint der Gott, so mild, wo irgend er weilet,  
 Herrschet die Macht, die schmeichelt der Brust mit der sanftesten Nahrung.  
 Tiger auch lassen es sich, ja grimmige Löwen gefallen,  
 Daß er, der stehende Gott, sein Joch auflastet den Nacken.



- 25     Pectora tum sensit subito correpta furore,  
Vult, superi si non possint, Acheronta moveri.  
Conscendit divos obtestaturus Olympum.  
Hic Martem galeam poscit clipeumque Minervam,  
Expugnare parans armis plutonia regna,  
30     Si, quod habent pignus carum, sibi reddere nolint.  
Obvolat huic cursum accelerans Iovis armiger ales.  
„Ignea mi,“ dixit, „da fulgura per breve tempus,  
Da dorsum atque alas, quibus ima ad Tartara vectus  
Terrificem Manes, iaculatus tela corusca!“  
35     Et memor obsequii, quo olim Stygis hauserat undas,  
Illum humeris subiit fulvis ac praepete penna.  
Dorsum scandit Amor, tum recta venit Avernum.  
Iam fugiunt tenebrae, stant cautes luce corusca,  
Illustrata patet late via.     Obstupet Orcus,  
40     Monstra stupent, fugiunt larvae noctemque requirunt.  
At Psyche simulac stygias pervenit ad undas,  
Flumine traiecto vidit plutonia lecta.  
Mercurius comitem linquens ad lumina coeli  
Iam redit, at Psyche conscendit limina regis.  
45     Intromissa adiit magni penetralia Ditis;  
Invenit regem cum coniuge sceptrata tenentem.  
Continuo mandata refert dapibusque negatis  
Pyxide fert donum recreataque limina linquit  
Vires atque animos adspectu numinis almi.  
50     Quales cum molles violae sub vespere languent,  
Flore novo noctu foliisque recentibus halant;  
Vel rosa cum medii Phoebi combusta calore  
Lassa caput collum demittit, pendula flore,  
Sed, simulatque Iris croceis aëria pennis

Plötzlich dann fühlt er die Brust durchwühlt von dem tobenden Schmerze, 25  
 Wenn er den Himmel nicht kann, gleich will er den Ocreus bewegen.  
 Um zu beschwören die Götter, besteigt er die Höhn des Olympus.  
 Dort von dem Mavors er fordert den Helm und den Schild von Minerva,  
 Pluto's Reich zu erstürmen bereit mit den Waffen in Händen,  
 Wenn das geborgene Pfand er heraus ihm zu geben sich weigert. 30  
 Diesem begegnet im Flug Zeus' schnell hinseglender Vogel.  
 „Gieb mir“, spricht er, „die Waffe, die Glut, auf einige Zeit nur,  
 Biete den Rücken mir dar und die Fittige! Hin zu dem Ocreus  
 Will ich und schrecken die Manen mit hellaufleuchtendem Blitzstrahl.“  
 Und sich erinnernd des Diensts, womit er die stygischen Wogen 35  
 Einstmals schöpft', annähert er sich mit den Schultern und Schwingen.  
 Amor besteigt ihm den Rücken und fährt abwärts in den Ocreus.  
 Dort entweicht die Nacht, und im Lichtglanz glühen die Felsen.  
 Weit aufthut sich erleuchtet der Weg. Es erstaunet der Hades,  
 Alle der Graus; es entfliehen die Nacht aufsuchend die Larven. 40

Wische, sobald sie darauf zu den stygischen Fluthen gelangte,  
 Setzte nun über den Strom, und den Sitz des Beherrschers erblickt sie.  
 Und als wieder Mercur, die Begleiterin lassend, des Himmels  
 Lichter begrüßt; da betritt sie des Königs Schwelle, die Jungfrau.  
 Zutritt wird ihr vergönnt zu dem Innengemache des Mächt'gen. 45  
 Thronend findet sie dort nebst seiner Gemahlin den Herrscher.  
 Als bald bringt sie den Auftrag an; nach verweigertem Mahle  
 Trägt in der Büchse sie fort das Geschenk und läßt die Schwellen,  
 Stärker an Körper und Geist, nachdem sie die Holde gesehen.  
 Wie die Viole ermattet und welkt an den Küsten des Abends, 50  
 Dann sich verzüngt in der Nacht und erfrischt ausathmet die Düste;  
 Oder die Rose verbrannt von des Phöbus Hitze am Mittag  
 Schlaff läßt hängen das Haupt und den Hals und die Blume herabsenkt,  
 Aber sobald von dem Himmel mit safranfarbenen Schwingen

- 55      Devolat et pluvia terram perfundit hiulcam,  
Tum recreata caput levibus viget alta pruinis:  
Talis et illa novo corpus repleta vigore  
Egressa est tectis et sancto limine divae,  
Vitali quae vi perfundit viscera terrae.
- 60      Alloquitur Psychen abituram et talia dixit:  
„Tu rediens Orci nullo comitante tenebris  
Accipias flammam, quam nostris sumere fas est  
Ex foculis comitem. Valeas, exire licebit!“  
Dixerat. Illa focis dum quaerit tollere taedam,
- 65      Executitur titione ambusto flammula mollis.  
Haecce manus primum, cito vela innoxia lambens,  
Mox delapsa solo trepidans ad limina currit.  
Expectat monstratque viam, dum stare recusat.  
Consequitur Psyche comitem, quae luce corusca
- 70      Densas illustrat tenebras atque igne vacillat.  
Ore revelato late loca circumspexit.  
Portae tartareae ferratis postibus altae  
Parte patent una flammisque rubentibus horrent,  
Quam Phlegethon flagrans piceis torrentibus ambit.
- 75      Exaudit gemitus et verbera saeva sonare  
Inflexosque rotae, contortis corpora membris,  
Conspicit et manibus molem ingentem volventes,  
Cautes terribili sonitu de monte relapsas  
Cervicibusque aliis superimpendentia saxa,
- 80      Iam lapsura et iam secum raptantia cuncta;  
Clangoremque avium, lacerant quae viscera rostris,  
Stridorem exaudit ferri tractasque catenas;  
Adspicit et lautas epulas ante ora paratas  
Et Furias, prohibent quae mensas tangere diris,

Iris, die lustige, schwebt und die kassende Erde besuchet, 55  
 Dann an dem Haupte erquickt und vom perlenden Thau gestärkt wird :  
 So auch jene ; erfrischt und erfüllt mit erneuter Belebung  
 Geht sie heraus und läßt die geheiligte Schwelle der Göttin,  
 Die mit belebender Kraft durchströmt das Geäder der Erde.  
 Beim Abschiede sie spricht mit den folgenden Worten zu Psyche : 60  
 „Du rückkehrend von uns in der Finsterniß ohne Begleitung  
 Wähle dir eines der Flämmchen. Du kannst es dem Heerde entnehmen  
 Dir zum Geleit. Leb wohl denn ! Es ist dir verstatet zu gehen.“  
 Sprach's, und jene beschäftigt vom Heerde zu raffen das Rieholz ;  
 Schüttelt herab von dem glimmenden Brand ein bewegliches Flämmchen. 65  
 Dieses die Hand, dann schnell ihr das Kleid unschädlich beledend  
 Gleitet hinab auf den Boden, und zitternd läuft es zur Schwelle,  
 Wartet und zeigt ihr den Weg, indem es zu bleiben sich weigert.  
 Psyche folgt ihm nach, und bereit mit dem schimmernden Lichte  
 Hellt es das Dunkel der Nacht mit dem unstät flackernden Feuer. 70  
 Jen' entschleiert beschaut sich die ringsum liegenden Derter.  
 Eine der Seiten enthüllt ihr des Tartarus eisernen Thorweg ;  
 Offen die Pforte, im Graus der gerötheten Flammen das Innre.  
 Siedendes Bech fortwälzend erstreckt sich des Phlegethon Lohe.  
 Seufzer dort hört sie ertönen, es schallt von den Hieben der Geißel. 75  
 Leiber, geflochten ins Rad mit verdrehter Glieder Verrenkung,  
 Sieht sie, und wie mit den Händen gestämmt man die Last aufwälzet,  
 Wie mit erschrecklichem Krach das Gestein von den Bergen herabrollt ;  
 Wie dort über dem Haupte ein Felsblock hängt in der Schweben,  
 Wie er schon drohet den Sturz, bald Jegliches mit sich herabzieht ; 80  
 Höret der Vögel Gefrächz, die im Inneren wühlen der Leber,  
 Höret des Eisens Geklirr und gezogener Ketten Gerassel ;  
 Schauet das reichliche Mahl, wie es steht vor dem Munde bereitet,  
 Und wie der Furien Fluch dann hindert den Tisch zu berühren.

- 85      Cuncta videt siccis oculis et stans pede firmo ;  
Sed poenas horret, subeunt quas Tartaro in imo  
Sontes, immani foedant qui crimine vitam.  
Cum cito perventum est, ubi Cerberus excubat antro,  
Altera, quae restat, consumpta est offa polentae.
- 90      Altera de stipibus persolvitur aenea nautae.  
Non Canis horribili tremefecit voce puellam,  
Sed tremulo blandae gannitu vocis adulans  
Et lingua informi lambens plantasque manusque  
Iam cupit ire comes formosae virginis, et qui
- 95      Ante tot heroum magnas turbaverat umbras,  
Illic tacet ante pedes Psyches sua corpora sternens.  
Vel stupet ipse Charon, stygiam et dum traiecit amnem,  
Ante comes saliens gliscit super igneus undas.  
Clivosum callem traiecto flumine scandit
- 100      Acceleransque gradum Psyche pervenit ad auras.  
Scinditur in bivium vastus descensus in Orcum.  
Alter habet limes Psychen, tenet alter Amorem.  
Illicce suae Psyches memor est, memor illa mariti.  
Luce salutata, comiti gratata benignae —
- 105      Quae rediens Orci mox est absorpta tenebris —  
Haec desiderio cor non satiata resedit.  
Hic volat et revolat, quaerit, non invenit usquam.  
Illa cavis tandem residet sub rupibus antri.  
„Qualem deperii! Quam formosum atque venustum!
- 110      Isti quam vellem pariter formosa videri!  
Hac ego quam refero reserata pyxide credo  
Defectu formae citius me posse mederi.  
Quid fero! Nonne deae medicamina? Nonne licebit  
Vel minimam partem summis attingere labris?

Alles das sieht sie mit trockenem Aug' und ohne zu wanzen. 85  
 Innerlich schaudert sie doch vor des Tartarus rächender Strafe,  
 Welche die Schuldigen trifft, wenn Unthat schändet das Leben.  
 Als sie schnell dann gelangt zu des wachenden Cerberus Höhle,  
 Wurde der zweite der Bissen verzehrt, der übrig geblieben,  
 Wird' auch der zweite bezahlt von den Kupferobolen dem Jährmann. 90  
 Nicht mit dem grausen Gebell schreckt jener die bebende Psyche,  
 Nein, mit verzagtem Gewinsel und schmeichelnder Stimme sie kosend  
 Leckt er mit gräulicher Zunge der Jungfrau Hände und Füße,  
 Da er begehrt ihr Begleiter zu sein und zu dienen der Anmuth.  
 Und der früher verzagt so gewaltige Schatten der Helden, 95  
 Stumm dort liegt er und streckt sich firr zu den Füßen des Mädgleins.  
 Selbst auch Charon erstaunt und wie er den Rachen zurückslenkt,  
 Vor ihr hüpfst das geleitende Licht hüsch! über die Wogen.  
 Am jenseitigen Ufer betritt sie den klimmenden Fußpfad  
 Und mit beiletem Schritt aufsteigt sie zu freieren Lüften. 100  
 Zwiefach leitet der Weg abwärts in die Tiefe des Orcus.  
 Ein Pfad leitet die Psyche, dem anderen folgte Cupido.  
 Dieser gedenkt der Geliebten, doch Psyche denkt des Vatten.  
 Als sie begrüßet den Tag und der gütigen Flamme gedankt hat —  
 Die rückkehrend zum Orcus alsbald in dem Dunkel verschwindet — 105  
 Läßt sie sich nieder, im Herzen von Sehnsucht nimmer gesättigt.  
 Vor und zurück fliegt Jener, doch findet er nicht die Gesuchte.  
 Unter der Felswölbung ruht Psyche endlich die Glieder.  
 „Welchen doch hab' ich geliebt! Voll Anmuth war er und Schönheit!  
 Wie sehr wünschte ich, ihm an Liebreiz gleich zu erscheinen! 110  
 Wenn ich geöffnet die Büchse, das Kleinod, das ich berühre,  
 Dann, dann möchte ich wohl abhelfen ermangelndem Reize.  
 Was ich trage? Es sind Heilmittel der Göttin. — Dürfte ich nimmer  
 Nippen ein Theilchen davon, nur leicht mit dem Mund es berührend?

- 115 Tantillum satis est! An tu dubitabis, inepta?“  
Nititur in vetitum nimiaque cupidine tracta  
Vas aperit nitidum. Nebulae tum copia crassae  
Et somnus vere Stygius prorumpit in ora  
Collapsae; tremit haec artus et frigida membra;  
120 Lumina clauduntur densa caligine tecta.  
Ecce specus cautes subito splendore refulgent.  
Iam Iovis ales adest, scopulos super advolat antri  
Ex mediis tenebris rediens et faucibus Orci.  
Insidet in dorso contorquens tela Cupido.  
125 Terra tremit, resonant cautes atque intonat aether.  
Qui simulac Psychen collapsam prospicit, altis  
De scopulis subito saltu se mittit ad imos.  
Mortiferum pressit fumum cito pyxide clausa.  
Detergo somno trepido salientia motu  
130 Pectora perfundit leviter modo tacta sagitta  
Fonte novae vitae reficitque labantia membra.  
„En iterum“, dixit, „periisti, teque fefellit  
Spes tua! Tu simili deducta cupidine vitam  
Perdideras. Sed iam iubeo mandata referre  
135 Matri. Nulla mora est. Ego prudens caetera curo.“  
His dictis abiit. Vectus deinde alite fido  
Sublimis rapitur clivosum et scandit Olympum.  
At Psyche quamvis doleat sibi conscia culpa,  
Vultu propitii laetans et voce mariti  
140 Progreditur lucumque petit, quo Naias undam  
Desilientis aquae multo cum murmure fundit.  
Hic residet noctem expectans et sidera coeli.  
Adstat fontis aquis et imaginis adspicit umbram.  
Pulchrior haec illi, formosior esse videtur:



Nur ein Wenig genügt! Wie, zweifelst du, o Verhörte? “ 115  
 Von dem Verbote gereizt, entflammt von der heißen Begierde  
 Öffnet sie. Und dem Gefäße entströmt ein verdichteter Nebel,  
 Wahrhaft stygischer Schlummer umfängt der Gesunkenen Antlitz:  
 Zittern ergreift das Gebein und kalt durchschauert's die Glieder,  
 Dunkel, wie Grauen des Todes, umhüllt die geschlossenen Augen. 120

Siehe! vom plötzlichen Glanz hell leuchtet die felsige Höhle.  
 Gleich naht Jupiter's Nar, und schwebend über den Klippen  
 Kehrt er zurück aus der Mitte der Nacht und dem Schlunde des Orcus.  
 Auf ihm sitzt und schwinget den Blitzstrahl mächtig Cupido.  
 Zitternd bebt die Erde, es hallt das Geflüst und der Aether. 125  
 Als er die Psyche erblickt, die gesunkene; hoch von den Felsen  
 Schwingt er im plötzlichen Sprung sich hinab, bis unten er anlangt.  
 Schnell dann verschließt er die Büch' und hemmet das tödtliche Qualmen.  
 Dann abweisend den Nebel durchströmt er den zitternden Busen,  
 Welcher noch klopft, nur leicht mit dem spitzigen Pfeil ihn berührend 130  
 Mit der belebenden Kraft und stärkt die ermatteten Glieder.  
 „Sieh! wie wiederum du in das Unglück kamst, und die Hoffnung  
 Täuschte das Herz!“ so sprach er; „verführt von der gleichen Begierde  
 Kamst du ums Leben. Doch jetzt, ich will's, vollziehe der Mutter  
 Auftrag. Säume nur nicht! Klug werd' ich das Uebrige leiten.“ 135  
 Dieses gesagt, weg eilt' er. Vom Nar, dem getreuen, getragen  
 Schwingt er sich rasch in die Höh' und erreicht das Geflüst des Olympus

Aber wiewohl Psyche sich betrübt tief fühlend den Fehltritt,  
 Freut sie sich doch des versöhnerten Blicks und der Stimme des Gottes.  
 Weiter dann schreitet sie fort zu dem Hain der geschwägigen Nymphe, 140  
 Welche den Quell ausgießt, der murrend oben herabhüpft.  
 Dort dann setzt sie sich nieder die Nacht und die Sterne erwartend.  
 Nahe dem Wasser sie steht und erblickt ihr eigenes Antlitz.  
 Reizender scheint ihr dies, anmuthiger ist es zu schauen;

- 145      Tristia quae fuerant, nunc laetius ora nitebant.  
Iamque recordatur delapsae tempora vitae,  
Quot mala pertulerit, bona quot perceperit ante.  
Cuncta relapsa ruunt, pereunt ceu somnia vana.  
    „Nil stabile est; non unda redit, non vita recurrit.“  
150      His dictis recubans super herbam corpora sternit.

Trauer umflort' es zuvor, doch jetzt wie freudig erglänzt es! 145  
Dann auch erinnert sie sich an die Zeit des verschwundenen Lebens,  
Was für Leid sie ertrug, wie viel sie des Guten genossen.  
Alles nun sinket dahin, es verrinnt wie ein eitles Traumbild.  
„Nichts ist dauernd und fest; nicht Well' und Leben zurückkehrt!“  
Also spricht sie, im Rasen alsdann läßt ruhn sie die Glieder. 150







V.

ADSCENSUS IN COELUM.



## ARGUMENTUM.

---

Prooemium, v. 1 — 12.

Narratio. Amor coelum aditurus convenit Somnum, Pasitheaе coniugem, quem rogat praemio promisso, ut invisas ipsi Veneris servas, Lypen et Merimnen, sopiat, ne amplius animum Psychen agitent ac turbent. Deinde iubet eum ipsam Psychen sopitam curis liberare; tum quaerere Zephyrum sodalem, cuius opera puellam in Veneris domum transvehat, v. 1—30. — Somnus petit a sancto Noctis numine unum somniferum papaver, quo haec deos soleat soporare, ut Amoris iussu Psychen somno mergat. Deinde cum Zephyro adit eundem lucum, ubi Psyche in herba requiescit, v. 31—48. — Prodit e fonte Naias, quae Psychae pateram propinat plenam aquae liquidae, quam postremam bibat. Vaticinatur enim Naias iam eam immortalem fore et nectareo potu sitim sedaturam esse. Ergo bono animo Psychen esse iubet et, ut doceat, quale et quam potens sit numen Nemesis, refert, quas poenas dederit Narcissus spreto amore Echus, v. 49—81. — Iam Psyche in somnum soluta a Zephyro in domum Veneris tacite transfertur, ubi in lecto collocata transigit noctem, v. 82—94. — Tum Amor Iovem adit in summo Olympo sedentem et supplex orat, ut tandem sibi Psychen uxorem ducere liceat. Iuppiter operam suam Amori promittit; antea tamen omnes deos ad concilium convocandos esse ait. Conveniunt dii per Mercurium vocati. Iuppiter coram illis causam Amoris agit Psychenque non indignam esse dicit, quae cum ipsis diis beatam agat vitam. Ergo iubet Mercurium Psychen in coelum ducere, ut ibi legitima Cupidinis uxor facta sempiternum habeat

domicilium, v. 95 — 135. — Abit Mercurius, qui Psychen ex somno virga sua excitatam statim abducit. In ipso itinere huic varias, quae de stirpe et genere Amoris feruntur, fabulas narrat; addit quoque, quae sibi a Maia matre de Amoris ortu sint relata. Citato cursu tum ambo ad atria Iovis veniunt, v. 136 — 182. — Admissa in coetum deorum Psyche Veneri pyxidem tradit. Tandem expiata Dea Psychen comiter accipit nec recusat, quin filius eam in matrimonium ducat. Tum Iuppiter ei nectareum poculum porrigit eique immortalitatis sortem propitius addicit. Quo facto nuptiae Cupidinis et Psyches summa cum hilaritate ab omnibus diis celebrantur epulis, choreis, cantu et carminibus. Mox e Psyche nascitur infans, cui nomen est Voluptati. v. 183 — 216.

- Crescit amor vitae, propior quo veneris Orco.  
Insitus hic amor est animantum qualicūque.  
Quam durum foret et quam non tolerabile fatum,  
Vitae summa brevis gelida si morte periret,  
5 Nec spes ulla foret fines extendere cursus.  
Quae nosmet vere si falleret, hoc minus esset  
Et pretium lucis, nec haberet vita decorem;  
Nam quae coepisses, haec imperfecta manerent,  
Quin et corruerent, melius quae structa fuissent.  
10 Immortalis eris! Quo tu solamine nisus  
Occursa morti, pacem post proelia habebis. —  
Laeta animi Psyche clivosum scandit Olympum.  
Scandit Amor coelum. Citius venit obuius illi  
Somnus, Pasithea coniux et amicus Amori.  
15 Haec erat ex Charitum numero; quam pronuba Iuno  
Promisit Somno frondosae in montibus Idae.  
Hunc adiens precibus loquitur sic ore Cupido:  
„Somne, quies rerum, placidissime Somne deorum,  
Si desiderio tua pectora coniugis unquam  
20 Replevi, vel Pasitheam pellexi ad amorem  
Somni, iam poteris grates mihi reddere dignas.  
Invisos oculos alto perfunde sopore  
Servarum Veneris, Lypes dirae atque Merimnae,  
Ne possint animum Psyches agitare dolore

Wenn du dem Orcus dich nahest, dann wächst die Liebe zum Leben;  
 Bei der Geburt ist diese gepflanzt in der Athmenden Seele.  
 Grausam wäre der Tod, und das Schicksal nicht zu ertragen,  
 Wenn mit dem kalten Erstarren des Daseins Summe wir tilgten,  
 Wenn nicht die Hoffnung wäre, der Laufbahn Grenze zu dehnen. 5  
 Täuschte uns diese hienieden, der Werth dann fänke des Lebens  
 Tiefer hinab, es verlöre den Reiz auf Erden das Dasein.  
 Denn was hier du begannst, als unvollendet erschien' es,  
 Da es versänke in Nichts des Geschaffenen herrlicher Aufbau.  
 Bist unsterblich, o Seele! Getroßt und muthig entgegen 10  
 Schreite dem Tod! Nach dauerndem Kampf dein wartet der Friede. —  
 Psyche ersteigt freudvoll des Olymps hochragenden Gipfel.

Amor ersteiget den Himmel. Es kommt entgegen ihm Somnus,  
 Der ein Gemahl der Pasithea ist und befreundet dem Amor.  
 Diese gehört den Charitinnen an. Doch die weihende Juno 15  
 Sagte dem Somnus sie zu auf Ida's laubigen Berghöhn.  
 Ihn angehend mit Bitten erhebt Gott Amor die Stimme:  
 „Somnus, o Ruhe des Alls, sanftmüthigster unter den Göttern,  
 Hab' ich dich jemals erfüllt mit der Sehnsucht nach der Gemahlin,  
 Hab' ich Pasithea je durch die Liebe verlockt zu dem Somnus; 20  
 Iezo nun ist's an der Zeit, mir würdigen Dank zu erstatten.  
 Tief in den Schlaf mir versenke die gräulichen Mägde der Venus,  
 Denn sie verfolg' ich mit Haß, die Merimna mein' ich und Lype,  
 Daß sie mit Kummer und Qual nicht länger mir martern die Psyche.

- 25 Aerumnisque. Simul tu curis solve puellam,  
Ipse ego quam dulci dudum complector amore.  
Hanc Zephyrus novit. Zephyrum tu quaere volucrum!  
Hunc tacitum Psychen alis portare iubemus  
In thalamum nostrum. Comitem te iunge sodali!
- 30 Certus amor tibi Pasithea; haec praemia sunt. “  
Deinde iter inceptum pergit deus. Ille paratus  
Avolat et Noctem, quae furvis aera pennis  
Iam secat, accessit. Tunc haec deus ore profatur:  
„Te precor, o numen, quo non est sanctius ullum,
- 35 Ut mihi des unum placida de fronte papaver  
Somniferum, ambrosium, quo mitis corda deorum  
Tu placare soles. Opus est; nos nam deus urget  
Atque iubet Psychen in dulces solvere somnos. “  
Quod rogat, accepto Zephyrum vocat. Ille vocatus
- 40 Advolat et cupidus pendet narrantis ab ore.  
Coniunctis manibus cito delabuntur eodem,  
Quo Psyche requieta loco laxaverat artus.  
Somno adeunte locum mutescunt cuncta. Quiescit  
Et nemus, et Philomela tacet, modo murmurat unda.
- 45 Dum Zephyrus flores molli circumvolat ala  
Ac movet hos leviter, dulces sparguntur odores.  
Luna suo superat radiantia lumine coeli  
Sidera; cuncta iacent tenebris et nocte sepulta.  
Naias emergens imis ex fontibus offert
- 50 Huic riguam pateram, tum praecinit ore futura:  
„Exhilara vultus et pectora! Caetera diva  
Curabit, cui verus amor pietasque fidesque  
Sunt cordi. Dubiam doceant Narcissus et Echo.  
Haec viso puero caluit flammaque latenter

Dann auch sollst du zugleich von dem Unmuth lösen das Mägdlein, 25  
 Die ich schon lange umfasse mit Lust und süßer Begierde.  
 Zephyrus kennt sie. Darum nur den flüchtigen Zephyrus suche!  
 Mittels der Fittige Schwung, schweigsam doch soll er entheben  
 Psyche zu meinem Gemach. Dem Befreundeten leiste Gesellschaft!  
 Treu ausharrt die Psithea dir; dies sei die Belohnung.“ 30  
 Drauf den begonnenen Weg er verfolgt. Beim Scheiden begegnet  
 Somnus der Nacht, die schon mit den bräunlichen Flügeln den Luftraum  
 Schneidet, und spricht zu der Göttin gewandt nachfolgende Worte:  
 „Göttin, ich flehe dich an, dich heiligstes Wesen des Himmels,  
 Sieh von der friedlichen Stirn nur ein schlafbringendes Mohnhaupt, 35  
 Voll des ambrosischen Safts, der milde die Herzen der Götter  
 Sänftiget. Seiner bedarf ich; dieweil mich drängt die Gottheit  
 Und mir gebeut, in die Ruhe des Schlafs zu versenken die Psyche.  
 Als ihm die Bitte gewährt, ruft Zephyrus er. Der Gerufne  
 Nahet, und voll Neugier an dem Mund des Erzählenden hangt er. 40  
 Und mit verschlungenen Händen geschwind dann gleiten sie dahin,  
 Wo von der Mühe des Wegs aufathmend ruhet Psyche.  
 Alles verstummt, als Somnus sich naht. Das Geflüster des Haines  
 Schweiget, es schläft Philomele, allein nur murmelt die Quelle.  
 Während der West um die Blumen am Quell sanft schwinget die Flügel 45  
 Und sie gelinde bewegt, ausströmend duften sie Balsam.  
 Hoch an dem Himmelsgewölb vorstrahlend wandelte Luna;  
 Alles erliegt der Ruhe, versenkt in dem nächtlichen Dunkel.  
 Tief aus dem Grunde des Quells auftauchend bietet die Schale  
 Jene Najade und spricht weissagend folgende Worte: 50  
 „Freue dich jetzt und erheitre die Brust! Für das Uebrige wird schon  
 Sorgen die Nacht, der treu = aufrichtige Liebe am Herzen  
 Lieget. Die Zweifelnde mag Narcissus belehren und Echo.  
 Als sie gesehen den Knaben, entflammt sie heimlich von Liebe.

- 55     Hausta dilecti tandem desperat amorem.  
       Tum vidit languore suum tabescere corpus.  
       Nil remanet nymphae nisi vox et spiritus oris.  
       Ardoris sprete vindex Rhamnusia facta est.  
       Fontibus in liquidis iuvenis conspexerat umbram;  
60     Miratus faciem, qua non est pulchrior ulla,  
       Haeret in obtutu non exsatiatus eodem.  
       Quaeque est eiusdem, falsus non credit eandem.  
       Naiades puerum quotiens accedere fontem  
       Vidimus et miseri gemitus audivimus ipsae,  
65     Quos magis atque magis tabens ex pectore traxit!  
       Quoviscunque die lacrimis hic auxerat undam,  
       Echo dum querulas voces simulabat in antro.  
       Pallor in ore sedet, mox artus stare recusant;  
       Et cubito nixus per gramina corpora stratus,  
70     Vultus inclinans imis defixit in undis.  
       Credideris lacrimis gemebundum deliquisse,  
       Igne velut cerae matulinaeve pruinae  
       Sole solent, liquefit sic attenuatus amore.  
       Nusquam corpus erat, croceus pro corpore flos est.  
75     Haec Nemesis, cuius sanctissima numina cuncti  
       Dique deaeque colunt, horrent mortalia corda.  
       Quae placata tibi propensum reddet Amorem.     1  
       Tu bibe fontis aquam! Postremum porrigo potum  
       Hunc tibi. Namque sitim gelida non amplius hausta  
80     Sedabis limpha, sed dulcia nectara libans.  
       Immortalis eris, citius coeli ardua scandes.  
       Dixerat. In requiem clauduntur lumina Psyches.  
       Palpebras mulcens deus errat tempora circum;  
       Mentem ebriam somno visa et ludibria fallunt.



Endlich verzweifelt sie doch an begehrender Liebe Gewährung. 55  
 Schmachkend sieht sie darauf langsam hinschwinden die Glieder,  
 Nichts von der Nymphe verbleibt, als Laut und Athem des Mundes.  
 Doch die verachtete Glut rächt Rhammūs' heilige Gottheit.  
 Während im Spiegel des Quells sein Abbild schauet der Jüngling,  
 Bleibt er verwundernd stehn; nicht giebt es ein schöneres Anliß. 60  
 Dran festhaftend den Blick fühlt nimmer das Aug' er gesättigt;  
 Was sein eigenes war, nicht glaubt er es in der Verblendung.  
 Wir Najaden, wie oft sahn wir zu der Quelle den Jüngling  
 Wandeln, haben gehört wir mit eigenen Ohren die Seufzer,  
 Die er von Tage zu Tag' abzehrend zog aus dem Busen. 65  
 Keiner vergienq, wo nicht er getrübt mit den Thränen die Welle,  
 Während das Klagegetön nachahmend hallte Echo.  
 Bläſſ' entsetzt das Gesicht, kaum aufrecht stehen die Glieder,  
 Und von dem Arme gestützt hinstreckt er auf Rasen den Körper,  
 Tief in den Grund festhaftend den Blick neigt stets er sich über. 70  
 Daß bei der Thränen Erguß er sich auflöst, könntest du glauben.  
 Wie an dem Feuer das Wachs hinschmilzt, wie Tropfen des Frühreiß  
 Schmelzet die Sonne; so löst er sich auf und schwindet in Liebe.  
 Nirgend zu finden der Leib, für den Leib ein gelbliches Blümlein.  
 Das ist Nemesis' Macht, das geheiligte Wesen verehren 75  
 Sämmtliche Götter; mit Graun ihr sterbliche Herzen erbeben.  
 Wenn du jene veröhnst, wird hold dir Amor erscheinen.  
 Trinke vom Wasser des Quells! Zum Abschiedstranke empfang' es  
 Jecho von mir. Denn länger nicht wirst du mit kühlendem Nasse  
 Stillen den Durst, nur Nectar allein wird künſtig dich laben. 80  
 Wirſt unſterblich ja ſein, aufſteig zu den himmliſchen Höhen!'  
 Sprach es. Vom Schlafe umfassen die Psyche ſchließet die Augen.  
 Schmeichelnd irrt um die Wimpern der Gott und rings um die Schläfe,  
 Und die Gebilde des Traumes die trunkene Seele umspielen.

- 85      Altrici illa vale terrae dixisse videtur,  
         Oscula figere humo grates et reddere matri;  
         Fontibus ac silvis, pratis, quibus ipsa puella  
         Gaudebat, cunctis abiens benedicere nympa.  
         Iam procūl a terris, propior iam sidera coeli  
90      Adspicit aethereis sublimis rapta procellis.  
         Quae mentem Psyches dum visa ac somnia fallunt;  
         Tollitur a Somno leviter Zephyroque sodali  
         Inque domum Veneris fertur, somnoque sepulta  
         Incubat illa toro carpens oblivia vitae.
- 95      Vix roseis digitis Eos dimoverat umbras,  
         Cum surrexit Amor strato liquitque cubile.  
         Convenit hicce Iovem, qui summo vertice coeli  
         Considet in stratas convertens lumina terras.  
         Hunc adit et supplex genibus patris adplicat artus:  
100      „Te precor, o,“ dixit, „divum pater atque hominum rex.  
         Qui servas mundum parili et complectere cuncta  
         Cura et amore tuo, nostri miserere doloris.  
         Et mea quae fertur Psyche, pulcerrima virgo,  
         Ut mea sit coniux, tandem concede benignus!
- 105      Quae virtute sua fidoque probavit amore,  
         Quam sit digna toro nostro et quam digna marito,  
         Qui diva satus est, et amat quem Iuppiter ipse.“  
         Excipit hunc pater altitonans atque oscula libat:  
         „Quam mihi sis carus“, dixit, „quam tu mihi suavis,
- 110      An dubitas? Te non divum mihi carior ullus,  
         Qui mecum vastum ducunt moderamine mundum.  
         Certe ego principium rerum, sine me nihil unquam  
         Exstitit aut fiet; sine te sed cuncta relapsa  
         Corruere inque chaos scimus reditura profundum.

Drauf zu der Erde sie wähnet die Abschiedsworte zu sprechen, 85  
 Küßend zu danken dem Land, das mütterlich hat sie ernähret;  
 Sprudelnde Quellen, den Wald und die Wief', an denen die Jungfrau  
 Ginst sich ergözte, ein Jedes zuletzt noch schien sie zu segnen.  
 Dann schon fern von der Erd' und den Himmelsgestirnen genähert  
 Schauet sie diese, gerafft in die Höb von den Stürmen des Aethers. 90  
 Während Psyche getäuscht von des trüglichen Traumes Erscheinung  
 Ruhet noch, wird sie empor von dem Schlaf und dem Zephyr getragen  
 Hin zu Cythere's Palast, und dort in dem Schlummer versunken  
 Liegt auf dem Bett und vergißt sie des Daseins Last und Beschwerde.

Kaum Aurora verscheucht mit den roßigen Fingern die Schatten, 95  
 Als sich Amor erhebt von dem Bett und aus dem Gemach flieht.  
 Dieser nun nabet dem Zeus, der sitzt auf der Höhe des Himmels,  
 Zu den gelagerten Landen der Erd' hinwendend die Augen.  
 Mit inbrünstigem Flehn umschmiegt er die Kniee des Vaters:  
 „Der du der Vater der Götter, der Sterblichen König genannt wirst, 100  
 Der du regierest die Welt und Alles umfassest mit gleicher  
 Sorg' und Liebe, erbarme dich jetzt auch meiner im Leide.  
 Welche die meine man nennt — holdseliger ist sie denn Alle —  
 Psyche sei mir vermählt, jetzt woll' es mir gütig verstaten!  
 Hat sie es doch durch Jugend, wie auch durch Liebe bewiesen, 105  
 Daß sie mein Lager verdient als nicht unwürdig des Vatten,  
 Der von der Göttin geboren, und den selbst Juppiter lieb hat.“  
 Küßend die Lippen des Sohns antwortete Juppiter also:  
 „Ob du mir werth, ob lieb du mir bist, wie magst Du nur zweifeln?  
 Niemand von den Unsterblichen traun! liegt mehr mir am Herzen, 110  
 Welche die Weltherrschaft im Verein mit dem Juppiter führen.  
 Ursprung bin ich des Alls, des geschaffenen; ohne mich wird Nichts  
 Künftig geschehn, noch ißt es geschehn; doch ohne den Amor  
 Stürzet zusammen die Welt, in den Urschwall gleitet zurück sie.

- 115 Non haec me fugiet, nec fugit. Providus ipse  
Circumspexi animo, quanto in discrimine sint res.  
Consiliis opus est divorum. Hos ante vocemus!“  
Dixit Mercuriumque iubet compellere cunctos,  
Convenient citius prompti coelumque frequentent.
- 120 Iussa facit deus, et di convenere vocati.  
Iuppiter omnipotens alta de sede locutus  
In tacito coetu laetus sic dicere pergit:  
„Quae sit conditio causae, cognoscite mecum.  
Ergo Mercurium coeli demittimus arce,
- 125 Qui ducat Psychen, mortali sorte puellam;  
Incola sit coeli, sit felix atque beata.  
Quidquid commisit, non hoc sine numine fecit.  
Causa amor est divi; nam ducta cupidine divi  
Illa bis in peius lapsa est, in crimina bina.
- 130 Caetera quae fecit, non haec quoque numinis expers  
Patravit. Quid enim? Virgo num Tartarā visit,  
Num stygias undas superat sine numine, quaeso?  
Sic fas, ad coelum redeat; coelo exiit ista.“  
Consensu divum caducifer devolat alta
- 135 Sede Iovis; Psychen adiit lectoque cubantem  
Evocat ex requie, virga dum lumina tangit:  
„Nunc age, rumpe moras, coelum conscende! Licebit.“  
Pone subit Psyche, sequitur vestigia divi.  
Dixit Atlantiades: „Sacer est hic lucus Amoris.
- 140 Sit brevis hic requies, liceat sermone levare  
Sollicitam et pariter, qui sit locus iste, monere.  
Antiquum nemus est et relligione sacratum.  
Hoc templum sedes quam cunctis praetulit ipse,  
Qui tuus est coniux. “ Cuius si forte requiris

Nicht wird deine Geliebt' entgehn mir; nimmer geschieht dies. 115  
 Stets vorschauendes Blicks wohl hab' ich bedacht die Entscheidung.  
 Jecho der rathenden Götter bedürfen wir. Laß sie uns rufen!“  
 Sprach 's; alsdann dem Mercur er gebeut, zu berufen die Götter,  
 Flugs solln alle erscheinen, zum Rath sich zeitig versammeln.  
 Solchen Befehl vollzieht er, der Gott; die Gelad'nen erschienen. 120  
 Drauf der allmächtige Zeus, wie er spricht vom erhabenen Thronsiß,  
 Führet dann fort im verstummenden Rath die Worte zu reden:  
 „Wie es sich jetzt mit der Sache verhält, wohl wißt ihr es, Götter.  
 Also schicken wir ab den Mercur von der Zinne des Himmels,  
 Daß er die Psyche führe, die Jungfrau sterbliches Looses. 125  
 Wohnend bei uns soll glücklich sie sein und selig für immer.  
 Was sie verübt, nicht ohne die Gottheit ist es geschehen,  
 Ursach ist sie, die Liebe zum Gott; von Begierde zum Gotte  
 Hat sie zweimal gefehlt, zweimal ein Verbrechen begangen.  
 Was sie sonst noch vollbracht, im Vertrauen auf den göttlichen Beistand 130  
 That sie es. Denn ob des Tartarus Nacht mit den Augen sie schaute,  
 Und sie wohl über den Etyr gieng, nicht von dem Gotte begleitet?  
 Recht ist's, daß zu dem Himmel sie kehrt, entsprossen dem Himmel.“  
 Beifall spenden die Götter; der Botschaftbringende schwingt sich  
 Hoch von dem Sitze des Zeus. Zu der Psyche geht er und wecket, 135  
 Die auf dem Lager noch ruht, mit dem Stab' anrührt er die Augen:  
 „Auf denn, brich den Verzug, aufsteig zu dem Himmel! Du darfst es.“  
 Psyche schreitet ihm nahe und tritt in die Spuren des Gottes.  
 „Schau hin“, sagte Mercur, „zu dem heiligen Haine des Amor.  
 Ruhe ein wenig es hier! Die Bekümmerte will ich erleichtern 140  
 Durch das Gespräch und zugleich Auskunft von der Stätte ihr geben.  
 Uralt ist er, der Hain, und geheiligt durch die Verehrung,  
 Dort in dem Tempel erkenne den Siß, den weit er bevorzugt,  
 Er, dein Gatte. Vielleicht auch bist du begierig zu wissen,

- 145 Et genus et stirpem, breviter te cuncta docebo.  
Fertur Amor duri Mavortis filius esse;  
Ingenio mitis, pariter tamen est et acerbus.  
Idem aliis Penia atque Poro satus esse refertur,  
Quem puerum Veneri secum dat mater habendum.
- 150 Cum Cytherea Venus patriis emergeret undis,  
Hinc illinc Zephyri stringebant aequora pennis,  
Nereidesque choros ducebant carmine laeto.  
Iam prope nautarum requies, pulcherrima Cypros,  
Nascentem recipit sinuosa in littora divam.
- 155 Coelicolae cuncti descendunt aethere summo.  
Cyprum adeunt, laudant praestanti corpora forma  
Adspectuque recens gaudent ex aequore natae.  
Ad laetas epulas festo et convivium luxu  
Iuppiter eduxit gradientes ordine divos.
- 160 Ergo intus domus ambrosio discedit odore,  
Misceturque deum laetis clamoribus aula.  
Ast horum Porus occultos digressus in hortos,  
Per loca sola errans, madefactus nectare multo  
Concidit et placido recreatur membra sopore.
- 165 Viderat infelix non uno nomine virgo;  
Convenit et vino madidi in complexibus haesit,  
Illinc aligerum mortalibus edit Amorem  
Atque suum Veneri puerum permittit habendum.  
Accipe, praeterea genetrix quae Maia docebat,
- 170 Ex Iove quae novit fata atque arcana deorum.  
Sunt et digna fide magis haec meliusque docebunt  
Naturam ingenii venerandi et numinis ortum.  
Et deus antiquus, quin antiquissimus unus.  
Uranus et Tellus non hunc genuere parentes;

Woher stammet der Gott. Kurz kann ich dir Alles verkünden. 145  
 Amor, erzählt man, sei von dem Mars entsprossen, dem harten.  
 Sanft von Natur, doch ist er zugleich auch herbe und grausam.  
 Andere nennen den Sohn ihn der Penia, Porus' Erzeugten,  
 Welchen die Mutter der Venus, ihn bei sich zu führen, vertraute.  
 Als Cytherea dereinst auftaucht aus dem Schooße des Meeres, 150  
 Streifen die Winde des Wests mit den Fittigen wallende Gluthen,  
 Tansen mit freudigem Liebe des Nereus Töchter den Reigen.  
 Nahe dabei liegt Cyprios, der Schiffenden lieblichste Ruhe,  
 Welche bei ihrer Geburt in der Bucht die Unsterbliche aufnimmt.  
 Was nur bewohnt den Olymp, den ätherischen Höhen entsteigt es. 155  
 Cyprios genadt lobpreisen den Leib sie von prangender Schönheit,  
 Freudig erstaunt, wie sie schauen die jüngst von dem Meere Geborne.  
 Und zu dem fröhlichen Mahl, zu dem Schmaus voll festliches Aufwands  
 Führet der gastliche Zeus die in Ordnung schreitenden Götter.  
 So nun im innern Balast die ambrosischen Düste zerfließen, 160  
 Und von dem fröhlichen Lärmen die Hofburg hallet des Himmels.  
 Porus jedoch entweicht in des Lusthains bergende Schatten,  
 Einsam irrt er umher, und vom reichlichen Nectar befeuchtet  
 Sinkt er, und ruhiger Schlummer erquickt die ermatteten Glieder.  
 Drauf als jenen erblickte die höchst armselige Jungfrau, 165  
 Raht sie und hieng in den Armen des nectarbefeuchteten Porus.  
 Hieraus Amor entsprang, der geflügelte, Menschen zum Unheil.  
 Venus erhielt zum Geschenk und den lieblichen Knaben bewahrt sie.  
 Höre nun, was mir dereinst die Erzeugerin Maia verkündet,  
 Die von dem Zeus wohl kennt die geheimnißvollen Geschichte. 170  
 Viel glaubwürdiger ist es und schicklicher wird es dir lehren,  
 Was ist seine Natur, woß Ursprungs ist der Genannte.  
 Uralt ist er, ja seit urältesten Zeiten geboren!  
 Uranus nicht, nicht Tellus erzeugeten jenen als Eltern,



- 175 Ante illos satus est, quo semina tempore rerum  
Non conspirabant necdum sociata coibant.  
Excussa pharetra contendens aliger arcum  
Devolat. Emissis subigens elementa sagittis  
In partes secat et telis discordia frangit,
- 180 Unde Amor est dictus; concors nam mundus amore.“  
Conticuit. Psyche dictis stupefacta moratur  
Et, quod amat, sanctum et venerabile numen adorat.  
Tum celeri gressu conscendunt culmen Olympi  
Admissique adeunt magni Iovis atria sancta.
- 185 Convenere dii, nec abest Venus, aurea Cypris.  
Prona cadit Psyche teneroque haec protulit ore:  
„En mandata tibi refero medicamina divae.  
Te veniam posco, miserae tu parce puellae!  
Tu mihi mitis eris, placido me respice vultu!
- 190 Quidquid commisi, culpa fons est et origo  
Te satus, heu! nimio quem complectebam amore.“  
Tum roseo Cytherea Venus sic incipit ore:  
„Tu mihi filia sis natae et potiaris honore.  
Cum nato pariter felix sis atque beata!“
- 195 Laetitia exhilarant animos et pectora divi,  
Cum magni Iovis os facundum haec verba profatur,  
Immortale merum madido dum porrigit auro:  
„Sis aeterna“, inquit, „sis immortalis et ipsa!  
Disgredietur Amor pulchra de coniuge nunquam.
- 200 Coniugialis amor Psychen coniungat Amori.  
„Hymen, o Hymenae!“ canet chorus omnis Olympi!“  
Tum festiva dies epulaeque ante ora paratae.  
In gremio Psyche dulcis requiescit Amoris,  
Inque Iovis gremio recubat saturnia Iuno,

Sondern er ist vor diesen gezeugt, als die Keime der Dinge 175  
 Nicht im Verband, und im festen Verein nicht stimmten zusammen.  
 Da nach geleerem Köcher herab fliegt jener, den Bogen  
 Spannt er, besiegt mit dem spitzen Geschosß aufzährenden Urstoff,  
 Trennt ihn in einzelne Theil' und der Zwietracht Saamen zermalmt er.  
 Amor heißt er daher; denn die Welt wird einzig durch Liebe.“ 180  
 Jener nun schwieg, und Psyche verweilt, mit Erstaunen die Worte  
 Hört sie und fleht zu dem Gott, tief solchen verehrend und liebend.  
 Drauf mit beilestem Schritte die Höhn des Olymps sie besteigen,  
 Und zu den Hallen des Zeus wird Beiden gestattet der Zutritt.  
 Sämmtliche Götter sich nahn, auch Venus' strahlende Schönheit. 185  
 Psyche sinkt auf die Knie' und mit zärtlicher Bitte beginnt sie:  
 „Sieh! auf deinen Befehl das Geschenk darbring' ich der Göttin.  
 Gnade ersieh' ich von dir, der Bedaurungswürdigen schon!  
 Wolle du milde mir sein und mit Sanftmuth meiner gedenken!  
 Wenn ich begienge ein Verbrechen, der Schuld alleiniger Ursprung 190  
 Ist dein Sohn, der geliebte, von mir zu innig ersuchte.“  
 Da mit dem rothigen Mund die cytherische Venus beginnt:  
 „Du sollst Tochter mir sein, der Erzeugeten Ehre genießen  
 Und mit dem Sohne vereinigt in Wonn' und Seligkeit schwelgen!“  
 Freude erheitert die Brust und die Herzen der seligen Götter. 195  
 Drauf mit beredsamem Mund der gewaltige Juppiter redet,  
 Während unsterblichen Nectar er heut in der triefenden Schale:  
 Lebe in Ewigkeit fort, auch Psyche leb' unvergänglich!  
 Vom holdseligen Weib nie werde geschieden Cupido.  
 Psyche und Amor vereint der Vermählung inniges Bündniß. 200  
 Dies sei Hochzeitslied, einstimmend singet es Alle!“  
 Da glänzt festlicher Tag, wohl mundete Göttern das Gastmahl.  
 Psyche ruhet im Schooß des erschneten Amor, des süßen.  
 Neben dem Zeus liegt Juno zu Tisch, des Saturnus Erzeugte.

- 205      *Accumbunt mensis reliqui sic ordine cuncti.*  
            *Horarum manibus flores sparguntur odori,*  
            *Balsama fundebant Charites, Musaeque canorae,*  
            *Dulces Pierides celebrabant carmine festum.*  
            *Concelebrant Bacchum, cui nupsit Gnosia virgo ;*
- 210      *Laudant Persephonen, uxorem Ditis avari,*  
            *Laude Iovem tollunt, cui coniux regia Iuno.*  
            *Ipsa Venus miscet choreas atque arte resolvit.*  
            *Pan, deus Arcadius, carmen modulatur avena.*  
            *Nec prius inde abeunt, quam Titan aureus orbe*
- 215      *Stat coelo et nivei culmen rubefecit Olympum.*  
            *Mox nova progenies coelo est demissa Voluptas.*
-

Und nach dem üblichen Brauch dann ruhen die übrigen Götter. 205  
Ueberall streuen die Horen von Balsam duftende Blumen,  
Labenden Duft auch sprengen die Grazien. Singende Musen,  
Töchter pierischen Lands, mit dem Loblied feiern den Festtag.  
Preisen den Bacchus im Lied, den Gemahl der minoischen Jungfrau,  
Singen die Persephoneia, des gierigen Pluto Gemahlin, 210  
Und lobsingen dem Zeus, dem Königin Juno verehlicht.  
Venus selber verwickelt den Tanz und löset ihn künstlich.  
Pan, der arkadische Gott, aus dem Rohr lockt liebliche Weise.  
Früher nicht gehn sie davon, als Titan's goldene Scheibe  
Steht an dem Himmel und röthet das Haupt des beschneiten Olympus. 215  
Neulingskind auf der Erde erschien aus dem Himmel — die Wonne.

---

## Annotatio.

V. 126 Beati et felices dicebantur mortui, *μακάριοι*. Vide Ruhnken. ad Tim. p. 59. ed. II.

V. 133 Cf. Cic. Tusc. disp. I, 30, 72.

V. 148 Cf. Plat. sympos. 203. B.

V. 173 Cf. Hesiod. theog. v. 117 sq. Plat. sympos. 178. B. Aristoph. aves 685 sq. Longi Past. 2, 5.



I.

# DE FABULA CUPIDINIS ET PSYCHES

DISSERTATIO BREVIOR.

II.

Einige archäologische Bemerkungen.

---





# I.

## DE FABULA CUPIDINIS ET PSYCHES

### DISSERTATIO BREVIOR.

Quamvis inter omnes constet Appuleium non esse auctorem illius fabulae, qua amores Cupidinis et Psyches narrantur<sup>1</sup>; tamen a viris doctis, penes quos est arbitrium huius rei, de vera eius origine nihil certi est constitutum. Quisquis eam primus excogitavit, cum in fingendo argumento et philosophi et poetae partes ageret, utrique muneri tam egregie satisfacit, ut vix cuiquam vel philosophorum vel poetarum hac inventi laude tributa erubescendum sit. Cuius quidem iudicii testes et alios enumerare possum et Herderum,<sup>2</sup> qui eam pulcherrimam dixit narrationem, quae unquam esset excogitata, qua vix quidquam melius excogitari posset. Quanquam quod legentium animos maxime et capit et delectat, id sane non cernitur orationis praestantia, sed vel maxime interna dote h. e. sententiis ipsis ad

---

<sup>1</sup> Cf. Appuleii metam. lib. 4, 5 et 6. a pag. 300—429. ed. Oudendorp. Seorsim haec fabula edita est (a I. H. A. Schulze): „Psyche ein Feenmärchen (?) des Appuleius. Lateinisch nach Oudendorp's und Ruhken's Recension. Mit Anmerkungen. (Götting. 1789). Non malus liber, nisi sententiis istis quae singulis capitibus inscriptae leguntur, insulsis sane, esset contaminatus. Legitur in praefatione argumentum totius libri Appuleiani, qui est de metamorphosi. Seorsim edidit etiam I. C. Orelli hoc titulo: Appuleii Fabula de Psyche et Cupidine. Recens. et in usum schol. in Acad. Turic. habendarum edid. I. C. Orellius Turici 1833.

<sup>2</sup> Cf. Briefe zur Beförderung der Hum. 7. Samml. p. 11 (Rig. 1795): „Seine (des Eros) Geschichte mit der Psyche ist der vielseitigste, zarteste Roman (?), der je gedacht ward, über den schwerlich etwas Höheres auszudenken sein mochte.“ Idem alio loco ait: „Ihre (der Psyche) Geschichte ist der Edelstein des durch Kinderspiele versinnbildlichten Lebens, in welchem die grössten Gotter Genien wurden, um im engen Kreise einer Allegorie (!) vorstellbar zu werden.“ Vide C. A. Böttiger's kl. Schriften, ed. J. Sillig. Bd. 2. S. 311 (Dresd. Lips. 1838.). Cf. quoque Tiedgii Uraniam p. 95 sqq.

declarandum ingenium inventoris idoneis. Quae narratio cum hoc nomine ceteris scriptis Appuleianis tantopere praestet<sup>1</sup>; non est, quod eam ex alio fonte fluxisse negemus; cuius quidem originem in solo Graecorum ingenio quaerendam esse nemo non intellegit. Tametsi haec sententia eo probari potest, quod haec fabula talem commendationem veneris habeat, qualis soli Graecorum ingenio et arti idonea videtur<sup>2</sup>; tamen aliae rationes ad eam stabiliendam et confirmandam adhiberi possunt. Antiquae enim artis opera,<sup>3</sup> quae ad nostram memoriam pervenerunt, abunde testantur hocce argumentum a Graecorum epificibus frequenter esse tractatum. Atque

<sup>1</sup> Ipse Appuleius Lucium suum ita loquentem facit: „Sed adstans ego non procul dolebam mehercules, quod pugillares et stilum non habebam, qui tam bellam fabulam praenotarem.“ Quae verba satis docent Appuleium hanc fabulam aliunde in suum librum transtulisse. — Cf. tamen O. Jahn. Beiträge zu Arch. p. 128: (Dagegen sehen wir von der durch Eros gequälten oder liebend mit ihm vereinten Psyche auf die mannigfachste Weise in Kunstwerken gebildet, aber in durchaus selbständiger Weise). Und dieser Umstand spricht sehr gegen ein hohes Alter des Märchens (!), wie wir es bei Appuleius lesen, das wenn es nicht von ihm gar erfunden ist, doch gewiss einer nicht sehr fernen Zeit und ähnlichen Richtung angehört.

<sup>2</sup> Comparanda erit fabula, quae apud Platonem legitur (Sympos. c. 23, p. 107 Stallb. p. 203. B.); Versibus celebrata eadem est a D. Heinsio in monobibulo (vid. D. Heinsii poematt. Lugd. Bat. 1617, p. 285). Alia fabula apud Themist. (orat. 24. p. 304 sq.) legitur, quae eadem a Porphyrio narratur.

<sup>3</sup> Vide Birgeri Thorlacii fab. de Ps. et Cup. Disquis. mythol. (Havn. et Lips. 1802) p. 24. sqq. Millin. gall. myth. tom. 1. tab. 41—47. Hirt. mythol. Bilderbuch Hft. 2, p. 222 sqq. C. A. Bottiger. Ideen zur Kunstmythologie II, p. 361 sqq. Kl. Schrift. Bd. 2, p. 308 sqq. (tab. 7, nr. 1, 2, 4.). Zoëga Abhandl. ed. Welcker (Gott. 1817) p. 80. O. Müller. Handb. d. Arch. d. Kunst. ed. 3. §. 391. 9. O. Jahn. Beiträge zur Archäol. p. 128—197, qui artis quidem opera, quotquot supersint, non esse referenda ad narrationem Appuleianam bene docet. Cui quidem viro tantum non omnia erotici argumenti videntur esse, cf. p. 147. Aliter sentit Gerhardus in archaeolog. Zeitung (N. F. Jahrg. 2, nr. 22. Oct. 1845, p. 338 sqq.), qui cum Psychen et Amorem in sepulchralibus monumentis expressos invenisset, pluribus allatis exemplis (vide tab. 21) docet latius hunc mythum patere et ad annui immortalitatem esse referendum. Cf. monum. Maffei. III, 60, 3. Zoëgae Abhandl. (ed. Fr. Welcker) (Götting. 1817) p. 318 sqq. Gerhard. Beschreib. Rom's II, 2, p. 252 sqq. Prodrum. p. 261, 262. O. Jahn Beiträge cet. p. 144 sqq. (urna sepulchralis P. Severani et eius filii Blodonis). — Ceterum Gerhardus legentes l. c. certiores facit in Berolinensium museo regio trecenta artis opera ab ipso congesta servari, quae ad totum hoc genus sint referenda. Idem G. Eichler Berolmensis, vir mihi amicissimus, privatis suis litteris humanissime me docuit.

id genus monumenta etiamsi pauciora hodie inveniuntur, quae quidem praestantiae laude excellunt<sup>1</sup>; tamen vix dubitari potest, quin ex naufragio illo, quod artis opera fecerunt, illorum omnium, quibus hoc argumentum esset propositum, minor duntaxat pars, nec melior illa, sit servata.

Quomodo vero haec fabula ab aliis, qui ante Appuleium in ea exoranda operam collocarunt, descripta fuerit, difficilior quidem est diiudicatu; contra, quantum solius Appuleii operae vel ingenio sit necessario tribuendum, facilius est ad intellegendum.<sup>2</sup> Attamen ut quodlibet iudicium de scriptis illis, quorum aetas vel auctor addubatur, lubricum est et incertum; ita in discernenda quaestione, num ceterae istae maculae huic fabulae adspersae Appuleio iure possint imputari, maximopere videtur esse cavendum. Cum enim per se iniquius sit, si, quaecunque in ea sunt vituperanda, in Appuleium conferas; hoc iudicium eo acerbius videatur, quod Fulgentius<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Unum tamen, idque praestantissimum, huc referendum videtur opus mar moreum; quod in glyptotheca regia Dresdae servatur. Vide O. Jahn. Beiträge p. 161. G. G. Beckeri Augusteum, tom. I, nr. 64. qui hanc fabulam ita exortam esse opinatur, ut loco Anterotis Eroti Psyche data sit, Anterodem eum deum esse ratus, qui Eroti indulgeat. Contra docet Bottiger in Kl. Schriften (ed. J. Sillig.) tom. I, p. 159—163 et allgem. Lit. Bd. IV. 1803. Anterota eum esse, qui Eroti repugnet. Quam sententiam refutare studet A. B. Krüger in Plat. Phaedr. (Götting. 1848.), prorsus consentiens cum Beckero. Sed docet Gerhardus (cum Hirtio in mythol. Bilderb. I. c.) Erote esse Amorem coelestem (*Ἔρως οὐράνιος*), cui contrarius sit Anteros, h. e. Amor vulgaris (*Ἔρως πάριος*). Provocat G. ad Plat. sympos. 180. E., vide Hirt. in akad. Abhandl. 1816. et myth. Bilderb. Hft. 2. p. 222. cl. arch. Zeit. N. F. Jahrg. 2. nr. 23. tab. 23 (p. 354—362). Vide etiam Gerhards prodromum p. 263, D. Cf. O. Jahn. Beiträge cet. p. 145. 155. Archäol. Intell. Bl. 1833 nr. 5, p. 39. Archaeol. Beitr. cet. p. 189, 173. Prodrom. p. 246 sqq. Beschreib. Rom's II, 2. Beilage p. 6.

<sup>2</sup> Birgerus Thorlacius hac quaestione praecoccupata bene de hac re disputavit, vide eius disquisitionem s. c. p. 21. In eo tamen erravit, quod, cum Appuleius asinum claudicantem, providentiam deorum Psyche adiutricem, Consuetudinem Veneris famulam, Sobrietatem eiusdem inimicam et talia induxisset, cum suo magis ingenio indulsisse, quam certam quandam auctoritatem secutum esse dicit. Namque ut libenter concedo artis opera, quotquot supersunt, ad mysteria non esse referenda, sic tota haec fabula illis est attribuenda. Vide locos, qui supra ad singulos versus a me sunt allati.

<sup>3</sup> Vide Fulgentii mythol. lib. 3. c. 6. Thorlacii disq. p. 11 et 12; quo loco etiam de Lucio Patrensi (cf. Photii myriobl. ed. Hoesehel. p. 310), quem Lucianus in Asino imitatus est, quique idem Appuleio in scribendo metamorph. libris exemplo fuit, agitur.

Aristophontem Athenaeum quandam eandem fabulam „enormi verborum circuitu“ tradidisse testatur. At vero cum Fulgentius nihil adnotaverit de aetate, qua Aristophon, ceteroquin obscurus scriptor, vixerit; nihil inde collegi potest, quod ad litem, qua de priore forma et antiquiore eius colore disceptatur, dirimendam aliquid faciat. Imo credendum est, si ex Fulgentii silentio argumentum<sup>1</sup> petere licet, alterum ab altero nihil esse mutuatum, et utrumque scriptorem narrationem suam (fortasse ex communi fonte h. e. ex mysteriis Graecorum haustam) pro indole sua atque consilii ratione vario ac diverso modo exornasse. Quae cum ita sint, hoc dicere ausus sim Appuleium quidem multa huic fabulae addidisse, quae eius nitore minus conveniunt; non tamen id commisisse, ut omnia, quae minus sunt venusta atque minus apte concinnata, operi, quod castigatius ab aliis accepisset, insereret. In quo quidem iudicio ferendo me his potissimum rationibus ductum profiteor, quas iam in medium proferre mihi liceat.

Cum in universae antiquitatis studio hoc consilium sequi debeamus, ut temporum, per quae res publicae, leges, mores et instituta hominum variata sint et mutata, diligenter habeamus rationem; tum in aestimandis fabulis, quibus varia hominum de rebus divinis commenta traduntur, id potissimum animum advertere debeamus, quid illae per annorum seriem et saeculorum cursum sint passae. Quae iudicandi ratio et per se est iucundissima, et quantum valeat ad ingenia acuenda, vix credi potest. Sicuti comparatione fabularum, quae sunt de raptu Proserpinae ab Homero, qui vulgo earum auctor fertur, et Ovidio et Claudiano (ut caeteros scriptores taceam) confectae, hoc obtinebimus, ut et poetarum ipsorum ingenia et saeculi, quo eorum quisque vixerit, indolem melius perspiciamus. Quae res licet per se sit gravissima, tamen altera illa utilitas, quae discentibus inde redundat, haud minoris est aestimanda. Nec enim de his ipsis solum fabulis earumque dignitate rectius iudicabimus, sed etiam alias et valde diversas ad hanc normam quodammodo perpendere ac dirigere poterimus. Sicuti, ut in illo exemplo subsistam, Homeri narratio hoc habet proprii, ut simplicitate, gravitate, sublimi dicendi genere illi praestet, quae ab Ovidio in *Metamorphoseon* libro<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Quod quidem non ita magnae auctoritatis esse probe scio. —

<sup>2</sup> Vide Ovid. *metam.* V. 341 sq. *fast.* IV, 47 sq. Quae in *fastis* legitur, altioris est indolis. At Claudiani narratio ab Homeri simplicissima describendi ratione toto coelo distat, cf. Fr. Welcker. *Zeitschr. f. d. Gesch. u. Ausleg. d. a. K.* Bd. 1, Hft. 1, p. 1 — 16.

est relata. Quae quidem res quanti sit momenti ad alias fabulas recte aestimandas, facile intellegitur. Licebit enim unicuique posteriore tempore relatas et ab antiquitate repetitas apud animum suum perpendenti ita iudicare, ab antiqua illa simplicitate eas defecisse et per longum annorum cursum saeculo ad morum levitatem lapso et tandem pessumdato plurimas traxisse maculas. Quod si hoc iudicium ad fabulam, quam tractamus, referre licet (quod profecto licebit, si et ipsa antiquior est habenda); manifestum est splendorem eius ac colorem esse immutatum, postea quam ex solo, quo florere coepisset, in alienam regionem esset translocata. Atque ita quidem facile fieri potuit, ut ab alterius coeli temperie, utpote minus salubri, aliquid invenusti atque infirmi in sese reciperet. Quod ut scilicet factum videri potest, ita in ipsius Appuleii, Romani scriptoris (qui saeculo altero p. Ch. n. vixit), descriptione vel maxime factum esse licet suspicari. Qui quidem Graecarum litterarum satis gnarus et doctrinae, quam inde hauserat, studiosissimus ostentator, hanc fabulam a Graecis acceptam *Metamorphoseos* libro suo ita inseruit, ut multa adderet, quae antiquis illis temporibus, quibus inventa erat, minus sunt consentanea, atque adeo multos „adsueret pannos“, quibus argumenti simplicitas antea iam corrupta magis etiam depravaretur atque haud scio an prorsus tolleretur.

Iam vero si de temporibus quaerimus, per quae haec fabula tam varias subierit vices, tria fere videntur discernenda. Ac primo quidem nominanda est illa aetas, qua erat inventa; a qua quidem forma sine dubio Appuleiana narratio recedit longissime. Tota autem illa quaestio, quae de eius incubulis instituitur, cum nihil ad consilium nostrum persequendum faciat, relinquenda est iis viris doctis,<sup>1</sup> qui investigandis fabulosae antiquitatis primordiis dant operam; quibus quidem hoc erit curae, ut rem penitus perscrutentur et ad eam veritatis speciem perducant, qua maxime legentium animos pelliciant ad credendum. Sed qua aetate hanc fabulam ita exultam credamus, ut quicumque eam auribus acciperent, dummodo sensu venustatis essent imbuti, et delectarentur, hoc certius, si modo possim, definire

<sup>1</sup> Vide omnino Creuzer. *symbol.* tom. III, p. 566—579, qui hanc fabulam ex Persarum mysteriis in Graeciam transisse probare studet p. 578, cui adversatur Guil. G. Becker in *August.* tom. 2, p. 55 sq. qui originem eius in ipsa Graecia quaerendam esse existimat. Aptè componit A. Lange eandem cum fabula, quae apud Indos vulgata erat de Radha et Krischna, vide eius *verm. Schr. u. Red.* ed. C. G. Jacob. p. 143.

nec alienum est a proposito, et probabili quadam ratione fieri posse auguror. Haec igitur aetas ad remotiora illa tempora, quibus bonae artes apud Graecos nondum colebantur, referri nullo modo potest. Quod ne faciamus, cum res quaedam, quae in hac fabula narrantur, et quarum inventio ab illis temporibus abhorret, nos dehortantur, tum totius argumenti color, qui ita est temperatus, ut ingenium inventoris prodat et poetica facultate praeditum et philosophiae praeceptis imbutum. Cuius quidem indolis duplex ratio, quam quasi bonarum artium coniunctionem dixerim, nullo tempore felicius ac melius existere potuit, quam quo Graecorum litterae et artes prosperissimo successu gaudebant. Etiam si vero Plato talis fuit, qui cum ingenii impetu, quo poetarum more sublime fertur, feliciter coniunxerit illud mentis acumen, quo cognoscuntur causae rerum et supra vulgarem hominum modum perspiciuntur; tamen huic tanto viro fabulam tribuere hoc magis dubito, quod et omni scriptorum testimonio hoc iudicium foret destitutum, et res quaedam in ea traduntur, quae a Platonis disciplina videntur alienae<sup>1</sup>. Itaque a vero non aberrare mihi videor, si qua aetate Plato vel ipse vivebat vel certe disciplina eius vigeat, eandem habeam, qua haec fabula flore suo celebrari coepta sit. Tertia autem aetas tempus illud complectitur, quo flos eius languescere coepit; de quo quidem tempore, quoniam ad Appuleii vitam proxime accedit vel potius ad ipsum est referendum, post dicemus.

Sequitur, si in his tenebris longius procedere licet, ut de loco, ubi hic mythus hoc modo, quo antea dixi, excultus maxime celebrari coeptus sit, legentes moneam. Quae quidem quaestio ad totam disceputationem

<sup>1</sup> Quod cum olim scripsissem (de fab. Cup. et Psyches, Helmstad. 1829), quod equidem pro certo affirmare volebam, ab alio diserte pronunciatum est. Vide Baumgarten Crusii programma, quod e schola Misnensi 1835 prodiit, cui accedit C. A. Böttigeri scriptumcula. B.-Crusius hanc fabulam ipsi Platoni tribuere non dubitavit. Vide etiam O. Mulleri Handb. §. 391 9. (ed. 3.). Ceterum fuerunt, qui imaginem animi sub specie papilionis factam ad Pythagorae doctrinam de migratione animorum referendam esse censerent, vide Becker. in August. l. c. Quod si quis originem huius fabulae ad Orphicos revocare volet, is facile probabit quaedam etiam Pythagoreorum commenta in ea inesse, cum utrorumque disciplinae inter se mixtae fuerint, vide R. H. Klausen. dissertat. in allg. Encyklop. in v. Orpheus, p. 30. col. B. sq. O. Jahn. Beiträge z. Arch. p. 137 sqq. optime docet, quomodo factum sit, ut Psychae alae papilionis darentur in artis operibus. De Pythagora hic non est cogitandum.



aliquantum facere videtur. Accuratus autem in locum illum inquirere, ubi sit inventus, a meo proposito alienum duxi. Quin etiam cum varias viro-  
rum doctorum de hac re sententias latas excutere hic loci supersedebam,  
tum ne ea quidem, quae contra unam alteramve possent dici, commemorare  
volebam. Sed fateor sententiam illorum maxime mihi arridere, qui hanc  
fabulam Thespiis ad sacra celebranda adhibitam esse volunt<sup>1</sup>, cum tanta  
veri similitudine animo meo blandiatur, ut vix ullam aliam mihi possim per-  
suadere. Cum enim Cūpido ita in illa describatur, ut princeps sit per-  
sona, haud inficiari poteris huius dei causa, qui Thespiis summa caerimo-  
nia coleretur, eam factam videri posse, eumque, si quis alius, esse dignum,  
de quo tam praeclara praecepta tradantur. Hic autem cavendum est, ne  
hanc fabulam iam tum, cum magis esset exulta, in lucem esse editam cre-  
damus. Etenim si consuetudinem recte perpendimus, qua communi quo-  
dam omnium antiquorum populorum usu sacris adscripti iureiurando ob-  
stringebantur, ne secreta cum profanis communicarent; credibile sit eam  
per diuturnum tempus atque per plura saecula, sive solo sermone a sacer-  
dotibus traditam, sive scenarum actione doctam<sup>2</sup>, ab illis solis qui essent

<sup>1</sup> Vide Thorlacii disquis. s. c. p. 58. Böttigeri Andeut. zur Archäologie  
p. 168. Hirt. mythol. Bilderbuch. I. c. Certe cultus Erotis Thespiis fuit antiquis-  
simus. Certe etiam mysteria fuerunt, quibus initiati carmina Olenis, Pamphi,  
Orphei cognoscebant, cf. Paus. IX, cap. 27, 2. Fuerunt hymni brevissimi, nec  
multi illi, ad laudandum Erotā compositi, cf. Paus. XXX, 6. Ergo vix credo in  
his hanc fabulam tractatam fuisse. Verisimilius est eam a posterioribus poetis  
confectam esse Orphicis — prorsus alii telestae sunt, de quibus vide Lobeck.  
Aglaoph. I, p. 689sq. — qui et antiquiora Orphei carmina collegerent et nova  
fingerent; in quo negotio et poetarum et philosophorum partes egerunt, vide  
quae disputata sunt a Klausenio l. c. p. 27 sq. et 32. col. B. sq. Quod utut est,  
haec mythus ad sacra carmina mihi videtur referendus; quamquam haud nega-  
verim Appuleium ei multa immiscuisse, quae potius ad morum disciplinam spe-  
ctarent. Hic quidem adnotare liceat opinionem de immortalitate animorum valuisse  
etiam in Eleusiniis mysteriis, cf. Panegy. Isocrat. §. 28, p. 31. Brem. (Gothae  
1831.) cl. Cic. de legg. II, 14. Eandem optimi cuiusque animo infixam fuisse  
docet Cic. de sen. cap. 84 et 85, ubi, quae Cicero Catonem loquentem facit,  
nemo unquam sine incredibili quadam animi voluptate legerit. Thespiis autem  
unquam mysteria Erotis fuisse, prorsus negat O. Jahn. vide eius Beiträge zur Archäol.  
p. 124 sqq.

<sup>2</sup> Vide Thorlacii disquis. p. 50. F. Fiedler de mysteriis Isis Aegyptiacis  
cogitavit, quibus Appuleius erat initiatus, vide Mytholog. d. Gr. u. italischen Vol-  
ker p. 260 (Halle Sax. 1823.) Ceterum vide de scenicis actionibus, quae spe-



initiati, satis cognitam fuisse. Quae quidem consuetudo indicio nobis esse potest, quomodo factum sit, ut tam praeclarus ingenii foetus tum demum ex mysteriorum caligine emergeret et in litterarum laetissima luce collocaretur, cum Appuleius, ut erat sacrorum et omnino doctrinarum, quibus sacerdotes inbuti erant, unus omnium studiosissimus, eum profanaret et hoc benignissimo sane sacrilegio sibi posteritatis conciliaret gratiam.

Sed infausta quadam fortuna accidit, ut scriptor Madaurensis, cui quidem laus huius fabulae ab hominum oblivione vindicatae semper debetur, legibus illis minus vel parum satisfaceret, quibus ars dicendi continetur, aliquantumque eius Gratiae et venustatis abstergeret et deleret. Quid enim? Praestantissimum hocce argumentum ita ab Appuleio pertractatum esse, ut ab orationis elegantia et emendato dicendi genere non sane magnam habeat commendationem, quis est, qui non sentiat? Tantum enim hic suo ingenio indulsit, ut haud contentus Latini sermonis copia, qua aurea, quam vocant, aetate maxime abundabat, non solum adfectaret antiquitatem<sup>1</sup>, sed etiam ultra prosae orationis limites progressus poetarum roseolos captaret. Unde factum est, ut orationem etiam variis labentis aetatis maculis contaminatam miro modo pollueret. Atque hinc quidem vitio alterum illud accedit, quod ex ludibunda<sup>2</sup> ista serias res tractandi ratione intellegitur, cui cum omnes omnino posterioris temporis scriptores praesertim in rerum mythicarum narratione occupati indulgent, tum maxime Appuleius. Hic qua erat dicendi facultate, tantum abest, ut in his rebus describendis legitimis finibus se contineret<sup>3</sup>, ut effrenata licentia abreptus modum excederet atque in inanem

---

etabantur in mysteriis Bacchicis, maxime de *ἱερῶν γάμος*, quae adnotata sunt a Böttigero in kl. Schrift. Bd. 3. p. 401. et Ideen für Archaeol. d. Mal. p. 230. Aldobrand. Hochz. p. 144 - 146. De *Θρόνοι* vide Ideen cet. p. 231 et p. 192.

<sup>1</sup> Vide Ruhnkenii iudicium in praefat. ed. Appulei. Oudendorp.

<sup>2</sup> Cui quidem mori ipsum quoque Ovidium passim iusto maiore licentia indulgere videmus. Sed Claudianus Appuleii similior est.

<sup>3</sup> Baumgarten-Crusius in progr. s. c. nos acerbius et iniquius de dicendi genere, quo Appuleius usus sit, indicasse dixit: quamquam addideram: „Appuleii auctoritas hoc magis est fugienda, quod eius oratio non ab omni venere est destituta; imo vitis ipsis nonnunquam gratia quaedam est admixta, sicuti in his: „Sed cum primum luminis oblatione tori secreta claruerunt, videt omnium ferarum nitissimam dulcissimamque bestiam, ipsum illum Cupidinem, formosum deum formose eubantem, cuius aspectu lucernae quoque lumen hilaratum

argutiarum facietiarumque captationem non raro abiret. Accedit vitium illud, cuius Appuleius iure meritoque insimulatur a summo Ruhnkenio. Iste est „tumor, quo praeter modum ac pudorem sermonem inflavit scriptor Madaurensis;“ qui tumor ut in scriptis eius fere omnibus taedium legentium creat, ita in hac, quam tractamus, *Metamorphoseos* parte, quae aliquin ab argumenti praestantia haud minimum commendatur, dubito an sit molestissimus. Hoc quidem argumentum cum eius modi sit, ut eo tractando alius scriptor, modo sensu venustatis sit imbutus et non mediocri dicendi facultate valeat, insignem laudem mereri possit, praesertim si reverentia antiquitatis ductus ad orationis simplicitatem adspiret; tanto magis legentium animi in Appuleiana narratione offendant necesse est, quod pro verborum et gravitate et ornatu nubes et inanitas sibi vendi sentiant. — Haec denique est tertia illa aetas, ad quam hanc fabulam delapsam videmus quasi ad decrepitam senectutem; in qua tamen pristinae formae vestigia facile possumus apprehendere.

Restat, ut de imitatione artificum et poetarum legentes moneam. Quod vero inde a renatis literis artificum ingenia et penicillo et caelo artem factitantium in hoc argumento tractando mirifice exercebantur, hac ipsa imitatione docemur hanc fabulam ab alia quoque parte quam maxime commendari, descriptionem illarum rerum dico, unde artifices ad artis opera inveniunda et exornanda excitentur. Quin etiam eam ad artis imitationem quasi factam apprimeque aptam esse ad novas formas excogitandas inventasque ab aliis variandas, docet exemplum artificis unius omnium praestantissimi<sup>1</sup>. Is eam delegit, ut amoenissimum Antonii Chigii, civis Romani, villam picturis decoraret. Quae quoniam hodie quoque spectantur ne temporis quidem iniuria admodum laesae; supervacaneum est copiosius de iis disserere.

merebuit et acuminis sacrilegi novacula praenitebat. Cf. p. 102. Pric. p. 360. Oud. Ceterum quanta delectatione olim lecti sint libri metam. Appuleiani, docet inscriptio: de asino aureo (vel asini lusus), quam Salmasius „mere asinium lusus“ dixit; nam ista addita est a librariis, ut libri Appuleiani dignitas significaretur. Ruhnkenii indicium secutus est etiam I. H. A. Schulze in l. s. c. not. 1. Vide eius praef. p. IX—XII.

<sup>1</sup>) Raphael Santi ille Urbinas. Vide histoire de la vie et des ouvrages de Raph. p. Quatremère de Quincy (Paris. 1824) p. 267 sqq. J. D. Passavant Rafael v. Urb. u. sein Vater Giov. Santi, Leben u. Werke cet. 2 Theile. Lips. 1839. R. Weig. K. G. 8403.

Id tantum satis habeo commemorare artificem illum et uberrimi argumenti delectatione allectum et loci ipsius convenientia adductum hanc fabulam ex Appuleii Metamorphoseos libris delegisse et singulas eius partes, easque primarias, seite exquisitas ordine, quo narrantur a scriptore, tam admiranda sollertia et studio absolvisse, ut unica huius generis opera habeantur, et ipse omnibus, qui post eum idem argumentum tractare conati sunt, palmam praereptam habeat.

Quod cum ab illis hominibus factum videamus, profecto non est mirandum etiam poetarum ingenia ad imitandam hanc fabulam esse excitata. Ex quibus quidem nominandi sunt primum duo viri, qui nostra memoria opus Appuleianum a maculis vindicare et novo opere condendo de nostratium literis bene mereri volebant, Wielandum et Ernestum Schulzium dico<sup>1</sup>. Verum cum Wielandus opus, quod tanto cum studio ac fervore inchoaverat, deinde neglexisset et proventus aetate abieciisset; factum est, ut singulas tantum partes relictas habeamus quasi gustandi causa lectoribus propinatas; ex quibus, quam diversum illud etiam ab antiqua fabula, non solum ab Appuleiana futurum fuisset, si esset ad finem perductum, satis intellegitur. Ernestus autem Schulzius, qui tum quidem, cum Wielandum exemplum quod imitaretur habebat, illud argumentum versibus celebrabat, etsi non omnibus poterat satisfacere, effecit, ut iudicare possent legentes tam praestantis ingenii adolescentem mox altius esse evoluturum; quod iudicium carminibus post ab eo conscriptis praeclare est comprobatum. Denique prodit carmen Paludani-Mülleri, natione Dani, qui hanc fabulam ad melodramatis formam prorsus novam nostrisque temporibus magis aptam redegit et, qui antea illi argumento tractando operam navaverant, eos et ingenio et arte facile superavit.

Quod vero Appuleianam narrationem ad aptos numeros antiquorum poetarum vestigia secutus (si modo id consequi poteram) revocare periclitatus sum, huius rei mihi causam esse dicendam scio et consilii mei ratio-

<sup>1</sup> Vide Wieland's sämmtl. Werke, tom. 3, p. 111 sqq. (ed. J. G. Gruber, Lips. 1824). *Psyche. Ein griechisches Märchen (?) in sieben Büchern von Ernst Schulze* (Lips. 1824.), opus postumum. Librum Paludani-Mülleri supra attuli in praef. Omittendam alios, qui hanc fabulam aut versibus reddere, aut prosa oratione tractare volebant, ut L. Th. Kosegartenium (Lipsiae 1789), I. Iac. de Lynker, cuius liber prodit Wimar. Hoffmann. 1805.), la Fontaine (*Les amours de Psyché et de Cupidon* eet. (Paris, Didot le j. l'an 3.) eet. Ios. Kehrein (*Amor u. Psyche, freie metr. Bearb. nach d. Lat.* Giessen 1834). G. M. Winterling (*Antik-Moderne Dichtungen.* Berlin 1836).

nem paucis proferendam. Quod vel ideo mihi erit faciendum, ne talis poetae laudem, qualem exspectari modo dixi — excelsiorem et maiorem mei tenuitate ingenii — appetere voluisse videar. Quodsi quis contenderit meos versus tales esse, ut prae iis veteris scriptoris opus tot maculis inquinatum omnibus numeris absolutum videatur; laud negabo, facile patiar. Equidem profecto ab iis foras edendis abstinuissem, nisi facile fieri posse putassem, ut nostratium aliquis ad aemulandum provocaretur. Fateor autem me vehementer gavisurum esse, si, quod equidem perticere non potui, ab aliis ad unguem perfectum fuerit. Hoc vero in votis est, ut hocce argumentum in poeticam et suam formam vindicatum meliore habitu elegantioribus hominibus probetur; quod negotium laud alienum mihi videtur a doctioris poetae studio et labore; praesertim cum, quod equidem sciam, qui similem operam in eo elaborando collocaverit, adhuc extiterit nemo. Quamobrem quod ego, qui poeticen attingere tantum volebam, ne expers essem eius suavitatis, princeps factus sum, qui in arenam descenderem, casu et fortuito factum est — nunc etiam auspicato a me factum sit, ipsi benevoli lectores iudicent. Ex iis autem, quae supra a me disputata sunt, intellegant velim legentes me non ita Appuleii vestigiis insistere atque inhaerere voluisse ac ne debuisse quidem, ut ad verba eius narrationem in orationem poetarum converterem. Imo multa erant resecanda, alia reicienda, alia mutanda, quae argumenti venustati, qualis animo meo infixata erat, et orationis simplicitati, qua nihil magis huic fabulae convenire mihi videbatur, minus essent consentanea. Quia etiam nonnunquam quaedam ex meo ingenio, modo ne inepta et prorsus contemnenda viderentur, narrationi inserebam. Quod vero aliquoties ex limpidis poetarum fontibus quaedam in meos hortulos derivabam, hoc eo excusetur velim, quod ultro mihi in memoriam revocata cum rei describendae aptissima viderentur, tum ita inventa, ut meliora quidem excogitare non possem; quamquam in hac re non omne punctum me laturum esse ipse video. Ut vero ratione quadam in hoc negotio versarer, ex universa antiquitate tempus mihi aliquod erat sumendum, quo hoc argumentum aptius tractari potuisse putabam, vel, id quod fere idem est, aliquis ex antiquorum numero poetarum erat imitandus, qui ab ingenio suo facile ad hasce res versibus exornandas idoneus posset cogitari. Quem vero denique poetarum equidem maxime ante oculos habuerim, erudito lectori velim ipsa qualiscunque mea opera iudicandi afferat copiam.

## II.

### Archäologische Beilagen.

#### 1.

Um den geneigten Leser auf den Standpunkt zu führen, von welchem der von Appulejus mitgetheilte Mythos rücksichtlich seines wahren Ursprungs zu betrachten ist, nachdem sich die Kritik beinahe erschöpft hat, denselben sicher nachzuweisen, möge es erlaubt sein noch folgenden Nachtrag zu liefern.

Fast allgemein hat man angenommen, daß derselbe ursprünglich den Mysterien des Gros zu Thebä in Böotien angehöre. Von den etwa neunzehn Stimmen, die sich in einzelnen Abhandlungen neuerlich geäußert (man vgl. D. Zahn's Beiträge zur Archäologie S. 121 f.), haben sich nur zwei gegen diese Ansicht ausgesprochen, nämlich Baldamus römische Grotik S. 93 ff. und Baumgarten-Grüffas de Psyche fabula Platonica, Meissen 1835. Der erwähnten Ansicht dieser letztern beiden Gelehrten über den vermeintlichen Ursprung dieses Mythos tritt nun auch (in dem angeführten Werke S. 124.) D. Zahn bei, indem er nachweist, daß die Annahme von Mysterien des Gros zu Thebä auf keinem alten Zeugnisse beruhe. Selbst G. A. Böttiger (Ideen z. Kunstmyth. 2, S. 408.) gesteht dies zu, und meint nur, es sei doch wahrscheinlich, daß es auch Mysterien des Gros gegeben habe.

Wer sich nur etwas genauer mit den Forschungen der neuern Archäologie bekannt gemacht hat, wird zugeben, daß das Gewicht der bloßen Wahrscheinlichkeit nicht von großer Bedeutung ist; um so weniger, wenn wie hier, das eine Wahrscheinliche auf ein anderes zurückgeführt wird. Es ist also gewiß ein Verdienst, einer Meinung mit Bestimmtheit entgegen zu treten, welche sich auf eine sichere Auctorität nicht gründet, wie dies von

D. Zahn geschehen ist. Dieser Gelehrte kommt nun am Ende seiner Widerlegung zu dem Resultate, daß das „Nährchen, wie wir es bei Appulejus lesen“ kein hohes Alter habe und daß dasselbe, „wenn es nicht ganz von ihm erfunden sei, doch gewiß einer nicht sehr fernen Zeit und ähnlichen Richtung angehöre.“ Er beruft sich dabei auf den Umstand, daß „die Vorstellung von der durch Gros gequälten oder liebend mit ihm vereinten Psyche auf die mannigfachste Weise in Kunstwerken gebildet sei, aber „in durchaus selbstständiger Weise.“ Alle die von der neuern Kunst so begierig ergriffenen Sujets, welche die Erzählung des Appulejus darbotte, fanden sich auf ältern Kunstwerken gar nicht dargestellt; die wenigen Götzenbilder, welche mit Appulejus übereinstimmten, kämen nicht in Betracht, „theils weil sie überhaupt mit Vorsicht zu gebrauchen seien, theils weil sie später als Appulejus sein könnten.“

Dagegen hat nun E. Gerhard in der archäolog. Zeitung N. F. Jahrg. 2, Nr. 22 u. 23 nachgewiesen, daß D. Zahn den Kreis jener Kunstwerke zu eng gefaßt, und namentlich diejenigen nicht genug berücksichtigt hat, welche „die zur mythischen Psyche verkörperte Seele in den beliebten und weit ausgespannenen Gedankenkreis dunkler Seelenpfade“ hineinziehen. Derselbe Gelehrte schreibt „dem Mythos von Amor und Psyche“, wiewohl ein älteres Zeugniß als das sehr späte des Appulejus uns fehle, nichtsdestoweniger ein hohes Alterthum zu und setzte ihn schon früher (vgl. Neapel's Antiken I, S. 65 f. Nr. 203) seinen Hauptzügen nach als „altgriechisch“ voraus.

Hier also gehen die beiden Meinungen auseinander. Nach der einen Meinung hat Appulejus etwas Neues, wenn nicht erfunden, doch sich angeeignet, und dabei nur manches Alte hinzugefügt. Nach der andern Ansicht hat er das Alte beibehalten, aber manches Neue und Eigene hineingetragen. Leider haben beide Gelehrte ihre Meinung über das Werk des Appulejus nur beiläufig ausgesprochen und, soviel dem Verfasser bekannt ist, dieselbe sonst nicht weiter begründet. Ueber E. Gerhard's beiläufig ausgesprochene Ansicht vgl. Prodrömus S. 306 u. 307.

Es wird daher erlaubt sein, um die Sache durch weiteres Besprechen dem Ziele näher zu führen, eine eigene Ansicht anzuknüpfen, wodurch vielleicht der eine oder der andere unserer gelehrten Archäologen veranlaßt wird, seine Ansicht näher zu begründen und die Meinung des Verfassers zu berichtigen.



Zuvörderst ist zu bemerken, daß die erstere Ansicht dadurch, daß sie von der Zahl der erhaltenen Kunstdenkmäler die Beziehung des appulejanischen Mythos ausschließt, denselben als in jüngerer Zeit angefertigt betrachtet. Sie will kein einziges als ein dem Appulejus entlehntes anerkennen. Sie schließt also die Kunstdenkmäler so lange als Beweismittel aus, bis bestimmt nachgewiesen ist, daß ein anerkannt älteres irgend einen Stoff behandelt, welcher in den erzählten Mythos gehört. Sie erkennt in jenen nur eine erotische Deutung an, und es fragt sich dann, ob eine solche auch auf die Erzählung ihre Anwendung findet und wenn nicht, welche Deutung sie zuläßt. Hierüber hat sich aber Zahn nicht ausgesprochen. Er hält sich nur an die concreten Fälle, indem er sich darauf beruft, daß kein einziger von den künstlerischen Momenten in dem appulejanischen Märchen, welche der neuern Kunst den Stoff geliefert habe, in den alten Kunstwerken nachzuweisen sei. Dagegen läßt sich aber erwidern, daß gar wohl der Fall gedacht werden könne, es sei zufällig kein solches Kunstwerk auf uns gekommen. Der Beweis von dem Stillschweigen ist auch hier nicht von Wichtigkeit. Sodann aber kann man doch nicht leugnen, daß einzelne Kunstwerke angeführt werden können, welche, wenn auch nicht ganz speciell, doch im Allgemeinen eine Deutung zulassen, die wenn nicht auf den Mythos des Appulejus, doch auf eine gemeinschaftliche Quelle desselben zurückführt. Hierher kann man die schönste uns erhaltene Statuengruppe rechnen, in der Psyche und Eros in der Umarmung dargestellt werden, und in welcher D. Zahn selbst mit so viel Wärme den reinsten und geistigsten Ausdruck anerkennt, vgl. Beitr. S. 191. Diese wirklich vortreffliche Gruppe ist aber fast allgemein nicht als ein Denkmal der spätern römischen Kunst anerkannt, sondern als ein griechisches der besten Zeit, und hierdurch wäre denn auch das höhere Alter des Mythos in seinem Hauptmomente erwiesen. Daß diese Gruppe auch eine bloß erotische Deutung zuläßt, thut der Sache selbst keinen Eintrag, da jedes symbolische Kunstwerk eine vielfache Deutung gestattet. Wir können das Recht in Anspruch nehmen, ihr die würdevollste zu geben und als solche diejenige betrachten, wodurch Eros als der Uranios anerkannt wird, der sich mit Psyche nach dem Tode für immer vereinigt. Diese Idee aber liegt in dem Mythos und noch Niemand hat dies bezweifelt, welcher die poetische Seite desselben richtig gefaßt hat. Gesezt jedoch, es wäre diese Erklärung der schönsten uns erhaltenen Gruppe verwerflich, so läßt sich unmöglich leugnen, daß sie einem Mythencyclus angehört, welcher



von Priestern, Dichtern, Philosophen und Künstlern mannigfaltig und selbstständig mehr und mehr ausgebildet ist, und die unbefangene Betrachtung vieler hierhingehörigen einzelnen Stoffe, welche sowohl in Worten als in Bildwerken ausgeführt sind, führt auf eine höhere und ernstere Bedeutung desselben. Es darf hierbei nicht übersehen werden, daß dieser ganze Mythencyklus sich, wie sonst, so auch hier an die Person eines Gottes anschließt. Da dieser nun aber seit uralten Zeiten in Thespia verehrt und in gleichen Liedern eines Olen, Pamphus und Orpheus gepriesen wurde, welche nur dem Geheimdienste angehörten; so kann man sicher voraussetzen, daß darin auch Erös als eine besonders geheiligte Gottheit gepriesen wurde, deren Walten über die Grenzen des Irdischen hinausgieng, und welche man als den Urquell alles geistigen Lebens betrachtete. Andere analoge Mythen, namentlich bei Plato und Themistius beweisen, daß dieser Ideenkreis immer weiter ausgebildet wurde; und daß dies auch von den bildenden Künstlern geschah, ohne daß sie sich an Philosophen oder Dichter genau angeschlossen, giebt nur einen Beweis auch von der Selbstständigkeit der griechischen bildenden Kunst, welche sich ihre eigenen Symbole schuf. Daß man sich auf den Umstand beruft, es hätten die griechischen Künstler den appulejanischen Mythos nicht zu ihren Werken benutzt, wiewohl solches von den neuern so oft geschehen sei, ist eher für die griechische bildende Kunst als ein Beweis ihrer Selbstständigkeit und Fruchtbarkeit zu betrachten, denn als ein Beweis für die jüngere Zeit des Mythos selbst. Auch ist gar sehr die Frage, ob dieser, wie er vorliegt, sich so günstig für griechische Kunstbildung zeigt. Freilich fehlt es ihm nicht an malerischen Situationen; ob derselbe aber so fruchtbar für plastisch-symbolische Composition ist, wie die alte Kunst sie liebte und zu geben pflegte, muß sehr in Zweifel gezogen werden. Wenigstens beweist die noch vorhandene große Zahl von Kunstwerken — im königlichen Museum zu Berlin sind an dreihundert Gemmen, Cameen und Glaspasten gesammelt — daß dieser Mythos eine sehr ergiebige Quelle für selbstständige Compositionen der Künstler war; was sich um so mehr herausstellt, je strenger man die Benutzung des Märchens beim Appulejus davon ausschließt.

Hierzu kommt, daß sich in dem appulejanischen Mythos eine gewisse Tendenz unverkennbar herausstellt, welche, wenn sie wirklich vorhanden war, eher einem frühern, und zwar griechischen Bearbeiter zugeschrieben werden kann, als dem spätern römischen Romanschreiber Appulejus.

Abgesehen von der oben näher bezeichneten Grundidee, wonach die Seele nach den auf Erden überstandenen Prüfungen endlich in den Zustand der Seligkeit übergeht, und von der damit in Verbindung stehenden Scheu vor dem Göttlichen, die sich insbesondere durch die Verehrung der Juno und Ceres, sowie durch die endliche Unterwerfung der Psyche unter die Strafe, welche die Venus, oder, was hier dasselbe ist, die Nemesis verhängt, ist in dem Mythos auch eine gewisse Scenerie eingeführt, welche offenbar nur den Zweck haben soll, eine religiosa formido, einen religiösen Schauer zu erzeugen. Es ist dieses der ganze Theil des Mythos, wo die Psyche in die Unterwelt zur Proserpina geht. Hier werden nun namentlich drei Gegenstände aufgeführt, welche durchaus mystischer Natur sind und schwerlich eine andere Erklärung finden werden. Sie sind der lahme Esel mit gleichem Eseltreiber, die webenden Weiber und der im Schlamm liegende Körper eines Alten im Zustande der Verwesung. Wir bringen diese Schauergestalten mit ähnlichen in Verbindung und sehen darin die Strafe derjenigen, welche sich der Einweihung entzogen hatten. Die Absichtlichkeit liegt hier am Tage und es kann einerseits nur zugestanden werden, daß Appulejus, wenn er etwas bereits Gegebenes vor sich hatte, auch nicht im mindesten veranlaßt werden konnte, diese Züge seiner Dichtung hinzuzulegen; andererseits aber ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß er als ein in die Isismysterien Eingeweihter hieraus diese (ihm vorgegaukelten) Scenen entlehnen konnte. Man vgl. nur Metam. XI, p. 256. Prie., wo er selbst mit so großer Zurückhaltung sich über das bei seiner Einweihung Gesehene ausläßt. Auch hatte Appulejus Stoff genug zu seiner Schilderung der Unterwelt, wenn er jene ganze Scenerie wegließ. Hiernach möchte es also feststehen, daß sich in dem Mythos auch Priesterideen finden, und daß er seine wahre Färbung erst durch den Gebrauch bei religiösen Weihen erhalten hat; wenn auch nicht geleugnet werden darf, daß darin auch moralische Philosopheme eine gewisse Rolle spielen. Alles dies konnte sich nur ausbilden, wenn wir gewisse Stadien in der Entwicklung des Mythos annehmen und diese sind erklärlicher, wenn wir ihn für älter halten und annehmen, daß Appulejus, theils um denselben seinen Romanen besser anzupassen, ihn mehr als Märchen behandelte, theils Manches darin, was rein griechisch war, den römischen Vorstellungen anpaßte. Diese Accommodation lag ihm näher, als die andere, wo er etwas Selbsterfundenes, also ganz Neues, nur mit dem Alten austaffiren mußte. Dies ist eine zu gekünstelte

Annahme und die Sache selbst läuft unter einer solchen am Ende auf eine absichtliche Täuschung hinaus. Dem Verfasser scheint die Annahme natürlicher, daß Appulejus den ganzen Mythos in den wesentlichen Momenten verstand und denselben, seinem Zwecke, seinem Geiste und dem römischen Zeitgeschmacke gemäß mehr witzig und rhetorisirend, als mit eigentlich ethischem Ernste behandelte. Genau zu ermitteln, wieviel außerdem, was sich ganz klar als spätere und römische Verstellung zu erkennen giebt, dem Appulejus allein und ganz sicher zuzuschreiben ist, möchte um so schwerer sein, weil es uns bis jetzt an allen Anhaltspunkten dazu fehlt, zumal da mit so vieler Gründlichkeit nachgewiesen ist, daß uns auch die bildlichen Ueberlieferungen aus dem Alterthum nur wenig, oder gar kein Licht geben.

Hiernach bekennt sich der Verfasser zu der oben erwähnten Ansicht, daß der vorliegende appulejanische Mythos seinen Hauptzügen nach altgriechisch, und folglich weit älter, als sein uns bekannter Urheber sei.

---

## 2.

Wenn D. Zahn bemerkt, daß auf keinem einzigen Bildwerke Psyche in dem Verhältnisse dargestellt sei, wie solches von Appulejus geschildert wird; so könnte zunächst dagegen bemerkt werden, daß eine vom Appulejus abweichende Psychesage vorhanden gewesen sei. Man braucht hier nur an die verschiedenen Sagen vom Eros selbst zu erinnern, um dies wahrscheinlich zu finden. Indessen ist die Behauptung D. Zahn's doch nicht ganz erwiesen, und man findet z. B. auf einem Sarkophagdeckel (vgl. Gerhard's *Protrema* S. 250. Taf. XXXVI.) eine sitzende Venus, die von tändelnden Amoren umschwärmt ist, und die verzweifelnde Psyche zu ihren Füßen sieht. Man vgl. auch Becker's *August*. II, 62 (die sitzende Venus, neben der Amor und Psyche einander umarmen). Auch kommt es hier sehr darauf an, wie wir die Venus bei Appulejus eigentlich zu fassen haben. Ist sie wirklich die Rhamnussische Göttin, welche ursprünglich die nicht erwiderte Liebe rächte, dann aber überhaupt die strafende Gottheit wurde, da wo sich der Mensch mehr vermaß, als ihm vermöge seines Verhältnisses zu den Göttern zustand; so wird man auch manche Darstellung, wo die gefesselte oder be-

strafte Psyche mit der Venus in Verbindung kommt, eben auf jenes Verhältniß bei Appulejus beziehen können. Nichts hindert, hierher das oben angeführte Bild (Verh. Predrom. Taf. XXXIII) zu beziehen und diesem auch die Gemme anzureihen, deren Abbildung D. Zahn Beiträge Taf. VII. Nr. 2. giebt, vgl. Verz. der geschn. Steine in dem königl. Museum der Alterth. zu Berlin, 1827. II. Kl. Nr. 857. Tölken Beidr. S. 163, 1712. Und wenn D. Zahn die obenangeführte Dresdner Gruppe (vgl. Böttiger's Kunstmith. II, S. 426. Beckers August. S. 413) deshalb von der Beziehung auf den appulejanischen Mythos ausschließt, weil Gros und Psyche als Kinder dargestellt sind; so könnte dagegen gar wohl angeführt werden, daß dies eine künstlerische Freiheit sei, welche eben durch das Uebliche ihre Rechtfertigung findet; wie denn selbst die beiden berühmtesten Statuen zu Theopä vom Lysippos und Praxiteles Kindergestalten waren; wiewohl Praxiteles auch einen Gros in Jünglingsgestalt für die Einwohner von Parium in der Propontis gefertigt hatte und so nur bis an die äußerste Grenze der künstlerischen Darstellung gegangen war. Im Berliner Museum befindet sich ein schöner doppelfarbiger Sardonx, wo Cupido als Jüngling mit zwei großen Flügeln dargestellt ist. Siehe das obenangef. Verzeichniß S. 56, Nr. 626 (II. Kl. II. Abth.). Vgl. Millin gal. myth. tom. I, tab. 45. 191. Die übrigen 222 Nummern des vorher ang. Verzeichn. zeigen den Gros, so viel erkennbar, nur in der Kindergestalt. Die bekannte anakreonische Dichtung (3 [2a']) und das ebenso bekannte Epigramm von Philippus von Ithakalenich (Jakob's Blumenlese II, 75. Anal. Brunck. II. 227. Nr. 57. Anth. pal. II, p. 691. Nr. 215) sprechen zu sehr für die übliche Vorstellung von dieser Gottheit, und daß dieser gemäß auch seine Psyche von den Künstlern dargestellt wurde, darf mindestens da nicht auffallen, wo einzelne Scenen aus dem appulejanischen Mythos dargestellt wurden. Es kommt hierzu, daß in der That auf manchen Gemmen kaum die wahre Gestalt des Gros und der Psyche einem bestimmten Alter zugewiesen werden kann. Denn wenn auch in der ehemaligen Stofischen Sammlung mehrere Gemmen deutlich beide als Kindergestalten zeigen (selbst da, wo sie in der Umarmung dargestellt sind, vgl. das oben angef. Verzeichn. S. 73. Nr. 869, 870, 871, 872, von denen die bei G. Eichler in Berlin käuflichen trefflichen Abbrücke uns vorliegen); so ist dies Alter doch bei andern Pasten nicht deutlich zu erkennen; was namentlich da der Fall sein dürfte, wo Psyche nicht in Verbindung mit dem Gros selbst auftritt. Bei andern

geschnittenen Steinen, z. B. dem Tepas 849. „Psyche schlafend; neben ihr Amor, den Finger auf den Mund haltend,“ ist das Alter Beider als Erwachsener deutlich zu erkennen. Zugendlicher sind die beiden Gestalten des Eros und der Psyche in der schönen Gruppe auf einer antiken Lampe nach P. Santi Bartoli, vgl. *Lucern. vett. sepulchr. ed. Beger. Nr. 7*; wo Beide in der Umarmung dargestellt sind. Man vergleiche über das Ideal des Eros die treffliche Darlegung von J. Overbeck, *kunstarchäol. Vorlesungen* S. 97 f. (Braunschw. Schwetschke und Sohn 1853). Da D. Zahn die Gemmen meistens von seiner Betrachtung ausgeschlossen hat; so mögen hier diejenigen folgen, welche das ang. Verzeichniß liefert und (nach Winkelmann's Beschreibung) als in Bezug auf den appulejanischen Mythos stehend erklärt. Sie sind sämtlich in der plastischen Kunsthandlung G. Gichler's in Abdrücken zu erscheinen. II. Kl. 12. Abth. S. 70 ff:

Nr. 858. „Psyche traurig auf einem Felsen sitzend, vor sich ein Gefäß, welches sie mit Wasser aus dem Coeytus füllen und der Venus bringen sollte; über ihr ein Adler, der ihr diese Aufgabe lösen half; hinter ihr zwei Aehren und seitwärts eine Ameise, welche die erste Arbeit andeuten, die Psyche zu vollbringen hatte.“ — *Karneol.* —

= 859. „Psyche ein leeres Gefäß tragend, geht Wasser aus dem Coeytus zu schöpfen.“ — *Karneol.* —

= 860. „Psyche schöpft selbst Wasser an der Quelle des Coeytus, der einem Felsen entfließt.“ — *Antike Paste, mit angegriffener Oberfläche.* —

= 861. „Psyche, nachdem sie im Coeytus Wasser geschöpft hat, will nun das Gefäß aufnehmen.“ — *Antike Paste.* —

= 862. „Dieselbe Vorstellung, doch hält Psyche einen Dreizack.“ — *Sardonyx.* —

= 863. „—“

= 864. „Psyche bringt das mit Wasser angefüllte Gefäß der Venus, deren Statue auf einer Säule steht.“ — *Glaspaste.* —

= 865. „Psyche bringt der Venus goldene Welle von gewissen Schafen.“ — *Sardonyx.* —

= 866. „Psyche aus der Unterwelt zurückgekehrt, bringt die Büchse mit Schönheitsalbe von der Proserpina.“ — *Sardonyx.* —

= 867. „Psyche öffnet die Büchse mit Schönheitsalbe von der Proser-



pina, und wird von einem tödtlichen Dampf aus derselben getroffen; Amor vor ihr berührt sie leicht mit einem Pfeile und führt sie zum Leben zurück; hinter ihr auf einer Säule die Statue der Venus." — Bergkry stall. —

- Nr. 868. „Amor berührt mit seinen Füßen die der Psyche, welche ins Leben zurückgeführt voll Beschämung zu sein scheint: vielleicht die nämliche Idee, welche in der Vorstellung auf dem vorhergehenden Steine liegt." — Sardonix. —
- = 869. „Psyche, nachdem sie die zürnende Venus besänftigt hat und an das Ende ihrer Arbeiten gekommen ist, sieht sich im Besitz ihres Geliebten." — Sardonix. —
- = 870. „Dieselbe Vorstellung." — Gelber Jaspis.
- = 871. „—"
- = 872. „Amor und Psyche auf ihrem hochzeitlichen Bette unter einem Baume ruhend; zu ihren Füßen ein sie bedienender Amor mit einem Gefäß." — Glaspaste. —

Otto Zahn erwähnt zwei Gemmen, welche er als richtig auf den Appulejus gedeutet anerkennt:

1. Psyche, wie sie mit einer Leuchte in der Hand an das Lager des schlafenden Gros tritt. Kölsen Beschreib. p. 162, 694. Vgl. Winkelman pierr. grav. p. 151, 850. Nach der vorliegenden Paste (nach einem Sardonix) ist die Arbeit im ältesten Stil; aber ein Lager ist nicht zu erkennen, vielmehr gar nicht vorhanden.
2. Psyche, mit einem Gefäß in den Händen, neben ihr Gros, hinter ihr ist auf einer Säule die Bildsäule der Apbrodite aufgerichtet. Winkelman pierr. grav. p. 154, 867. (Siehe oben).

(Der Stein bei Githel pierr. grav. XXIX (vgl. Hirt Bilderbuch. p. 223. Abh. p. 7.) wird von Zahn nicht anerkannt als in Bezug auf Appulejus stehend. „Mindestens kommt der stötenspielende Amor nicht bei Appulejus vor." Es kann sich diese Darstellung füglich auf eine abweichende Mythe beziehen.)

Ueber die bei Millin gal. myth. tab. 41–47 vorkommenden Bildwerke verdient D. Zahn verglichen zu werden und zwar:

Tab. 41. Nr. 198, siehe Zahn's Beiträge, S. 173.

- 45. - 199, „ „ „ „ 174.

- 47. - 195, „ „ „ „ 177.

Tab. 47. Nr. 196, siehe Zahn's Beiträge, S. 173.

- 47. - 197, „ „ „ „ 164.

Die schöne Gruppe im Louvre (Mon. sc. Borgh. II, 2. Clarac mus. de sc. 266. 496. Girt Abh. II), wo Psyche ganz bekleidet zu Gros' Füßen knieet, wird von der Beziehung auf Appulejus von D. Zahn ausgeschlossen (Vgl. Beiträge S. 177); wiewohl die Möglichkeit einer solchen von ihm eingeräumt wird. „Psyche knieet ganz bekleidet zu den Füßen des Gros. Flehend richtet sie das Haupt zu ihm empor und legt betheuernd die rechte Hand auf ihre Brust, Gros steht ganz nackt — sein Gewand liegt auf einer Stütze neben ihm — ruhig da, nur sein Haupt neigt er ein wenig zu ihr.“ Es ergibt sich daher, daß D. Zahn gerade die vier vorzüglichsten vorhandenen alten Kunstwerke von der appulejanischen Mythe ganz getrennt wissen will. (Ueber eine nicht sicher anerkannte Psyche (als Torso) vgl. J. Overbeck's Kunstarch. Vorlesungen S. 95 f. und die obenang. antiken Bildwerke Neapels von Gerhard, 8. 65.) Diese sind:

1. Die Marmorgruppe in Dresden, 3 Paris. Fuß, 10 1/2 Zoll hoch <sup>1)</sup>,
2. die schöne Statue im capitolinischen Museum mit erhaltenen Flügeln,
3. der Stein des Tryphon,
4. die zuletzt erwähnte schöne Gruppe im Louvre.

Die unter 2 angeführte Statue ist wohl mit Recht schon früher als eine Tochter der Liebe anerkannt; sie wendet sich voll Furcht nach den von oben herabkommenden Geschossen der Gottheiten. Eine Psyche ist es sicher nicht; dazu ist die Gestalt, so vortrefflich sie auch in der Arbeit erscheint,

---

<sup>1</sup> Vgl. darüber Goethe's Propyl. Bd. I, 1, S. 41 u. 42. „Die bekannte Gruppe von Amor und Psyche ist Allegorie und Symbol zugleich. Schwerlich ist jemals in eines Menschen Geist etwas lieblicheres und zarteres aufgestiegen, der Verstand ist befriedigt, das Gemüth erfreut und das Herz entzückt und schlägt dem Werk froh entgegen, welches reizt, ergreift und unsere schönsten Empfindungen antregt, die Kunst überschüttet uns mit allen ihren Wohlthaten.“ — D. Zahn beruft sich für seine Deutung auf den berühmten capitolinischen Sarkophag, vgl. Millin gal. myth. tab. 93, nr. 383, wo Amor und Psyche in der Umarmung dargestellt ist. „Gros weckt mit seinem Kusse das schlummernde Leben der Seele, und wie die Liebe, der edelste, mächtigste Trieb ist, welcher alle Kräfte der Seele erregt, so wird Gros in seiner Vereinigung mit Psyche das Symbol des geistigen Lebens in glücklicher Entfaltung seiner Kräfte.“ Vgl. Beiträge S. 172. Dies paßt auch auf den Mythos bei Appulejus.



nicht geistig genug. Es ist eher eine Herveine, als ein vergeistigtes Wesen, ein Symbol der Seele. Die übrigen 3 Kunstwerke lassen sich aber ohne Zwang entweder im Allgemeinen oder im Besondern auf den appulejanischen Mythos deuten, wenn auch nicht genau auf dessen Einkleidung. Auch möchten wir das von Millin gal. myth. tab. 45, nr. 199 mitgetheilte Relief, ehemals in der Townley'schen Sammlung, jetzt im britischen Museum, auf das erste Beilager des Gros und der Psyche bei Appulejus deuten. Gern wird eingeräumt, daß wir nicht zu erklären wissen, was für einen Gegenstand der geflügelte Genius in der rechten Hand über den unten abgebildeten Pfau hält. Ein Fischerneß mit Millin darin zu erkennen, möchte schwer halten. Böttiger hielt es für ein Gewinde von Blumen und Früchten, an welchen ein Pfau pickt, und diese Erklärung billigt D. Zahn, vgl. Beiträge 174 und 175. Das Relief gehört einem (nach unserer Meinung spätern) Sarkophag an und ist von D. Zahn mit großem Aufwande von Gelehrsamkeit als ein erotischer Gegenstand von mehr tändelndem Charakter gedeutet. Wir erblicken darin vielmehr den von dem Appulejus geschilderten Feenpalast, und daß der für Psyche unsichtbare Gatte sichtbar dargestellt ist, scheint kein Hinderniß. Die je eine Theorbe und Leier spielenden Personen stellen den (unsichtbaren) Chor dar. Die mit den Schmetterlingsflügeln versehene Dienerin scheint eine Fackel in der rechten Hand zu tragen; als Thyrsusstab ist er zu kurz. Die Flügel derselben, sowie die der Theorbenspielerin, sind, wie eben bemerkt, Schmetterlingsflügel, nicht gewöhnliche Flügel, wie die der übrigen Gestalten. Nach unserer Meinung wurden hierdurch nur lustige Wesen (*aurae*) bezeichnet (vgl. Spon. misc. p. 8. Beger. thes. Brand. p. 101), um anzudeuten, daß die Speisen von unsichtbaren Dienern, wie von der Luft, herangertragen werden. Dieser Begriff ist auch auf die (eigentlich unsichtbare) Theorbenspielerin übertragen. Der Schwan und der Pfau können als Bewohner des Feenpalastes gedacht werden, und der Knabe unter dem Lager, der einem Häschen eine Traube vorhält, kann als eins von den göttlichen Kunstwerken gedacht werden, womit der Feenpalast wunderbar verziert war. Und so möchte auch die (von D. Zahn anders gedeutete) schöne Gruppe im Louvre als die Scene (nach Appulejus) zu fassen sein, wo Gros sich von dem Lager erhebt und von der reuigen Psyche flehentlich gebeten wird, zu bleiben. Das Gewand welches neben Gros (der ja stets nackt dargestellt wird) liegt, ist sonst unerklärbar. Es deutet wohl den Torus an, von welchem sich der durch den

siedenden Tropfen erweckte Gros erhebt. Daß Psyche ohne Fackel, oder ohne die brennende Lampe erscheint, ist für die Erklärung kein Hinderniß, da dergleichen Nebenwerke oft von der alten Kunst verschmäht sind. Auch kann man denken, daß sie die Lampe bereits abgelegt hat.

---

3.

Vgl. Archäologische Zeitung, Neue Folge. 2. Jahrg. No. 22. Oct. 1848. S. 338 ff.

„Amor und Psyche mit Todesbezug, von G. Gerhard.“

- I. D. Zahn hatte in den archäologischen Beiträgen S. 142 ff. die zahlreichen Denkmäler, welche in den Mythes von Amor und Psyche einschlagen sorgfältig zusammengestellt und vor Einmischung der appulejischen Fabel in die Erklärung gesichert. Sie schienen ihm fast ausschließlich erotischen Bezug zu haben (vgl. Zahn's Beiträge S. 147 ff. Anders D. Müller nach welchem (Handb. 206, 2), die Fabel von C. u. Ps. unleugbar die Schmerzen der von dem himmlischen Gros getrennten Seele darstellt). Gerhard dagegen verfolgt seinen frühern Anführungen gemäß (vgl. Prodrömus S. 245) die zur mythischen Psyche verkörperte Seele über die Liebesqual des Lebens hinaus in den beliebten und weit ausgesprochenen Gedankenkreis dunkler Seelenpfade. Zu dieser Ansicht glaubt er sich wegen der vorherrschenden Anwendung des Psychenmythos für Grabdenkmäler, aber auch wegen des engen Zusammenhangs desselben mit dem als persönlicher Genius gefaßten Amor mit den bacchischen Genien, mit Venus Libitina und sonach mit einer Reihe von Vorstellungen berechtigt, welche an das von Zahn angefeindete und aus dem Bereich von seiner Erklärung schlechthin verwiesene Gebiet alter Mysterien streifen. (!)

Er erklärt darauf das von Mattei ganz ungenau mitgetheilte (jetzt von Gerhard auf Tab. XXI, nr. 1 besser lithographirte) viereckte Aschengefäß des P. Severanus und seines Sohnes Blolo (vgl. Monum. Mattei.

III, 60, 3. Zoega Abh. S. 375 ff. Gerhard's Besch. Rom's II, 2, S. 252 ff. Prodrömus S. 261, 262 ff. Zahn Beiträge S. 144 ff., wo dieses Aschengefäß irrig als Sarkophag bezeichnet wird). Die beiden Flügelknaben, von denen der eine schlummernd auf einer geknickten Fackel gestützt ist, der andere einen Schmetterling mit einer Fackel brennt, erklärt er als zwei verschiedene personifizierte Kräfte des menschlichen Geistes, „von denen die eine abscheidet, die andere aber mit oder ohne Mysterien der Seelenläuterung ferner obliegt.“ Zur Benennung dieser beiden geistigen Kräfte schlug Gerhard früher (vgl. Prodrömus S. 263, 77 D.) die Benennung Gros und Anteros vor. (Dagegen Zahn S. 145, 155, wo selbst die Auffassung des Gros als Todtengenius abgelehnt wird). Er substituirt dafür jetzt die Namen „eines irdischen Pandemos und eines unvergänglichen Gros Uranios“ indem er sich an Plato's Symp. 180 E. anschließt. (Dieselbe Unterscheidung anders gefaßt, legte auch Hirt (Akad. Abhandl. 1816. Bilderbuch S. 222) seiner Deutung zweier Grotten in Pnyche's Nähe zu Grunde). — Sehr interessant ist es hiermit, auch Gerhard's Erklärung eines andern Denkmals in der folgenden Nummer 23. der archäol. Zeitung zu vergleichen (S. 351—362) über die „Dacchische Psyche.“ Es ist das anmutige Reliefbild (Zaf. XXIII.) welches einem rechterseits verstümmelten Sarkophag entnommen ist. Derselbe diente früher im Hof eines römischen Privathauses als Brunnen. (In via de' Borgognoni. Neuerdings ist der Sarkophag in der durch Erweiterung derselben Straße gewonnenen Piazzetta Torlonia aufgestellt worden. Vgl. Archäol. Intell. Bl. 1833. Nr. 5. S. 39. Zahn Arch. Beiträge S. 189, 273). Man vgl. zu der von Gerhard gegebenen Erklärung dessen Prodrömus S. 246 ff. Besch. Rom's II, 2. Beilage S. 6.

- II. In der eben angeführten Nr. 23 der Archäol. Zeit. sagt G. Gerhard S. 357:

„In Otto Zahn's so gelehrter als sorgfältiger Arbeit über Amor und Psyche (Archäol. Beiträge S. 121 ff.) ist die erotische Bedeutung der Seelenqual und Seelenläuterung mit einer Hintansetzung alles übrigen bekannten Lebens- und Todesbezugs der als Seele gefaßten Psyche verfolgt worden, welche den gelehrten Verfasser verleitet hat, wesentliche Gegenstände verwandter Kunstgegenstände zu übergehen.“ Darauf werden mehrere hierhin einschlagende Kunstdenkmäler mitgetheilt und erklärt, von denen einige in Gerhard's Besitz sind.

## III. S. 353. dersf. Nummer sagt Gerhard :

„Allbekannt ist, daß das Urbild dieser Menschenseele (die als eine dem menschlichen Genius gefellte veranschaulicht ist) in einer jungfräulichen Psyche oder Anima mit Schmetterlingsflügeln seinen Kunstausdruck gefunden hatte —, natürlich und nicht minder bekannt, daß diese Gestalt einer mythischen Psyche zum gleichgeltenden Ausdruck der Menschenseele für die unzähligen beseelten Individuen des Alltagslebens diente — und wenn als liebender Gefährte jener ersten und urbildlichen Psyche der besügelte Liebesgott Amor feststeht, eben dieser Gott aber als Urquell alles geistigen Menschenlebens gefeiert wird; so lag der bildenden Kunst keine Folgerung, der Kunsterklärung keine Annahme näher, als auch im besügelten Gefährten jedweder, göttlicher oder menschlicher, Seele oder Psyche den ihr entsprechendsten Genius des geistigen Menschenlebens zu erkennen.“

(Dies ist aber ausführlicher begründet in dem oben angeführten Prodrömus und der Beschreibung Rom's, Beilage).

---

## M a c h t r a g.

---

Zu den in den vorstehenden Abhandlungen angeführten Schriften, welche die Deutung der appulejischen Mythe behandeln, füge man noch den Aufsatz von Stoll „Erklärung der appulejischen Fabel Amor und Psyche“ Archiv für Philol. u. Pädag. 13. Supplem.-Bd. 1. H. S. 77—96. Er erkennt in derselben „eine mährchenhafte Darstellung der Idee, daß die Seele vor dem irdischen Leben des Guten und Schönen ohne wahres Bewußtsein theilhaftig in friedlichen, glückseligen Aeonen lebt, durch ihre Schuld aber in das Leben und die Leiden der Erde hinabgestoßen, in der Erinnerung an jene Glückseligkeit nach dem Guten strebt und somit nach dem Tode mit dem Guten und Schönen wieder die Glückseligkeit erlangt und ihrer ewig mit Bewußtsein genießt.“ In ähnlicher Weise auch G. F. Hildebrand in der Vorrede zu seiner größern Ausgabe des Appulejus p. XXVIII. sqq.

G. G. E.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.









Apuleius  
Die fabel...

THEOLOGY LIBRARY  
SCHOOL OF THEOLOGY AT CLAREMONT  
CLAREMONT, CALIFORNIA



PRINTED IN U.S.A.

